This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07577457 4

VIC W
Loch

Dreiguds un Noschens

vun

Meik Fuchs.

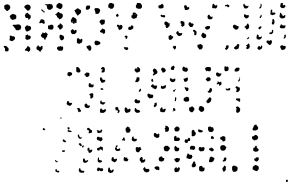
[i.e. Rev. Michael Joseph Lochner]

Neue Edischen mit Impruvments.

M. H. Wiltzius & Co.,
Milwaukee, Wis.
1898.

Copyright 1898
by
M. H. Wiltzius & Co.

18217



Vorrede.

Zur ersten Auflage.

Well, allreit! Weil's juscht so Fäschen,
Will ich aach e Vorred schreiwe;
Soll ich's aber grad raus sage,
Ließ ich sel am liebste bleiwe.

's is jo doch e Buch for Solche,
Wo de Meik schun länger kenne,
Un for Selle, hoff' ich, brauch' er
Sich kee Schuh kaput zu renne.

Un wer leſt denn ſo e Vorred? —
Als emol e Kritikaſchter
Un for Selle geb ich eenfach
Hier e ganz famoſes Plaſchter.

Wer's Buch gleiche dhut, ſoll's leſe!
Wen es jucke dhut, ſoll lache!
Wer's net gleiche dhut, ſoll eenfach
Still ſein und ſoll's beſſer mache!

Werd der Meik net ausgepiffe
Un ſei Buch gut uffgenumme,
Denn (Gut bei for heut!) wär's möglich,
Daß er 'mol dhät wiederkumme!

Zur Zweiten Auflage.

Ausgepiffe hot mer'n net,
Sel is ſchuur. — Wie unner Brieder
Hot mer Stükelcher un Lieder
Uffgenumme. — Kurz un gut: —
Hau d' ju du! — Hier bin ich wieder! —

Die Stoppeltown-Guard.

1. Kapitel.

Papa Streicher erzählt von Kriegsverſammlungen und Brandreden. — Wie die Guard gebildet wird und wie der Byron Kälberle ſeinen Marſch componirt. — Die erſte Parade in Stoppeltown.

Well, Ihr wißt noch all, — ſo hot emol owends im „Pälzer Kuckuck" der alt' Papa Streicher angefange, — wie der Krieg mit der Sauth ausgebroche is, im Johr 1861. Mir Stoppeltowner hen gleich e Mieting gehalle un e Reſoluſchen gepäßt, mir dhäte, wenn's nothwendig wär, aach mithelfe. Vorläufig hen mir beſchloſſe, jede Owend hier bei'm alte Protzer — Gott hab en ſelig! — zuſamme zu kumme, um die Lag' vun unſerer Union zu beſpreche. Well, ſel wor gut! — Mir ſin jede Owend herkumme, hen Bier gedrunke un vun allerhand geſchwätzt; die Haaptſach wor aber alleweil der Krieg. Alle Woch emol is der Bot' vun Jefferſon rüwer kumme un hot die läteſt Nuus gebracht, un ſel wor immer e großes Exeitment. Der Byron Kälberle — Gott hab en aach ſelig! Er wor manichmol net recht im Kopp! — mußt die Päpers vorleſe, un wenn er ferdig wor, hot allemol Eener e Spietſch gehalle vun wege ſellem, wo im Päper geſtanne is. Der Byron hot aach e Lied gemacht uff die

United States Army un de Eb Lincoln; sel hen mir jede Owend zum Schluß gesunge noch em Tuhn vun "John Brown's Body."

So hen mir Mietings gehalle un Spietsches gemacht for's Vaterland. Alle Bättels sin do durchgehechelt worde, un der alte Saloonkieper, der Protzer, hot een üwer's anner Mol geschimpft uff de McClellan, weil der so still gesesse is am Potomac.

Im Oktober '63 kriege mir do uff emol die Nohricht vun der Bättel vun Gettysburg, Pennsylvanie, — wo mer sagt, daß eegentlich e braver Schwob der Union zum Sieg verholfe hot. — Wor sel uff emol e Spektakel! — Die Een hen geschriee: „Flieht! Flieht! die Rebbels kumme!" Die Annere sin heemgeloffe, ihr Geld zu vergrawe. Der Byron Kälberle hot als fort geschriee, se sollte doch still sein, un der alte Protzer hot uff de Caunter geschlage, daß die Gläser un Buddels gewackelt hen, bis es üwer e Weil stiller worde is. Do is der alte Protzer — ich meen ich seh en jetz noch, wie er do steht! — uff de Disch gestiege un hot e Spietsch losgeloffe, die wor net vun Pappedeckel. Ich weeß se noch putty nier auswendig.

„Schendelmänner!" hot er gesagt, „nau werd's Zeit, aß sich die Stoppeltowner zeige! Die United States sin in Gefohr, Stoppeltown is in Gefohr! — Was wolle mir mache? — Ich sag euch, was mir mache wolle! — Mir wolle e Company uffmache for unser Heem zu protekte!

Sel wolle mir! — Schendelmänuer, ich bin derfor, daß mir e Guard ſtarte — e Stoppeltown Guard mit richtige Flinte un Säwel. Mir hen plenty Leut, wo gut ſin derfor! — For e Cäpten brauche mer aach net lang zu ſpekuliere, 's gibt plenty wo ſel verſtehe! — Ich wor in Deitſchlann bei de Soldate un weeß, wie's gemacht werd! — Aber ich will net Cäpten werde! — Schendelmänner! 's is for unſer Honor, wo mir feite müſſe! — Stoppeltown ſol ſei Name aach in der Hiſtory vun de United States hen! Die Stoppeltown Guard ſoll die celebrätedſt' Guard ſein uff' der ganze Welt! Sel ſag ich, un ich geb nix drum, wer's hört! — Mir wolle zuſamme ſticke wie Pech, Alle for Eene un Eener for Alle! 's Erſt is nau, daß wir en Cäpten tſchuſen! Ihr braucht net juſcht mich zu tſchuſen! Sel is net abſolut nothwendig. Nur emol die Guard! Hurrah for die Stoppeltown-Guard! E Guard müſſe mir hen! —"

„Jeſſerie!" hen reit eweg e poor Dutzend geſchriee; „e Guard müſſe mir hen! Hurrah for die Stoppeltown Guard!"

Der alte Protzer is vum Diſch runner geſtiege, un denn hen ſe en Elekſchen gehalle, un hen de alte Protzer zum Cäpten gemacht. Der Byron Kälberle, wo ſo ſchön Flut geſpielt hot, un der Pit Hinkelheimer mit ſeiner Dromm, wo er noch vun drauß mitgebracht hot, hen beſchloſſe, ſie wollte die Bänd mache for die Guard. Do druff hen

noch e ganz Dutzend Kerls Spietiches gemacht. Aach der Meik Holz, wo drunne bei der Krick gewohnt hot, un blos der „Meik Sozusage" gehieße hot, weil er sel Wort immer gebraucht hot, hot e Spietsch gemacht.

„Mir hen heut Owend," hot er angefange, „so zu sage en Bund geschlosse uff Lewe un so zu sage aach uff Dod! 's gibt im Krieg viel Gefohr — so zu sage immer Gefohr; un mir wolle uns do derfor helfe, wo mir könne! — Mir wolle, so zu sage, ohne daß mir — so zu sage — viel Spektakel mache, fescht un standhaft stehe in diesem, so zu sage, bludige Truwel! — Mir wolle, so zu sage, sein e Volk vun Brieder! — Do dermit glaab ich hen mir, so zu sage, 's Best gedhu, wo e Mensch for sei Nochbre dhu kann, so zu sage ennyhau!"

Sel wor dem Meik Sozusage sei Spietsch, un do druff hen se all noch Eens gedrunke un sin spät Owends heem kumme mit em Kopp so voll Gedanke und Noschens vun Krieg un Soldate, daß es ei'm förmlich drinn gebrummt hot. Ich hab, for e Fäckt, die ganze Nacht kee Aag zu mache könne, weil der Byron Kälberle uff der opposit Seit vun der Rood bis morgens früh an em neue Martsch gepräktißt hot, wo er dernoch der „Stoppeltown-Guard-Martsch" genennt hot.

Der annere Dag — 's wor Mondags — hen die Stoppeltowner gleich anfange Preperäschens zu mache for

a Gränd = Paräd, wo am nächſte Sunndag noch der Kerch gehalle werde ſollt. Der Tony Fingerhut un ſei lahmer Geſell hen vun morgens bis owends genäht an Uniforms for die Guard. — Bun Jefferſon hen vier Mann mit em Wage noch ſoviel Flinte hole müſſe, wie zu kriege wore. 's wor aber in Jefferſon blos noch e Dutzend an Hand. In eener oder zwee Woche ſollte mir de Reſcht kriege. — Dem alte Protzer ſei Fraa hot mit de Mäd vum Städtel e groß mächtige Fläg gemacht mit rood und weeße Streips und geele Stern im blooe Feld. Die Fläg hot der lange Schortſch Treibmann zu trage gehot, un derſel wor net wenig ſtolz druff.—

Well, der Sunndag is kumme un die Paräd aach. Noch der Kerch ſin die Stoppeltown = Guards, hunnert Mann hoch, vor em alte Protzer ſeim Saloon zuſammekumme. E Dheel hot ſchun ſei Uniform ferdig gehot; die Mehnſte mußte aber noch mit ihre commone Sunndagſuuts mitmartſche. Die Flinte hen ſel, wo Uniforms gehot hen, kriegt, un die annere hen Stöck un Beſemſtiel geholt for vorderhand zu drille. Der Byron Kälberle mit ſeiner Flut un der Pit Hinkelheimer mit ſeiner Dromm hen ſchun parat geſtanne; un wo der alte Protzer mit ere neue Uniform un eme ſchauderhaft große Säwel aus em Saloon raus kumme is, hen alle Soldate vun der Guard Arms preſented, der lange Schortſch Treibmann hot die Fläg geſchwenkt un der

Byron Kälberle und der Pit hen de Stoppeltown-Guard-Martſch geſpielt, daß mer gemeent hot, die Welt ging unner.

Wo die Muſik vorbei wor, hot der alter Protzer ſei Kapp abgenumme un hot e Spietſch gehalle an die Guard. Er hot ihr gedankt for die Ehr, aß ſe ihn for ihre Cäpten elektet hätte un er dhät ſe führe uff em Feld der Honor un Glory for die United States un de Eb Lincoln.

„Trie Tſchiers for de United States un de Preſident!" ſchreit der lange Schortſch; un ich ſag euch, wie do die Guard gebrüllt hot, ſel wor e Kaaſchen!

Nau ging's Drille los. — „Reit! — Left! — Forward, Martſch! — Halt" — 's iſt juſcht gange as wenn mer e Heerd Schoof in e Päſter nein commandire will. Der Een hot ſich hierhin, der Annere dorthin gedreht. Dem Tony Fingerhut ſei Flint is vor der Zeit losgange un hot e Loch durch em Caſper Weiſer ſei Stoovpeip geſchoſſe, un em Joe Tunker is e Vertel Pund Pulver in ſei'm Rockſchwanz abgebrennt un hätt bald die Feuercompany raus gerufe. Der Cäpten wor wild wie Bläſes. Aber, hot er am End vun der Paräd geſagt, er dhät eckſchpekte, aß es üwer e Weil beſſer werde dhät. — Denn hot er die ganze Kraut eingelade zu em Triet in ſeim Saloon.

Sel wor die erſt' Paräd in Stoppeltown! —

Im nächſte Päper, wo kumme is, hot's geſtanne, aß der Lincoln 300,000 Mann Voluntiers hawe wollt, un wenn ſe in zwee Monat' net beiſamme wäre, dhäte ſe anfange zu dräfte. — Wor ſel e Skandal, wo's die Weiwer gehört hen! — Aber was wor zu mache? Der Cäpten Protzer hot e feurige Spietſch gehalle un hot geſagt, wenn mir jetzt net freiwillig gehe dhäte, denn dhäte mir all gedräft't werde, un ſel wollte mir Stoppeltowner uns net ſage loſſe, daß mir zur Defenß vun unſerer Country mit Forß gedriewe werde mußte. Du druff wurd beſchloſſe, mir wollte uns for Voluntiers melde bei der Army. — Un denn ſin mir all' ganz ſtill heem gange un hen uns ferdig gemacht for de Martſch noch Waſhington un vun do noch Culpepper, Virginia, wo die Army gelege is. —

2. Kapitel.

Wie die Stoppeltown-Guard ausmarſchirt iſt, und was ſich auf dem Marſche zugetragen.

Am erſte März 1864 wor die Stoppeltown-Guard ferdig zu martſche. Früh Morgens hen mir uns all vor em alte Protzer ſeim Saloon ufgeſtellt, un 's wor e Gekriſch un e Geheuls, aß es eme Steen weh gedhu hätt. Die Fraae un Kinner hen eens üwer's anner Mol gerufe, mir ſollte doch do bleiwe, mir ſollte doch net ſo fuhliſch ſein un unſer Lewe loſſe, wo mir es ſo gut for Fraa un Kinner brauche könnte. Aber mir hen gor net meh druff gehorcht; mir wore determint zu feite for die Country bis uff de letſchte Mann.—

Wo aber's Kreiſche gor net hot uffhöre wolle, is der Meik Sozuſage uff e leeres Bierkeg geſtiege un hot dene Fraae un Kinner ſo e Spietſch gehalle voll lauter „Sozuſage," daß ihne vor Lache 's Kreiſche putty nier vergange is. — Nau hot die Bänd anfange zu ſpiele: „So leb' denn wohl, du altes Haus!" Un der Byron Kälberle hot ſo wehmüdig uff ſeiner Flut geſpielt un der Pit Hinkelheimer hot die Dromm ſo feierlich geſchlage, daß ſelbſt dene Kerls vun der Guard die Thräne in de Bart gerollt ſin. Aach der alte Protzer wor ſo

getotſcht, daß er bal kee Wort ſage konnt, als wie: „Leut, was nemmt ihr?“ Un er is ins Haus gange un hot zum Färwell noch emol die ganze Guard getriet't. — Doch die Zeit is ſchnell vorbeigange, die Abſchiedsſtunn wor do. Noch emol hen ſich die Mannsleut un Weibsleut un Kinner embräßt, un die Guard is abgemartſcht. Vorn dran die Bänd hot de Stoppeltown-Guard-Martſch geſpielt, un die Soldate vun der Company, wo de Martſch bal' auswennig gewißt hen, die hen dazu gepiffe.

's wor e ſplendid Sett Leut, die Männer vun der Guard! — Do wor vorn dran der lange Schortſch Treibmann mit der Fläg, denn die Bänd, denn der alte Käpten Protzer, denn der Meik Sozuſage, der Säm Schwarz, der Joe Tunker, wo ſei Hoſebeen immer in ſeine Buhts gedrage hot, weil ſe zu kurz wore; denn der Henk Meier, der John Schmitt, der Pit Schreiner un weeß Gott wer noch Alles. 's würd zu lang daure for ſe all zu zähle. Der eenzige junge Mann, wo vun dene Stoppeltowner net mitgange wor, ſel wor der Tony Fingerhut. Der wor am Owend ganz uff emol krank worde. Denn wor noch e kleener Bu bei der Guard, em Schuſter Fiddele ſei Fred, wo ſeim Vater de Näpſäck voll Wurſt un Brod und Käs gedrage hot. Hinne dran am Zug ſin vier Wage voll Proviſchens, Tents un allerhand nothwendige Truck kumme. Die

arme Gäul hatte ihre liewe Noth mit em Ziehe, bekaas die Roods wore selmols unner'm Hund schlecht. — Die Stoppeltown-Guard mit ihre Uniforms vun blooem un rodem Duch, wie se so im Tackt marschiert sin, wor wirklich e Seit.

For e Weil is 's Martsche ganz gut gange un die Soldate hen 's gegliche. Wo mir aber emol vier Stunn hinnerenanner gange wore, do hen se anfange zu brumme, un zuletscht hen se sogar geschimpft wie die Rohrspatze un hen em Cäpten befohle zu stoppe. Was wollt der Cäpten mache? Die Soldate sin eenfach net weider gange, un's blieb nix üwrig wie zu cämpe.

In ere halwe Stunn hen se die Tents uffgeschlage gehot. In der Middel vum Cämp hen se e Feuer angemacht un do dran hot e Jeder sich sei Esse gefixt. Der Cäpten hot zwee Sentinels ausgestellt for zu watsche, daß Niemand vun unsere Sache stehle dhät, un mir Annere sin um's Feuer gelege un hen Kriegspläu gemacht. Wo mir so mitten im Schwätze wore, frogt do uff emol der lange Schortsch Treibmann in seiner kauderwelsche Sproch: „Seg, du Cäpten, wor schull denn de Prossiaune tauirst hinnegohn?"

Do hatte mir alle mitenanner noch gor net dran gedenkt. Aber der alte Protzer wor e schmärter Kerl, wo sei Kopp immer üwer'm Wasser gehot hot, un uff em lange Schortsch sei Frog hot er ganz kuhl die Änßer

gewe: „Well, die erſt Stadt, wo mir hinwolle, is Waſhington. Bun do gehe mir uff em Riegelweg bis Culpepper. Verſtanne?“

„N — jo, dat ſall ick woll! Wer kennt äwer de Rood dorhin? Dat is en anner Korn!“

„Sel werd ſchun all allreit!“ ſagt der alte Protzer. „Die Rood werde mir ſchun net verliere, do derfor brauch ſich Keener zu trowle.“

Do dermit wor die Sach gefixt und mir wore zufriede. Blos hinne beim Feuer dem Fiddele ſei Fred is e bische ungeduldig worde un hot ſtill vor ſich hin gekriſche. Sel hot ſei Däd genotißt, un hot en gefrogt, was em fehle dhät. Do hot der Bu noch mehner gekriſche un hot geſagt, er wollt heem. — Well, dem alte Fiddele is ſel ſcheint's ganz natürlich vorkumme, un er hot zum Cäpten geſagt, er möcht ſei Bu heemſchicke, aber er hätt Angſt, er könnt die Rood net finne. An dem Accaunt wollt er e Stückwegs mit em gehe und denn zurückkumme. In Waſhington dhäte mir 'n ſchuur wiederſehne.

Well, ſel wor gut. Mir hen em noch all Grüß mitgeſchickt an Fraa un Kinner, un denn is er mit ſeim Fred die Rood zurück noch Stoppeltown. — Aber aus em Wiederſehne in Waſhington is ſei Lebdag nix worde. Der alte Fiddele hot ſelwer Heemweh gehot oder — 's Kanonefieber. Wie mir ſpäter gehört hen, hot er den Fraae un Kinner vun Stoppeltown verzählt, mir hätte e

Feit mit Rebbels gehot un hätte gewunne. Er hätt selwer drei dodtgeschlage. Bun unserer Guard wär Keener dodt. Do drüwer hen sich die Fraae un Kinner arg gefreut un hen überall Flägs rausgehängt un Hurrah gerufe. Sel hot all der alte Fiddele mit seim Maul gefixt. —

Well, sel wor gut. Mir hen die Nacht uff dere Stell gecämpt un fin am annere Morge früh wieder weidergemartscht. 's Martsche is net viel besser gange wie der erste Dag, un gebrummt is plenty worde. — Die annere Nacht hen mir in eme Busch gecämpt, un mitten in der Nacht gibt's e Heidespektakel. Mir all uff un geguckt was los wär. Dheel hen schun gedenkt 's wäre Rebbels. Wo mir aber rausgucke, do sehne mir e Tent an Feuer. Un drum herum dschumpt der Meik Sozusage wie e verrückte Zieg und schreit alsfort: „Ich bin net schuld dran! 's wor net mei Schuld, so zu sage! — Macht's aus! Macht's aus! 's ganze Cämp verbrennt so zu sage!"

Wie mir dernoch gelernt hen, wor's Feuer vun ere Cigar kumme, wo der Meik noch spät owends im Tent geschmokt hot.

Well, mir hatte 's bal' wieder ausgemacht, un fin denn zurükgekrabbelt in unsere Blänkets.

Der nächste Dag is es halt wieder weider gange un so an putty nier e Woch. Aber immer noch kee Washing-

ton.— Unſere Räſchens ſin immer kleener worde un unſer Apetit immer größer. Zuletſcht hatte mir ſo zu ſage bal' gor nix meh zu eſſe. Do derzu wore mir ſo in ere Gegend, wo mer e halbe Dag lang als kee Haus un kee Barn zu ſehne kriegt hot. Der lange Schortſch hot als een üwers anner mol gebrummt: „Ick hew et mi wull gliek dacht!"— Mir Annere ſin aach bös worde un hen üwer de Käpten geſchimpft wie Bläſes. Endlich hot der Käpten ſelwer zugewe, er hätt die Rood verlore.— Nau ſin mir do geſeſſe!—

Well, 's Feite hot halt nix helfe könne, un mir ſin in Gottes Name als weidergemartſcht, bis mir Jemand finne dhäte, wo uns die Rood zeige könnt. Abaut drei Uhr Nochmittags muß es geweſe ſein, do fangt der lange Schortſch mit der Fläg an zu laafe, was er laafe kann. un halt't die Fläg alsfort vorn raus wie e Spieß. Un hinnich em her laaft der Joe Tunker mit ſeine Hoſe in de Buhts un der Henk Meier und der Meik Sozuſage. Mir Annere hen gor net gewißt, was die Mätter wär, bis mir unne uff der Rood e Farmertiem kumme ſehne. Der lange Schortſch hot de Wage puty nier geketſcht gehot, wo mir ſel genotißt hen. Die annere drei wore noch weit hinnich em. Nau hot der lange Schortſch de Wage erwiſcht un rennt mit em Flägpool grad vor die Gäul, daß ſe ſtoppe mußte. In der Zeit ſin die annere drei kumme und hen de Farmer

vum Wage runner gewunke, un der hot geziddert wie e Blatt, bekaas er hot gemeent mir wäre Rebbels. Aber so ſchlimm wor's halt doch net. Wo wir beim Farmerwage ankumme ſin, ſitze die vier Kerls in ere Fenzeck un eſſe Weeßerüwe, was ſie nur packe könne, vor lauter Hunger. Well, der arme Farmer wor froh, wo er geſehne hot, daß mir allreit wore un hot uns ſo viel Weeßerüwe geloſſe, wie mir wollte; un ich ſag Euch, ſe hen uns geſchmeckt!

Der alte Protzer hot gleich de Farmer gefrogt, welle Rood noch Waſhington gehe dhät. Well, hot der Farmer geſagt, er wüßt 's aach juſcht net exäktly, aber er dhät calkuläte, 's wär dene Weg. Un dobei hot er die Rood nunner gezeigt, wo grad ſchief in unſer Rood neingeloffe is. Na, ſel wor gut. — Mir hen de Farmer bezahle wolle for ſei Weeßerüwe, aber er hot nix nemme wolle. Mir hen uns denn die Näppſäck noch voll geſtoppt un bedankt, un denn ſin mir die Rood nunner, wo uns der Farmer gezeigt hot.

's wor noch net Nacht, do ſin mir in ſo e kleen Städtel kumme. Aber nirgends wor e Menſch zu ſehne. Wo mer an e Dhür geklopft hot, wor ſe zu. Als emol hot e Geſicht aus eme Fenſchter nausgeguckt un is denn wieder verſchwunde. — Nau hen mir aach putty ſuhn die Rieſen gemerkt: der lange Schortſch hot die Fläg uffgerollt gehot, daß er ſe iſier drage konnt. Do derfor

hen die Leut im Städtel net ſehne könne, was mir for Soldate wäre, un hen gemeent, mir wäre ſo e verlorenes Stück vun der Rebbelarmy.

„Dunner Sex!“ hot der alte Protzer gerufe; „Schortſch, loß die Fläg floote!“

„Nanu! Worüm ook nich, hätt hei ſeggt!“ ſagt der lange Schortſch un rollt die Fläg ab.

Wo nau die Leut die Stars un Streips geſehne hen, ſin ſe all aus ihre Löcher gekroche un hen gekriſche: „Hurrah vor die Buwe in Bloo!“—Un denn hen der Byron Kälberle un der Pit Hinkelheimer de Stoppeltown-Guard-Martſch geſpielt, aß mer gemeent hot, die Flut un die Dromm dhäte boſte.

Sel Nacht ſin mir in dem Städtel, wo Spottsville gehieße hot, gebliewe, un die Leut hen uns nobel uffgewart't. Am annere Dag ſin mir wieder weitergemartſcht, un zwee Dag druff wore mir vor Waſhington. Der alte Protzer hot de Commänd gewe, mir ſollte all unſer Uniforms in Ordnung bringe un unſere Flinte. Sel hen mir aach alles gedhu un ſin druff vier Mann hoch in Waſhington eingemartſcht. Der Byron Kälberle hot gebloſe, was nur in der Flut wor, un der Pit Hinkelheimer hot's Kalbfell verſohlt noch Note. Ueverall, wo mir durchgemartſcht ſin hen die Leut die Fenſchter uffgemacht, die Mäd un Fraae hen Hänkertſchiefs ge-

ſchwenkt, un die Mannsleut un Buwe hen Hipp! Hipp! Hurrah! geſchriee. Ei tell ju!

Well, vor em Capitol hen mir gehalte, un e Deputäſchen vun drei Mann, de alte Protzer, de Henk Meier un de alte Tſcheek Bäumle zum Preſident Lincoln neingeſchickt for zu reporte, aß mir hier wäre, un for Orders zu hole.

'ſ hot e lange Weil genumme bis die drei wieder raus kumme ſin. Endlich ſin ſe denn doch kumme, aber ſie wore alle drei ſo roth wie gekochte Krebs, un Keener hot ebbes geſagt. Der Cäpten hot blos geſchriee: „Forward Martſch!" un denn ſin mir in ſo e langes Haus gemartſcht worde. Sel wor unſer Quarter. Mir wollte mit aller Gewalt rauskriege, was der Eb Lincoln zu ihne geſagt hätt; aber die Kerls hen ſel ſo teit for ſich behalle, aß mer bis heut noch net weeß, was im Capitol ſel mol geſchehe is. Ich for mei Dheel glaab gor net, aß die de Eb' Lincoln üwerhaapt geſehne hen.

3. Kapitel.

Wie es der Stoppeltown-Guard in Waſhington erging und wie ſie in's Unionlager bei Culpeper kam.

Mir wore abaut drei Stunn in unſerem lange Quarter gelege un hatte alle Tricks prowiert for de alte Protzer zum Erzähle zu kriege; aber Alles, wo mir rausgebracht hen, wor, daß mir morge mit em Riegelweg noch Culpepper abfohre ſollte zur United States Army. Well, wo mir ſel üwer e Weil raus hatte, hot der lange Schortſch e Spaziergang durch Waſhington propoſt, un mir hen alle ja geſagt. —

Wo mir ſo langſam durch die Stroße vun Waſhington gange ſin, hen mir an viele Plätz Saloonſeins raushänge ſehne, un an manche dervun hot's gehieße: „Oyſters in alle Forms.“ Mir hen uns lang die Köpp drüwer verbroche, was ſel for Stoff ſein ſollt, bis endlich Eener e Propoſiſchen macht, mir wollte emol in ſo e Saloon neingehe un welche vun ſelle Dinger in alle Forms ordere. Wer ſeine aber net drinke dhät, der müßt die ganze Brüh bezahle, bekaas mir wollte doch net for Grienhörner gehalde werde. Allreit, mir wore ſatisfeit und gehe in de erſte beſte Saloon, wo mir ſel Sein geſehne hen. Do hen mir uns ſtolz an e Diſch geſetzt un

der Cäpten hot Oyſters geordert for die Kraut. Gut! — Noch ere Weil kummt der Saloonkieper un bringt e Dheel Teller mit eme Zeug — ich will's net beſchreiwe; mei Mage dreht ſich heut noch um, wenn ich dran denk! — Wie wenn ſo e — well, ich will weider nix ſage! — Uns is es all ſchun ſchlecht worde, wo mir ſel Zeug geſehne hen. Aber mir hen's emol ausgemacht gehot, runner hen ſe gemüßt!

Mir gewe uns aach dran. Aber was for Geſichter — Mer kann's net verzähle!

Am ſchmärtſte hot's der Schortſch Treibmann angeſtellt.

Vor em Saloon, wo mir ſel Dinger in alle Forms runnergewürgt hen, wor en alter Gaul an eme Poſte angebunne. Der hot alsfort an ſeim Breidel gezoge un gezuppt, un der lange Schortſch hot em e poor üwergehaue bevor mir in de Saloon ſin. — Wo alſo der Schortſch die erſte Oyſter in's Maul genumme hot, ſin em die Aage zugange. Er hot aber weider kee Moſchens gemacht. Ganz ruhig ſteht er uff, geht an die Dhür, macht ſe uff un ſchreit naus: „Ho, Bill!" Do dermit hot er ſelle Gaul gemeent.

Mir hen uns ebbes gewunnert, for was ſich der lange Schortſch ſo um ſel altes Dhier bekümmere dhät, hen aber nix weider geſagt. Uewer e Weil (mir hen als een

Oyſter um die annere runnergewürgt) ſteht der Schortſch wieder uff.

„Wo gehſt du hin, Schortſch?“ frogt der Cäpten. Der Schortſch hot aber nix geſagt, blos ſo gebrummt, hot wieder die Dhür uffgemacht un geſchriee: „Ho, Bill!“

Nau hen mir all ſchun lache müſſe; hen aber ſchnell an unſere Oyſters weidergewürgt. Der Schortſch hot aach als wieder e poor eingeſchowe, un gleich wieder die alte Geſchicht: uffſtehe, die Dhür uffmache un „Hoh, Bill!“ ſchreie wie net geſcheidt! — Nau wor uns die Sach doch zu bunt. Wo der Schortſch 's nächſt Mol wieder an die Dhür geht, ſin e poor vun uns hinnich em drein gange un hen en gewatſcht. Un richtig — der Kuckuck hol's, wenn es net wohr is! — do liege uff der Seitwak vor em Saloon dem Schortſch ſei ganze Oyſters newig enanner.

„Oho! do derfor hoſcht du immer gerufe: Ho Bill! — Well Schortſch, wie wär's, wenn du nau ſel Bill for die Oyſters aach „hohe“ dhätſt?! Du hoſcht verlore.“

Well, 's wor gut. Mir hen gelacht, un der Schortſch hot bezahlt wie e Mann.

Die Nacht hen mir in unſerem lange Quarter geſchlofe, un de nächſte Dag hen mir die Seits vun Waſhington beguckt, 's Capitol, 's Weithaus un ſo an.

Dieſel' ſin annere Gebäu wie unſer Taunhaus, ſag ich Euch!

Gege Owend hen wir uns denn reddy gemacht for zu martſche. Unſere Näpſäck hatte mir gut mit Würſt un Brod un Käks geſtoppt un unſere Buddele und Duwaksbeudel wore friſch uffgefüllt. — „Forward Martſch!" hot der alte Protzer die Commänd gewe, un fort ging's uff's Riegelwegdipoh.

Wo mir dohin kumme, wor es ſchun e bische dunkel, aber mir konnte doch hinne uff der Träck e lange Reih ſo dunkle Cars ſehne. Sel muß unſer Trän ſein, dachte mir, un alſo druff los. Der Täpten, der Schortſch Treibmann un die Bänd ſin in die erſte Car gekleimt, un mir Annere hen uns in eener vun dene annere Cars e Platz geſucht. Aber wie hot's do ausgeſehne! Der Floor wor ſo dreckig, als ob Vieh in dene Cars geweſe wär, kee Bänk un kee Stühl hot mer geſehne, un blos zwee armſelige kleene Fenſchter hot's gewe, wo aber net viel Licht durchgekonnt hätt. — Well, mir hen affkors geſchimpft üwer ſel miſerable Wirthſchaft, aber üwer e Weil hen mir uns doch drein gewe, un es hot ſich e Jeder ſei Corner rausgepickt for zu ſchlofe. Newig mir hot der Joe Tunker gelege un hot geſchnarcht wie e Sägmühl, ſo daß mer die ganze Nacht vun dem Rumple vun der Cars nix gehört hot.

Am annere Morge — die Sunn war noch net uff — kummt der Täpten an unſere Car geloffe un ruft: „Helloh! Git upp! Quick!"

„Was is de Mätter, Täpten?" frogt der Joe Tunker. „Sin mir ſchun in Culpepper?"

„Ja, Dreck ſin mir! Macht daß ihr uffſteht un rauskummt!" ſagt der Täpten. „In Waſhington ſin mir!"

„In Waſhington?! — Wie is ſel?" hen mir all uff emol geſchriee.

„Well," ſogt der Täpten, „mir hen halt im Dunkle e kleener Miſtäk gemacht un ſi n in de falſche Trän gerade, wo for Schwein und Küh gejuſt werd. — Do hinne ſteht unſer Trän".

Sel wor ebbes Neues. Nau konnt ich mir aach explehne, wofor die Cars kee Spektakel gemacht hot. — — Mir hen uns ſchnell uffgefixt un ſin denn nüwer in die annere Cars. Die hen nau affkors anners ausg'guckt wie die Viehcars. Do hot's ordentliche Sitz un Fenſchter gewe, wie ſich's for Chriſtemenſche paſſe dhut. Putty ſuhn, wo mir all richtig drin wore, hot's vorn gepiffe in ſellem Ding, wo mer Schmokolotiv heeßt, un fort ſin mir gefohre, daß es ſo gerappelt hot.

Die Träck muß net ganz gut geweſe ſein un die Rood ziemlich roff, bekaas mir ſin gehörig in dene

Cars rumgeſchiddelt worde, un e Dheel hen ſo ebbes wie die Seekrankheit kriegt un hen zu de Fenſchter nausgegugkt un die Landſchaft bewunnert, un ſo an. Drauße uff der Platform hot der lange Schortſch gelege un hot als immer wieder „Ho" gerufe; aber „Bill" konnt er net meh ſage. Mit ere Weil hot ſich aber doch die Seekrankheit gewe, un die Kerl hen angefange luſtig zu fühle un heu geſchmokt un gegeſſe un geſunge. Wo der Byron Kälberle ſei Lied uff de Eb Lincoln angefange hot, do hot die ganze Guard mitgebrüllt, aß die Carfenſchter gerappelt hen.

Uewer e Weil kummt e Mann, wo uff em Trän geſchafft hot, erein un ſagt mir käme nau gleich in e Tunnel, wo zeh Minute lang wär. Sel wor ebbes Neues, un Jeder hat ſich zurückgeſetzt for de Tunnel gut zu ſehne. Nau wor do der Joe Tunker in unſerer Car, un der hot, vielleicht ſeit mir vun Stoppeltown fort ſin, ſei Hemd net getſchänſcht gehot. Wo mir alſo in de Tunnel neinfohre, denkt er: „Holl an! Nau geht's!" — In eme Aageblick wor's in der Car ſo dunkel wie in eme Sack. Keener hot ſei Partner ſehne könne. So ſin mir abaut zeh Minute gefohre, uff emol werd's wieder Dag. Do ſteht der Joe Tunker un prowiert ſei Hemd oppſeit-daun anzuziehe. 's wollt aber net recht gehe, un mir hen uns halbdodt üwer die Fißematente gelacht. Mit ere Portion Aerger un

ebbes Truwel is die Geſchicht . mit em Joe ſeim Hemd endlich in Ordnung geweſt. un mir hen weiderge= ſchmokt un geſunge, bis mir uff emol vum Fenſchter aus e ganze Kraut vun Tents gemerkt hen, in eener Reih ſo weit mer ſehne konnt. Sel wor's Cämp vun der United States Army bei Culpepper, Virginia.

Die Schmokolotiv hot e poor ſchreckliche Piff gedhu, die Räder an dene Cars hen gekriſche, un denn is der Trän ſtillgeſtanne. Mir hen unſere Näppſäck uff de Rücke geſchnallt, die Flinte in die Hänn genumme un ſin rausgedſchumpt un hen geſchriee, was mir konnte: „Hurrah for die Union!" Denn hen mir Ränks ge= formt, die Bänd hot de Stoppeltown=Guard=Martſch ge= ſpielt, un ſo ſin mir vor em Tſchenneral Meade ſei Heddquarters gemartſcht, wo der Cäpten Protzer ſei Report abgewe hot. — Der Tſchenneral Meade, e fei= ner Mann, is ſelwert rauskumme un hot uns begudt un hot uns denn unſere Plätz im Cämp beſtimmt, ganz drauße hinner der achte Diviſcheu. So wore mir alſo in Culpepper un im Anfang vun unſere Heldendhate.

4. Kapitel.

Wie es der Stoppeltown-Guard im Lager ergangen, und wie ſie ausmarſchirt. Einquartirung.

Im Camp is es luſchtig hergange die Zeit, wo mir drin wore. Mir hen um's Feuer gelege, geſchmokt, geſunge un Geſchichte verzählt, un derzu hen mir Rattegift gedrunke, daß Ei'm die Aage üwergeloffe ſin. Aber uff emol is in ſel Lewe e Tſchänſch kumme. Mir kriege nämlich emol owends en Order, uns reddy zu halde for e Gränd Reviuh am annere Dag un for de Martſch. Do hot mer könne allerhand Geſichter ſehne. Die Eene hen's gegliche, daß es bal' losgehe ſollt; die Annere hätte liewer noch e Weil ſo Cämpleif mitgemacht. Well, die Geſichter hen halt doch nix geholfe. Mir ſin eenfach an die Aerwet un hen unſere Näppſäck geſträppt.

Der nächſte Morge wor furchtbar newelig; mer hätt de Newel mit eme Meſſer ſchneide könne. Halbnaß wore mir All ſchun bevor die Reviuh angefange hot. Uewer e Weil is aber der Newel gefalle, un die Sunn hot wieder freundlich rausgeguckt. Do ſtande mir nau all in Ränks, Eener hinnich em Annere ſo weit mer ſehne konnt.

Do kumme uff emol die Tſchenneräls, der Grant un der Meade, angeritte. „Preſent Arms!“ hot der Cäp=ten Protzer gekriſche, daß mer gemeent hätt, 's brennt wo. Well, mir hen aach gleich de Commänd gefolgt un ſin do geſtanne wie e Mauer. Sel hot ſcheint's em Grant gefalle. Er hot ſei Hand an de Hut gedhu und hot ſei Gaul e Weil angehalde un uns beguckt. Mir hen net gemuxt. Wo der Grant wieder bei de Tſchenneräl Meade geritte is, ſagt er zu em, daß mir 's höre konnte: “That's a healthy looking crowd, general.”

Sel hot uns aber gut gedhu, ei tell ju! Wo's dernoch gehieße hot: „Forward Martſch! Nau geht's uff Richmond zu!“ do hen mir ausgegriffe un ſin druff los gemartſcht wie alte Wetterhahne.

's wor der dritte Mai 1864, wo die Union Army uffgebroche is 140,000 Mann ſtark. In Forß=Mart=ſches ging's fort üwer de Rapidan=River. Schun lang vor Owend wore mir all ſo müd, aß mir bal' net mehr laafe konnte, un wo mir endlich die Order kriege for zu ſtoppe, ſin mir bal' mit ſammt unſere Näppſäck umgefalle. 's wor net weit vun eme kleene Städtel, wo mir gecämpt hen; wie es gehieße hot, kann ich nau net mehr ſage. Hunger hatte mir all, daß die Mäge geknurrt hen wie junge Hund. Unſer iechs, der Henk Meier, der Pit Müller, der Joe Tunker, der

Meik Sozuſage, der lange Schortſch un ich, hen Quarter kriegt in ere Scheuer. 's Eſſe hen mir uns ſelwert gekocht in der Yard. For Feuerholz hen mir en alte Schweinſtall caput geſchlage, un e Ferkel, wo noch im Stall geweſe wor, hen mir gebrade. 's hot Jedem vun uns e Quarter koſcht't. Ob's geſchmeckt hot? Ju bett!

Net meh weit vun zwölf Uhr kann's geweſe ſein, wo mir uns in's Stroh gelegt hen for zu ſchlofe, un 's hot net lang genumme bis mir all geſchnarcht hen wie die Sägmühle! —

's wor noch arg früh am annere Morge, wo mir uffgeſtanne ſin. Der Joe Tunker hot aber ſchun Feuer angemacht gehot, wo mir aus der Scheuer rauskumme ſin. Ju eme große Keſſel hot der Reſt vun ſellem Ferkel, wo mir am Dag bevor gebutſchert hatte, ſchun luſtig gekocht. Mir hen unſer Toilet an der Pump in der Yard gemacht, un unner der Zeit, wo mir uns waſche, hot immer Jemand im Nochbrehaus, wo der Byron Kälberle im Quarter gelege is, ganz erbärmlich gekriſche. Erſt hen mir net weider druff genotißt. Uewer e Weil is ſel Kreiſche aber immer lauter worde, un mir hen Angſt kriegt, es könnt en Accident paſſirt ſein. Mir alſo uff's Haus zu for nochzugucke, was es gewe dhät. Wo mir grad üwer der Fenz in der Nochbreyard wore, kummt uff emol e Fraa aus em

Haus geloffe, un mir konnte im Halbdunkle noch grad ſehe, daß ſe e helles Kleed angehot hot. Die Fraa hot aber geſchimpft wie e Canaldreiwer, un hot aach juſcht exaktly ſo e roffe Stimm gehot.

„Du leiwer Himmel!“ ſagt der lange Schortſch, „ſei is dü'n Morn ſcheiwe ut en Bedde uppſtannen! Un wat for 'ne katzenjämmerliche Stimm!“.

„Gud gräſches!“ ruft do der Joe Tunker. „Sel is jo der Byron Kälberle!“

„Was ſagſt du? Der Byron Kälberle?“

„Na, nu hört man allens upp!“ ſchreit der lange Schortſch.

Aber richtig wor's! Do is unſer Byron geſtanne in eme Weiwerkleed, ohne Schuh, mit ſtrubliche Hoor un Boort; es wor e Seit for zum Dervunlaafe!

Wo mir uns vum erſte Schreck ebbes verſchnauft hatte, frogt der Tunker de Byron, wie ſel denn kumme wär.

„Gebt mir erſt e Kutt un e Hoſ', daß ich ausguck wie e Chriſtemenſch; denn will ich's Euch verzähle.

Gleich is der Henk Meier nüwer in's Cämp un hot vum Suttler en alte Suut, wo Eener for Wiskey verſetzt hot, gekauft for de Byron. Der is unnerdeſſe do gehockt wie e Gans uff em Eis.

Der Henk Meier hot endlich de neue Suut gebracht, un der Byron hot en im Haus drin angezoge un is denn rauskumme un hot uns ſei Storie verzählt.

„Der Kuckuck noch emol!“ ſagt er. „Kumm ich de geſtre Owend in mei Quarter, un find Niemand derheem wie en alti Fraa, wo mich gleich ſo ſchief angegucft hot, wie wenn ebbes net richtig wär. Ich hab Eſſe geordert un es hot e Heidezeit genumme bis Ebbes kumme is. Endlich hot aber's Warte doch en Enn gehot un die Alti hot mir e Kopp Kaffe un famoſes Brod un Butter uffgeſetzt. Noch em Eſſe hab ich noch e Peif geſchmokt un bin oppſteers in's Bett. Geſchloſe hab ich wie e Ratz, un nix gehört un geſehne bis heut morge früh wo ich uffweck. 's erſt, was ich dhu, is, daß ich nach meine Kleeder lang. Aber die wore net do.—Du worſt doch geſchtre Owend ſchuur net beduſelt? denk ich ſo for mich un ſteh uff. Bun owe bis unne hab ich's Zimmer abgeſucht; nix kumm eraus!—Mei Hoſe, mei Kutt, mei Weſt, mei Buths—alles fort wie weggebloſe! — Wo ich die Dhür uffmach, liegt drauß e Kleed. Ich ſchrei, was ich kann; aber kee Menſch hot geantwort, un gefrore hab ich wie ſiewe Schneider.

„Well, was bleibt mir üwrig? Ich zieh halt ſel Kleed an un tapp die Stepps nunner. Ich durchſuch's ganze Haus, aber kee Menſchenſeel is drin; net emol e Hund oder e Katz. Nau kummt mir erſt die Eidie: Die Alte is fortgeloffe, un daß mer ſe net ſo leicht ketſche dhät, hot ſe mei Soldateſuut angedhu! Sel is ſo ſchuur, wie Ebbes! Ich bett bevor Middag wiſſe die Rebbels Alles vun unſerem Cämp, un denn gibt's

warmes Wetter for die Buwe! Sel hab ich draus genumme."

Mir hen uns em Byron sei Geschicht üwerlegt, un 's Lache is uns derbei vergange. 's wor most leikly, wie der Byron gedenkt hot, un mir konnte uns uff Ebbes gefaßt mache. Der lange Schortsch hot em Byron gerade, er sollt die Geschicht dem Tschenneräl reporte. Aber der Byron hot um Gottes wille angehalde, mir sollte doch nix sage.

Well, 's wor gut! Mir sin ganz still ausenanner, un wo's hell wurd, so gege acht Uhr, hot's gehieße: „Forward Martsch!"

Un durch de Newel sin mir weidergemartscht noch der Sauth.

5. Kapitel.

Kämpfe in der Wilderneß. Die Schlacht bei Spottſylvania. Stoppeltown's Helden.

Am fünfte Mai kame mir in die ſogenannte Wilderneß, was e traurige Gegend voll Schwamps un Peintholzbüſch geweſe is, un uff emol zeige ſich vor uns die Rebbels. Aber ſie wore immer ſo weit fort un hinnich Stumpe un Bääm verſteckt, aß mer nix mit ihne anfange konnt. Deßentwege hen ſe aber doch ſo ſingel Attäcks gemacht un manche, manche arme Kerl aus der Union Army rausgeſchoſſe.

So ging es drei Dag durch. Die Soldate vun der Stoppeltown-Guard hen ſich all gut bei geſagt un Grüß beſtellt an ihre Fraae un Kinner derheem in Stoppeltown. Der Byron Kälberle und der Pit Hinkelheimer hen die ganze Weil ſo traurige Tuns geſpielt, aß mer gemeent hot, mer müßt devun laafe.

Beimbei, ſo um de achte oder neunte Mai, hen ſich die Rebbels zuſammegezoge in der Näh vun Spottſylvania, ſo glaab ich heeeßt ſel Neſcht, un mir hen Orders kriegt, uns ferdig zu halde for e Bättel.

Nau wor der Kuckuck los. Dheel Kerls hen ganz ſtill vor ſich hingeguckt un nix geſagt. 'Annere hen de letſchte Reſt aus ihre Buddels rausgedrunke, weil ſe doch morge vielleicht dhäte dodtgeſchoſſe werde un kee Jus wär, daß der Stoff verlore dhät gehe. Am ſchlimmſte vun Alle hot der Byron Kälberle geäckt't. Der hot geweent un geklagt, un is Jedem um de Hals gefalle un hot gut bei geſagt un Grüß ausgericht't an all ſei Liewe derheem; — kurz un gut, er hot ſich geſtellt wie wenn er e Lunatik wär. Ich bin ſchuur, er wor aach kee zehn Yard weit dervun.

Ob mir ſel Nacht geſchlofe hen? — Not motſch, Märyänn! Vun Schlofe wor do kee Red. Wer hätt aach bei ſo eme Spektakel könne ſchlofe, un noch derzu wenn's Herz ei'm im Leib gehämmert hot wie e Lämmerſchwanz? —

Der annere Morge hot uns ſchun all hell wach gefunne, un wo die Roll gerufe is worde, hen mir alle längſt parat geſtanne. 's wor arg kühl am ſelle Morge. Uewer de Felder hot en Art Newel gelege, daß mer die Rebbel-Army net gut hot ſehne könne. Uewer e Weil ging's Schieße los, un ich ſag Euch, 's wor mir net ganz eenerlei. Die Bullets hen verdeuwelt wenig Spaß verſtanne. Denk ich bei mir: Wenn dich ſo eene ketſche dhut, dernoch gut Nacht, Streicher! — Un was denn

mit deiner Fraa un deine Kinner? Die arme Dingelcher! — 's is doch eegentlich e Sünd, so's Lewe zu riske un sich for nix dodtschieße zu losse. — Wenn du aach net derbei sein dhätst, denn wäre noch plenty Annere do for die Country zu protekte un sich dodtschieße zu losse!

Ich hab als gewatscht un gewatscht, un jedesmol, wenn so e Rebbel-Bullet üwer mei Kopp gefloge is, sin mir die Hoor zu Berg gestiege vor Angst. — Ihr braucht gor net zu lache wege sellem; wenn Ihr derbei gewese wärt, ei bett ju, 's hätt Euch kee Cent werth besser gange wie mir!

's nächste Mol, wo wieder e Bullet gefloge kummt, dhu ich e Schrei wie e gestochenes Kalb, un denn bin ich flätt uff de Bodem gefalle wie dodt.

Keener hot sich scheint's um mich gekümmert; 's wor aach net die Zeit derzu. Nur der lange Schortsch hot sich for e Moment umgedreht un üwer mich gebückt, un wo ich net gemuxt hab, is er weider gemartscht un hot so still vor sich hin gesagt: „Gott heb em selig! De heft sien Deel!" —

„Forward! Forward!" hot's als fort gehieße „Tschardsch! — Un weider un weider vorwärts is die Army gemuvt; mich hot mer liege losse.

Wo es endlich Owend worde is, hot mer blos noch

vun weidem 's Schieße höre könne; zu ſehne wor weit un breit kee menſchliche Seel meh, un ich hab mich in die Höh gerappelt un emol um mich geguckt. Aber do wor net viel zu eckſchpekte. Wilde Gegend üwerall, kee Haus weit un breit. Nau, denk ich, hier kannſt du's net lang ſtände; du beſſer ſuchſt irgendwo e Haus uff.

Ich geh alſo los, for e Haus uffzuſuche, un, ei tell ju, ſel wor kee leichter Dſchob. Die ganze Nacht bin ich bal 'rumgeloffe, bis ich gege Morge e Bilding genotißt hab, ganz alleen in der Wildniß. Do druff bin ich langſam zu gange, oder beſſer geſagt, ich bin druff zu gekroche durch's Gras. Ich wor abaut zwanzig Schritt vum Bilding, was, wie ich ſpäter geſehne hab, e Stall wor; do uff emol hör ich vor mir ſo Ebber brumme. Ich wor net wenig erſchrocke un hab mich mäuscheſtill in's Gras geduckt. In ee'mfort hot's gebrummt, un als emol hab ich e Wort dervun verſtanne: „Verflixte Flöh! — Rackertügs! — Wart, ick ſall die woll!"

Sel is mir üwer e Weil immer meh' bekannt vorkumme, un ich hab mich e kleen bische uffgeräſt for zu ſehn, wer do ſpreche dhät. — Was ſeh ich? — Do ſteht der lange Schortſch an eme Baam un reibt ſich ſei Buckel immer uff un ab dergege. Nau wo

ich ſel ſeh, bin ich uffgedſchumpt un uff de Schortſch los.

„Alle guten Geiſter loben Gott!" fangt der do an zu ſchreie.

„Ich aach!" hab ich geſagt. „Hello, Schortſch! Hoſcht Flöh kriegt? — Kennſt ei'm net meh?"

„Büſt du denn nich daudt?"

„Humbuggerei! Du ſiechſt doch, daß ich leb; oder ſunſcht wär ich e ziemlich lebhafte Leich!" ſag ich.

Hot ſich der Schortſch gefreut, wo er endlich ſchuur wor, daß ich's wär, un net mei Geiſcht! — Nau hot er aufange zu verzähle. Ihm wor's ſchlecht gange. — Im Vorwärtsdränge is er üwer e Worzel vun eme Baam geſtolpert un hot ſei Fuß geſpränt. Es hot's Keener ſcheint's gemerkt, un die Soldate, wo üwer en fort ſin, hen en bal' dodtgetrede. — Wo er endlich zu ſich kummt, is er alleen. —

Im Schortſch ſeiner Buddel wor noch e guter Reſt Wiskie, un ſel hot er mir üwerloſſe for mei Durſt zu ſtille. Druff ſin mir erſt langſam rings um de Stall geſchniekt un hen gehorcht, ob ſich nix bewege dhät, un wo Alles ſtill is bliewe, ſin mir nein un hen uns zwiſche 's Märſchheu neingelegt, bekaas es wor ſchun gege Dag un mir durfte uns net ſehne loſſe.

Drowe im Heu hen mir als heemlich mit ennanner gewiſpert vun Krieg un Elend un vun unſere Pläne; ſobald aber der Wind nur e Blatt gemuvt hot, ſin mir zuſammegefohre wie die Haſe. So wore mir ſchun e gude Weil do gehockt, uff emol höre mir drunne die Stalldhür ganz ieſie uffgehe un Ebber die Leider nuffkleime.

„Hier is der Platz," ſagt do e Stimm ganz nah bei; un der lange Schortſch wiſpert mir zu: „Nu is et ut! Allens verloren!"

Mir wor es ſelwer net eenerlee. Verlore wore mir, ſel wor klier. 's ſchmärtſte, wo mir noch dhue konnte, wor zu ſurrendere. Zum Bedenke wor net lang Zeit. Ganz verzweifelt ſteck ich de Kopp aus em Heu un ſchrei: „Quarter! Ei ſurrender! Quarter!

Aber was is ſel? Wie die Moſchruums noch eme warme Rege ſchieße um dieſelwige Minut e halb Dutzend Köpp hier un dort aus em Heu, un alle ſchreie ſe wie uff Commänd: „Quarter, Comräd! Ei ſurrender!"

Jo, was is ſel? — Do vor uns ſtehe Zwee; Rebbels woren 's keene, es wore Union-Soldate. Un wo mir näher zugucke, is es der Joe Tunker un der Meik Sozuſage, un allebeed ziddere wie Eſpelaub. Un wo mir noch näher zugucke, ſin die Köpp, wo aus em Heu

raus wachſe, lauter Köpp vun Kamerade. Im ganze zeh Mann. — Well, lang explehne hot Keener brauche. Mir wore halt in dem Durchenanner ausennanner gerade, un Alle hatte mir, mitaus daß mir es wußte, een un dieſelwige Direkſchen eingeſchlage. — E ſchöne Geſchicht, indied! —

Nau ſaße mir do; un was nau mache? Wie kumme mir wieder bei unſere Companie? — Sel wor e verzwickte Frog. —

Mir hen hin und her disputirt for e Weil, un 's Enn vum Lied wor, daß mir vorläufig do bleiwe un uns ganz ſtill verhalde ſollte, un daß die Nacht zwee Mann durch's Loos beſtimmt werde ſollte for die Gegend auszuſpioniere. — Der Reſt dhät ſich denn ſchun finne!—

6. Kapitel.

„Fort Protzer. Ein Gefangener. Proviant. Byron und die Ziege. Hungersnoth und Abzug.

An annere Dag, wo die Zwee vun ihrer Expediſchen zurück wore, ohne daß ſe viel Gefährliches gefunne hatte, ſin mir ebbes meh ruhig worde. 's kann ſich Jeder denke, daß mir exeitet geweſe wore. — Nau ging's an's Plane. Der Een hot ſel, der Annere ſel propoſt. Zuletſcht hen mir e Moſchen angenumme, einſtweile zu bleiwe, wo mir wore bis ſich e Tſchänß finne dhät, for bei unſer Company zurück zu kumme; un daß der Platz aach e Name hätt, hen mir ſelle Stall „Fort Protzer" gedauft.

Sel wor alſo abgemacht. Mir mußte aber aach ebbes zu lewe hen. Sel biſſel Hard-Täck, wo e poor vun uns noch bei ſich hatte, is net weit gange un bal' hot's gehieße: Wo kriege mir zu eſſe?

Mer ſagt: Der Herrgott dhut kee Deutſche im Stich loſſe! Ich glaab ſel hot ſei Applikäſchen aach uff uns gehot, denn wo mir in der größte Not wore, is Hilf kumme; net Brod un Fleeſch wor's, ſondern e — Nigger.

Am Nohwiddag vum zweite Dag ſteht nämlich der Joe Tunker uff Gard, un do ſiecht er, wie Ebbes ſich durch's Gras uff en zu muve dhut. Der erſte Gedank is: „E Spion!" — Un der Joe legt ſei Flint an. — Sel Ding im Gras bewegt ſich immer näher, un der Joe pullt ſchun de Trigger uff, do denkt er: „Du rufſt es doch beſſer erſt emol an!" Gut. — "Who goes there?" ruft der Joe. — Kee Änßer. — "Who goes there? — Answer, or I'll shoot!" Do dſchumpt uff emol e langer Nigger aus em Gras uff und ſtreckt die Aerm in die Höh un ruft, der Joe ſollt em doch um Gottes wille nix dhu! Er ſollt en doch net wieder an Maſſa Jackſon zurückſchicke un ſo an, un ſo an.

Bei dem Spektakel ſin mir affkors all naus, un do hen mir üwer e Weil aus em Nigger rauskriegt, aß er durchgebrennt wär vun ſeim Boß, wo en bal' dodtgeſchlage hätt.

Nau hen mir en getröſt't un hen em geſagt, mir dhäten em nix dhu, bis der Kerl üwer e Weil ganz luſchtig wurd. Denn hot er uns verzählt, aß abaut zwee Meile, vun wo mir wore, e Farm wär, wo mir vielleicht Ebbes zu eſſe kriege könnte; er dhät uns de Weg zeige. Sell wor gute Nohricht; un 's wurd ausgemacht, aß der Meik Sozuſage un ich die Nacht uff die Farm gehe ſollte. —

Die Nacht wor dunkel un kühl. Der Meik un ich sin hinnich dem Nigger — Säm hot er gehieße! — hergetappt uff die Farm zu. Schun vun weidem hen mir als die Hund belle höre, un 's is uns net ganz eenerlei geweſe. Aber der Nigger hot uns geſogt, er dhät die Hund kenne, ſe dhäte uns nix. Allreit! hen mir gedenkt; denn vorwärts! — 's war net, wie's ſein ſollt; ſel is ſchuur! — Aber uns hot Noth un Verzweiwelung gedriewe! —

Der Säm hot die Hund aach richtig gekennt, un die Hund hen aach de Säm gekennt, aber uns net; der Een hot mir erſt e Fetze aus em Hoſebeen geriſſe, bevor en der Nigger mit mir aquänted mache konnt. Sel wor aber, Gott ſei dank, all; Blut hab ich derbei net verlore. Wo uns der Säm dene Hund vorgeſtellt, ſin mir üwer die Fenz un uff die Ställ zu. Der Nigger hot die Gegend gut gekennt! — Erſt hot uns der Säm 'n Bäsket voll Parſnips gebracht, un mir hen ſe in en alte Sack geſteckt, wo der Säm irgendswo gefunne hot. Denn hot der Säm uns en Aageblick warte loſſe un is fort. Mir hen ſchun anfange zu fürchte, 's wär e Trick for uns zu ketſche; aber üwer e Weil is der Nigger wiederkumme un hot Ebbes hinnich ſich hergeſchleppt. Vier Been hot's gehot, ſel konnt ich merke; was es aber wor, wußt ich net, un froge durft ich net.

Alſo ſin mir wieder los uff Fort Protzer zu. Dem Nigger ſei Dier hot aber als net wolle, un 's hot e lange Weil genumme, bis mir bei unſere Kamerade ankumme ſin; 's wor ennyhau gege drei Uhr Morgens. Unſere Sack hen mir uff die Seit gelegt, un die Zieg (ſel wor's Dier, wo der Nigger mitgenomme hot), hen mir im Stall angebunne un ſin oppſteers ſchlofe gange. Der Byron Kälberle wor uff Gard. —

Die Sunn wor noch net lang uff, do gibt's drunne im Stall e Spektakel, als ob mer Ee'm die Gurgel durchſchneide dhät. Mir ſin uffgeſpruuge, hoſcht du mich net geſehne, un 'nunner. Wo ich die Aage uffkrieg, ſeh ich de Byron Kälberle in ere Eck liege un ſich reiwe un alsfort winſele. Newig em hot en alter Blechpeel gelege. 's hot e gute Weil genumme bis mir de Byron zum Schwätze kriegt hen.

„Well, guck," ſagt er endlich, „ich hab do uff Gard geſtanne, un ſel is doch kee Spaß! Nau denk ich: der Meik Sozuſage un der Streicher hen die Nacht e Zieg gebracht, un's dhät ſchuur net ſchade, wenn du ſe melke dhätſt! — Well, ich hab's prowiert. — Tſchingo, ich dhu's net wieder! Un wenn ich noch emol —"

Der Byron hot aber net weider kumme könne mit ſei-

ner Storie. Die ganze Kraut hot gelacht, aß des Fort gewackelt hot.

Uewer dem Spektakel mit em Byron hatte mir gor net gemerkt, aß der Joe Tunker net do wor, bis mir en drowe im Heu hen ſchimpfe höre wie e Canal-dreiwer.

„Wat's de Mätter, Joe?"

„Well, 's mag e guter Trick ſein, aber ich kann's net ſehne! — Ebber hot mei Hoſe!"

„Wer hot dei Hoſe?"

„Ebber in der Kraut! — Do ſeh ich kee Spaß drin! Her dermit!"

Nau hot aber kee Menſch in der Kraut ebbes vun der Hoſ' gewißt.

„Wo hoſcht du ſe denn geloſſe, Joe?" frogt Eener.

„Uffgehenkt an ſelle Peg; un nau is ſe fort!"

„Vielleicht is ſe nunner gefalle un leit drunne im Stall", ſag ich.

Mir kleime nunner, un richtig! — Juſcht newig der Zieg finne mir Ebbes, wo emol em Joe Tunker ſei Hoſe geweſe ſein konnt; aber ſel Dier hot's een Been for Tſchutubäck gekaut gehot.

Der Joe Tunker, wo er ſel geſehne hot, wär bal' aus der Haut gefohre. Uewer e Weil hot er ſich aber

halt doch gewe müſſe. — Do ſitzt er nau mit ere halbe Hoſ' un kee Menſch kann em helfe.

Do uff emol ruft der Schortſch Treibmann: „Ick hew et! — Mack di en Büxenbeen ut den ollen Sack!"

Mir mußte affkors lache. Wo mir's aber üwerlegt hen, mußt e Jeder zugewe, daß wenn der Joe üwerhaupt e Hoſ' trage wollt, em nix annerſter üwrig blieb.

Mit Ach un Weh hot ſich der Joe endlich dreingewe, un der Meik Sozuſage, wo ſo e halber Schneider geweſe is, hot die neue Addiſchen an die Hoſ' gebaut.

Wie der Joe Tunker drei ausgeguckt hat, ſel is net zum Beſchreiwe. Een Been *bloo*, un 's annere *groo* — e feine Combinäſchen vun de Farwe von Nord und Sauth! —

For e Weil ging nau 's Lewe in Fort Protzer gut. Der Säm hot ab un an Eßzeugs gebracht, wo em als die alte Bekannte vun de Aerwetsleit uff der Farm gewe hen, un aach als e Neuigkeit vum Krieg. Bald is aber die Not größer worde un die Portione beim Eſſe kleener. Zuletſcht hot aach die Zieg dran glaawe müſſe, un der Byron hot mit dieſer Rührung ſei Dheel verzehrt.

For die Geſchicht noch compliet zu mache, kummt aach noch uff en Dag der Nigger ganz außer Odem

heem un verzählt, er hätt vun eme bekannte Nigger gehört, die Soldate dhäte dieſe Weg ziehe, un in e poor Dag könnte ſe hier ſein. Welle Soldate, ob's die Confederät oder die Federäls wore, ſel wußt' der Säm net zu ſage. — Am annere Morge wor unſer Nigger verſchwunde.

Nau hot ſich e Jeder ſei eegene Gedanke gemacht un ſei eegene Rechnung.

Die nächſt' Nacht ſin die Mehnſte fort, kee Menſch wußt recht wohin. Ich wor eener vun de Letſchte, wo fort ſin; un 's wor höchſte Zeit, bekaas am nächſte Dag, hab ich gehört, wär en Army durchgemarſcht un hätt bei Fort Protzer-Bivouak gehalde. — — — —

Vum Reſt vum Krieg kann ich net viel verzähle. Un's wär' aach net viel Spaß in der Geſchicht! —

Die Stoppeltowner vun Fort Protzer ſin bei un bei uff Umwege wieder zur Guard geſtoße und hen brav mitgeholfe beim Feite. Was for Exkuſe ſe gebracht hen, ſel hab ich nie ausgefunne. Vun mir ſelwert, do brauch ich net lang zu verzähle, was ich all durchgemacht hab, wie ich als for fufzig Cent de Dag geſchafft hab wie e Nigger. Ennyhau, wie jedes annere-Ding, hot aach der Krieg en Enn kriegt. —

Wo Alles vorbei wor, bin ich heem noch Stoppeltown, un üwer e Weil hen ſich die Kamerade einge-

funne; aber kee Menſch hot Ebbes aus en rauskriege könne üwer de eene Dheel vum Krieg, — verſtanne: bei Spottſylvania. — Uewer de annere Dheel hen ſe um ſo dikere Geſchichte verzählt. —

Aber trotz all dene Streich, wo ſe anfangs gemacht hen, ſin de Mehnſte vun der Stoppeltown Guard im Krieg gefalle; un ſel hot groſes Herzweh gemacht in Stoppeltown.

's hot emol Eener e Stück geſchriewe uff em Pit Schreiner ſei Mudder, die alt Annekätt; ſel hot gehieße:

Die alti Annekätt do hinne,
Die humpelt in die Kerch enei
Un bet't vun morgens früh bis owends
Ihr Roſenkränz un Litanei.

Un als emol do ſteht ſe vor Ei'm:
„Sag, biſcht du's, oder biſcht du's net?"
Un fangt denn an ſo arg zu weine;
Ich pitty ſe, die Annekätt!

Sie hot e Bu gehot, e großer,
E ſtolzer Kerl, ſei Nam' wor Pit.
Un wo's ſel Mol zur Sauth is gange,
Do is der Pit affkors aa mit.

Die Annekätt hot lang gelauert,
Ob ihr der Pit lee Nohricht ſchickt. —
Kee Nohricht! Gor nix! — Noch zwee Winter,
Do war die Annekätt verrückt! —

Un ſiecht ſe eenig Ebber ſtehe,
Denn frogt ſe 'n: „Biſcht du's, oder net?" —
Sie meent halt ſchuur, der Pit müßt kumme! —
Die armi, alti Annekätt! —

Dief in der Sauth, net weit vun Richmond,
Do is e Grab im Buſch verſteckt,
Do hen mir Nachts bei'm Bivouakfeuer
Dem Pit ſei Leich mit Erd' bedeckt! —

Jo, bei Richmond drunne leit Mancher im Grab, wo der Country mehner Ehr gemacht hot, wie Sell' wo heutzudag 's Maul oft ſo voll nemme vun Heldedhate, vun dene ſunſt Keener ebbes weiß, als wie ſie ſelwert. Dont ju forget it! — Gut bei! —

Allerhand.

Im Winter.

Wenn der Nordwind iwer
die Stopple weht
Un der Hick'rybaam traurig
im Schneefeld ſteht,
Wenn's Eis am Fenſchter
ſo funkelt un blitzt,
Denn freut ſich, wer warm hinner'm Ofe ſitzt!

Net wohr? 's is e Freud, wenn e feſtes Haus
Ei'm protekte dhut gege Sturm un Gebraus,
Wenn die Kinner im Zimmer ſo luſchtig ſin
Un 's wohnt der Frieden im Herze drin!

Aber denk', daß ſo mancher arme Wurm
Im Schnee muß trämpe bei Wind un Sturm,
Un froh wär', wenn er e Schelter hätt
Un Nachts in em Barn nur e commones Bett!

Un wenn du dran denkſt, denn merk dir, Freund,
Daß in Selle der Hergott aach bettelt un weint;
Uu was du gibſt ſo 'me arme Bu,
Is juſt als hätt'ſt du's Em ſelwert gedhu!

Die Menſche ſin Brüder! Un lebſt du im Glück,
Hab Pitty! Du kriegſt emol Alles zurück!
Un dhuſt du was Gutes, do bett ich druff,
Dem Herrgott ſei Engel, die ſchreiwe's uff!

Grossvater an der Eiſenbahn.

Ich mag net! Bleibt mir nur vum Leib;
Ich hab vor'm Kopp noch lang kee Brett!
Un wenn ich dodt hier liege bleib,
Mit ſellem Ding, do fohr ich net! —
's gibt heutzudag ſo manch' Inwenſchen,
For reich zu mache zwee, drei Menſchen
Un hunnert ann're, wo nix hawe,
For gor nix gleich e Grab zu grawe! —

Wer hot die Stiemcars do erfunne?
Die Queſtion frog ich; ſie is wichtig!
Ich glaab halt, 's is net Alles richtig
Mit ſellem ſchwarze Ding do hunne!
Was ſagſt du? — Stiem? — Was is denn Sel?
Kannſt du mir denn ſel Stiem explehne? —
Ich glaab dort drunne in der Höll
Gibt's welle, wo ſel beſſer könne!
Jo, 's is ganz ſchön vun Stiem zu ſchwätze,
So blooer Dunſcht, wo Niemand kennt;
Doch mich uff ſo e Ding zu ſetze,
Daß Ei'm die Seel im Leib verbrennt,
Ich dhät ſel net, un müßt ich gehe
Un Dag un Nacht im Wudſcheb ſtehe! —
Do lob ich mir die alti Zeit,
Wo noch die Leut meh chriſchtlich wore!
Wie ſin mir do als Meile weit
Uff unſ're Farmertiems gefohre!
Un wenn mer beim Saloon dhat ſtoppe,
Um for die Hitz en kalter Droppe
Als mol ſich in die Kehl zu gieße,
Ei tell ju, ſel wor Spaß for Alle!
Sel dhät mir heut noch gut gefalle,
Un keener dhät ſich arg verdrieße! —
Well, 's is halt anners jetz beſtellt
Un viel getſchänſcht uff dieſer Welt!

Die alti Leut ſin mehnſt geſtorwe,
Die junge Leut ſin viel verdorwe!
Ich denk, for mich is aach bal' Zeit,
Daß ich mich dhät in's Grab nei lege;
Mei Been ſin müd, mei Hoor verſchneit. —
Wie's dene junge Leut wohl geht,
Wenn ich mol dodt bin, weeß ich net;
Gott geb en ennyhau ſei Sege! — —
Was ſagſt du do? — Der Train geht fort?! —
All reit, denn loß en ruhig gehe
Ich bleib hier uff em Dipoh ſtehe,
Ich hab's geſagt, es is e Wort!
Soll ich in meine alte Dage
Uff ſo em Ding noch's Lewe wage?! —
Ich dhu's net! Noſſerie! — — Geh' Pit,
Spann wieder an for heem zu fohre,
Sel Lumpeticket will ich ſpore;
Ich fohr halt eemol do net mit!

Lose Blätter aus Charlie Grien's Leben.

I.

Kindheit.

Ich bin in eme kalte Winter gebore, — ſo hot emol mei Freund Grien verzählt; — die Gäns un die Hinkel ſin putty nier all verfrore, un 's Holz un die Kohle wore fierfull deier. Unſer alter Paſtor — Gott hab' en ſelig! — hot mich am nächſte Sunndag gedauft, un ich hab zwee Name kriegt: Charlie Montgomery Grien. — Sel hot mir all mei Dät verzählt; 's ſteht aber aach im alte Almanak, wo do uff em Schelf drowe leit. — Well, wie mei Dät geſagt hot, wor ich ſchunſt e furchtbar ſchmärtes Bäby, ſo ſchmärt, aß ſe Angſt kriegt hen, ich dhät net alt werde, weil mer bei uns derheem ſagt: „Geſcheide Kinner wer'n net alt!" — So ſchlimm is es mit ſellem Sprichwort doch net, denn ich bin nau ſchunſt üwer fufzig Johr, was ſchuur net meh ſo jung is! — Aber ſchmärt wor ich; do is kee Queſtion! Wenn ich müd wor in der Krädel zu leie, do wußt ich gut genug, wie mer's mache muß. Do hab ich gekriſche, daß 's ganze Haus zuſamme geloffe is (wie e Topp ſaure Milch!) un hab net nogeloſſe bis mer mich eraus geholt hot uff de Arm. Denn hab ich aa gut gewißt, ob's mei Mämmie

wor, wo mich gehalde hot, oder 's Dienſtmädche, wo mich immer gepinſcht hot, aß ich ſchreie ſott, weil mich denn

mei Mämmie immer geholt hot. — Jo, ich wor ſchmärt! —

Ich muß putty nier drei Johr alt geweſt ſein, wo ich mei erſte Hoſe kriegt hab. Tſchingo, was hot ſel e Spektakel gewe, wo ich die zuerſt angehot hab! — Aber noch mehner Spektakel hot's gewe, wo ſe mir ſe e halb Stunn ſpäter ausgedhn hen. Erſt hen ſie de Spektakel gemacht, dernoch hab ich en angeſtellt. — We.ßt, ſel is ſo kumme! — Hinnich unſerm Haus wor ſel mol e freie Lott mit eme kleene, dreckige Pondle drein, un uff ſellem Pondle ſin die große Buwe als rumgefohre uff Plänks.— Nau, wo ich mei erſte Hoſe angehot hab, wor ich halt aach e großer Bu un bin aach uff die Plänk geſtiege. — Hurrah! Nau geht's los! — Wo aber der annere Bu de erſte Puſch gewe hot, ſchubbs ich hinnerricks, un flatſch! lieg ich im Pondle. — Bei de Hoor hen ſe mich rausgezoge, un ich hab gekriſche, wie e junger Deiſ. Am Schoor vun ſellem Pondle hot aber mei Dät geſtanne mit ere Kauheid, wo net vun Pabbedeckel gemacht wor, un hot mir de Dreck vun der Hoſ' erunner gebürſcht, aß ich's drei Dag geſpürt hab. Aber genutzt hot's halt doch net viel! Zeh Minute druff hab ich mei'm Dät ſei Stoovpeip mit Waſſer gefüllt un e kleenes Boot druff rumſegele loſſe, bis der Stoovpeip durchgeweecht wor un ausenanner gange is. — U kraut vergeht net! —

II.

Poetiſche Verſuche.

Du, ſagt neulich der Grien zu mir, machſt du noch immer ſo Poetry? — Jo, hab ich geſagt, worum net? — Hoſcht du denn Spaß dran? frogt der Grien. — Ei ſchuur! ſag ich — Well. meent der Grien, ſel is e Mätter of Teeſt! Ich hab's aach emol gedriwe, ſel Poetry Biß-neß; ich hab's aber dick bekumme. Sel ging ſo:

Ich wor ſel mol abaut ſechzeh Johr alt — in de Fle-geljohr, wie mer bei uns ſagt, e langſchinkiger rothkoppiger Bengel. Do hab ich ſo e Spell geketſcht, un hab an-fange Geſchichte zu ſchreiwe vun „Spring, biutiful Spring," vun „Liebe un Triebe," vun „Herz un Schmerz" un weeß der dunner was noch! Jedes Ding, wo baſſirt is, hab ich in Poetry geſetzt! Wenn die alti Kluck e poor Hinkelcher oder die fledig Kuh e Kalb kriegt hot, wenn e Gränddädy in der Villedſch geſtorwe oder irgendwo Feuer geweſe is; kurz un gut: ich hab die Diſies ſo ſchlimm gehot wie Eener!

Emol an eme Dag hab ich e Stück Poetry gefixt, wo „'s gebrochne Herz" gehieße hot, un bin putty nier kräſy drüwer gange, ſo hot mir ſel Stück gefalle. Uewer e Weil konnt ich's net meh for mich behalde; ich mußt's Jemand zeige. Aber wem? Bun alle Leut im Haus wor mir mei Großmämmie am liebſchte, un der wollt ich's

zeige. All reit, ich geh gege Owend in's Zimmer, wo die Großmämmie geſeſſe is und in ihrem alte Prärbuck gebet't hot. Großmämmie, ſag ich, ich hab Ebbes, wo ich dir zeige muß.

„Was denn Charlie?" frogt die Großmämmie un guckt mich üwer ihr Brill ſo e bische quier an. — Well, ich zieh ſel Stück Poetry aus der Taſch un fang an:

O was is ſel doch for e Schmerz,
Wenn Eener hot e g'brochenes Herz,
Un in dem blaſſe Vullmuhnſchein
So heemlich ſchleicht zum Kerchhof nein.
Du ſagſt, die Mieſels wäre ſchlimm,
Un Schmalpax bieten alles, Jim!
Doch was is all ſel for e Schmerz
Entgege dem gebroch'ne Herz?!

So is ſel Poetry noch e gudi Weil vorwärts gange, un mei Großmämmie hot ganz ſtill do geſeſſe und zugehört, un wo ich putty nier am Enn wor, hab ich genotißt, aß ſie weint. Nau wor's aus mit mir! Mei Großmämmie weint! Sel Poetry hot ſe weine gemacht vor Mitleid! So hab ich gedenkt un wor ſo ſelig wie e Ratz in eme Päntry voll Speck. Endlich fangt ſe an de Kopp zu ſchiddele un die Aage zu weipe—

„Wer? die Ratz?" —

No, mei Großmämmie! — un zuletscht sagt se mit viele Schluckzer: „Gut Hevens! Nau is es halt doch so weit kumme! Ich hab immer gedenkt, mit sellem Bu nemmt's emol kee gudes End! Nau hen mir's! Mei Gudneß, was werd die Säl sage, wenn se hört, aß ihr Bu net all reit is?! Mei Gudneß, Charlie, wo hoscht du doch Sel geketscht?! — Kumm, du muscht gleich in's Bett! — Quick! — Un denn Thee! Vielleicht helfts noch!" Domit halt't mei Großmämmie mich beim Arm fescht un fangt an zu rufe: „Säl, Säl! Kumm mol quick her!" —

Wie nau mei Mämmie in's Zimmer kummt, erzählt mei Großmämmie, ich „hätt se," ich wär „off" un müßt reit street in's Bett. Sel hot mei Mämmie kaum gehört, nau fangt se aach an zu heule. Ich wollt die Geschicht explehne, aber do hen se nur noch ärger geheult, un eb ich mich aus em Staub mache konnt, packe mich die Zwee, schleppe mich in mei Bett un peile alle Quilts un Blänkets uff mich, wo im Haus wore. „So, schwitze muß er," sagt mei Großmämmie; „mit Schwitze dreibt mer's villeicht noch raus!"

Ich hab als gekickt, un protestirt, ich wär net verrückt. Sel wär jo Poetry gewest, un so an; aber Sel hot nix gebatt'. So oft ich's Maul uffgemacht hab, hen se mir Kamillethee eingeschütt un heeße Lumpe um de Kopp gewickelt, aß ich bal' ausenannergeloffe bin vor Schwitze.

Wo mei Dät vum Feld heemkumme is, hen se ihm die Storie vun mir aa gleich verzählt, un er is reinkumme un hot sich ganz still un draurig newich mei Bett gehockt un gewatscht. Die ganze Nacht hab ich leie müsse un Thee saufe wie e Gaul. Gesagt hab ich nix meh, weil ich genotißt hatt, oß se 's denn nur noch viel ärger gemacht hen.

Well, kurz un gut, am annere Morge, wo ich e Weil geduldig dozelege bin, wie der Job in der Beibel, hot mer mich erausgeloſſe aus em Bett. Aber aus em Haus durft ich noch net for drei Dag, bis se schuur wore die Disies wär vorbei. Un ich sag dir, die wor vorbei for immer! Sel Stück vum gebrochene Herz wor's letschte, wo ich verbroche hab, un sel hätt mich bald' 's Lewe koscht'!

III.

Ein Studentenſtreich.

Was sagst du? — Ob ich jemols uff eme Colledsch studirt hätt? — Well, jeß, wenn mer so sage soll; ich wor juscht drei Monat druff! — 's wor e Preivät Boarding-Skuhl mit äbaut 50 Skolars drunne in Schneidersville. Der Boß vun seller Consern hot Dokter Sullivan gehieße, en alter groohooriger Mann mit ere Brill un eme Korkleg. — Studirt hab ich net viel in sellem Colledsch, aber desto mehr Tricks hab ich gespielt. Der Schlimmste,

wo'n ich geſpielt hab, wor mei letſchter! Am nächſte Dag bin ich gebaunßt worde. Sel kam ſo:

Des Colledſch hot ziemlich eenſam geſtanne, un rings erum wore große Playgrounds, wo mir geſchpielt hen. Nau, daß die Buwe wiſſe dhäte, wann's Zeit wor zum Lerne oder eenig Ebbes, hot der Boß en Bell angeſchafft ſo groß wie e Feuerbell un hot ſe owe in's Haus hänge loſſe.—Der Dokter Sullivan hot aber e großer Nufaundland Hund gehot, wo mir Buwe als mit geſpielt hen, e gutmüdiges, altes Dier! Well! Emol owends—es wor am 1. April, ſel weeß ich noch exäktly!—ſein die Colledſchboys all noch der Ruhl um halb zeh ſchlofe gange, except ich. Ich hab mich unner die Stepps verſteckt net weit vum Dokter Sullivan ſei'm Zimmer, un newig nir lag ſei alter Hund, der Ponto. Wo's ſo gege elf Uhr wor, bin ich langſam uffgeſtanne un hab der Ponto an ſei'm Collar mitgeführt an's annere End vum Gang, wo's Bellroop gehange is. Der Ponto is aach ruhig mit; ganz ſtill hab ich e Stück Waſchlein aus der Taſch gezoge un mit ei'm End am Ponto ſei Collar feſtgebunne, 's annere End hab ich genomme un hab's an's Bellroop angemacht. All die Weil hot der Hund ruhig geſtanne. Wo ich alſo ferdig wor, nau bin ich ſo quick, wie ich ohne Spektakel konnt, an die Stepps geloffe, wo zu mei'm Schlofzimmer geführt hot, un hab geſagt: „Sickem, Ponto! Sickem! Sick e-em!" Nau wo der

Hund ſel hört, will er mir nohlaufe; aber ſel Waſchlein wor feſtgebunne. Un nau ging's los! Der Ponto wollt net uffgewe un hot angefange zu barke un zu reiße, bis uff emol die Bell anfangt zu ringe, als ob Feuer wär. Nau bin ich aber unnerdeß ſo ſchnell ich konnt' in mei Schlofzimmer un hab mich mit de Kleeder uff's Bett geſchmiſſe.

Uewer e Weil fangt's draußе an zu renne un zu kreiſche, als ob die Welt unnerging, un derzwiſche hot die Bell in eenemfort gerunge. Mit jeder Minut is des Exeitment geſtiege. Keener hot gewißt, was los wor, un die Hälft' Kerl ſin halb angezoge im Haus erum gerennt wie cräſy. Ich bin natürlich noch ere Weil aach raus un hab mich affkors afull exeitet geſtellt üwer die Geſchicht. — „Wat's de Mätter?" — „Wo brennt's?" „Feue e=er!" — So hot alles durch enanner gekriſche. Der Dokter Sullivan hot nix angehot wie ſei Hoſe un e Stoovpeip un hot als gekriſche: „Boys, kiep kuhl! Kiep kuhl!" — Endlich hot in dem Exeitment Eener dran gedenkt e Licht zu hole, un nau is Alles hinnich dem Kerl her an's annere Enn vum Gang, wo die Bell noch immer ſo ſtoßweis gerunge hot. Wo ſe aber dohin kumme, klärt ſich die Geſchicht uff. Do ſteht der Ponto mit ere Waſchlein ganz umgewickelt un hangt ſei Znng e halbi Meil weit eraus. Nau wo der Dokter ſel geſehne hot, is er ganz weeß worde un uff emol —

mei Gudneß. denk' ich, was is ſel! ? — bückt er ſich un hebt e Ticket oder ſo Ebbes vum Bödem uff. Wo er den angeguckt hot, is er noch weeßer worde wie die Wand un hot nur noch ſo erausquetſche könne: „Boys, go tu Bedd! — It's all reit! — Charlie Grien komms tu mei Ruhm reit eweg in de Morning! — Go on Boys!"

Nau wor ich geſettelt; der Preſident hot mich gehot, un ich wor putty ſchuur, daß ſel mei letſcht' Nacht im Colledſch wär. — Aber wie er's ausgefunne hot, ſel hab ich erſt am annere Morge explehne könne, wo mir der Dokter e Brief gewe hot, wo ich am Dag bevor vun mei'm Dät kriegt hatt'. Sel wor's Stück Babier, wo der Dokter beim Bellroop uffgepickt hatt', wo ich's moſt leikly beim Anbinne vum Ponto hatt' falle loſſe.

Well, wie geſagt, 's wor mei letſchter Trick im Collebſch. Am ſelwe Morge hab ich mei Trunk gepackt un „gut bei" geſagt.

Recht is mer eegentlich geſchehe! Sel is wohr! Ich hab's nur ſelmols net eingeſehne! —

IV.

Die Kuh.

Jo, do hoſcht du Recht, ſagt mei Freund Grien; 's gibt quier Zeugs uff dere Welt! — Aber 's quierſte

Stück Viech, wo ich noch geſehne hab, wor e Kuh, wo ich emol gehot hab. Sel Kuh wor abaut vier Fuß hoch un gelb un weiß geſtreipt. Jenny hen mir ſe gehieße. Ihr rechtes Horn wor abgebroche, un uff em linke hinnere Been wor ſe lahm, aach hot ſe mit ei'm Aag net gut ſehne könne. Aber, Tſchingo, ſel ſag ich dir, Meik, 's ſchmärtſte Viech im ganze County wor ſel Kuh! — Mei'm Nochber Schmitt ſei Gät hot ſe immer alleen mit ihrem eene Horn uffgemacht un is denn an ſei Käbbedſches gange. Manche Steen hot der Schmitt uff dere Kuh ihre Buckel geſchmiſſe; aber genutzt hot ſel net viel. Die Kuh hot net uffgewe.

Nau hot der Schmitt ſo e kleene Pudeldog gehot, wo immer um die Kuh rumgetſchumpt is, wenn ſe im Schmitt ſei Yard kumme is, un ſel hot die Kuh net ſtände könne. Manichmols hab ich zugeguckt wie ſe noch em geſchnappt hot; aber der Pudel is immer fortgeloffe, eb ſe en kriege konnt. Aber emol is es doch der alte Kuh gelunge, ei tell ju! —

's wor abaut die Middel vum Julei, do is die Jenny wieder uff Beſuch im Schmitt ſei Yard gange un hot geſchmeckt, ob die Käbbedſches bal' reif wäre. Nau is halt der Pudeldog aa gleich do geweſe un hot angefange zu barke; die Jenny hot ſich aber geſtellt als ob ſe 's gor net notiße dhät, un der Pudeldog is immer ſäßier worde. Uff emol dreht ſich die Jenny kurz um

un kriegt de Pudeldog beim Kripps, daß er geheult hot. Un was dhut sel Viech vun ere Kuh? — Stracks kummt se mit sellem Pudel im Maul aus em Schmitt seiner Yard gehinkt un geht hinnich unser Haus, wo die Pump gestanne is. Ich hab sehne wolle, was die Kuh for Intenschens hot un bin ihr nohgange, un do — du kannscht's glaawe oder net; ich hab's gesehne! — do geht die Kuh an die Pump, wickelt ihre Schwanz um de Pumphändel un fangt an zu pumpe wie e Mensch. — Beimbei is denn aach's Wasser kumme un, hoscht du mich net gesehne, halt't sel Viech de Pudeldog vorn uuner'n Spaut vun der Pump, daß 's Wasser nur so üwer en nunner geloffe is. Hot dir der Kerl Krisch gedhu! — Aber die alt' Jenny hot ruhig weider gepumpt un als mit dem eene Aag gewinkt, als wenn se lache dhät. — Wo sel Geschicht' so abaut drei Minute gange is, nau hot die Kuh de Pudeldog gehe gelosse, un, ei tell ju, der Kerl is heemgeloffe wie e geschmierter Blitz! Seit der Zeit hot er die alt' Jenny in Ruh gelosse. Sobald der se nur gesehne hot, hot er sei Schwanz zwische die Been genomme un is unner's Haus gekroche. Sel wor e Viech! He Meik?!

Sel will ich meene, Charlie! hab ich gesagt; wo is denn die Kuh bliewe? Hoscht du se noch? —

No, Meik, se is dodt, sagt der Charlie ganz wehmüdig. Selmols, wo se de neue Riegelweg durch unser'

Farm gebaut hen, is die Jenny emol mit ere Lokomotiv geräßt, un die Lokomotiv hot gewunne.

V.

Im Westen.

'S wor um selli Zeit, wo ich in de Goldmeins in California wor, do hen unser so abaut zeh Mann in ere alte Bärräcks, was se „Bordinghaus" geschimpft hen, zusammegebord't un als emol aach zusamme Hunger gelitte, daß Ei'm der Mage gebellt hot wie e junger Rattefänger. — In sellem Haus opsteers hen mer aftors aach nachts geschlofe — d. h. wenn die Bettbocks Fastdag gehot hen. — Well, du kannscht dir denke, wenn mer de ganze Dag hart in de Diggins geschafft hot, denn is mer owends müd. Um neun Uhr sin mir selmols also aach schlofe gange „in die Aerm vum Murphy," wie mei Partner der Pat Finnegan als gesagt hot. — Ich sag um neun Uhr, nur mit der Excepschen vum eme gewisse Müller — most leikly hoscht du schunst ebbes vun sellem Müller in Bücher oder Nuspäpers gelese! — Well, der Müller (Gott hab' en selig! Ich denk er is dodt!) is regelich erst so abaut eilf oder aach als zwölf un een Uhr heemkumme vun der Sprie, un denn hot er tschenerälly net meh gewißt, ob er e Mensch oder e Wiskeybärrel wär! — Spektakel hot er aber gemacht, als wenn

er dreidutzend Menſche und ebeſoviel Wiskeybärrels zuſamme wär; un mir ſin jedes Mol uffgeweſt un hen for en gebet't oder ſo ebbes Aehnliches. Mir hen em oft geſagt: Du wirſt emol for dei langes Ausbleiwe gepuniſcht; aber Schimpfe hot bei Sellem nix genutzt. — 's wor eemol wie's annermol!

Uewer e Weil, wo uns die Sach doch bal' zu dick worde is, kriegt mei Partner der Pat Finnegan en Eidie, wo er mir beigebracht hot, un noch ſeller Eidie ſollt der Müller kurirt werde. Gut, ich wor derbei.

De annere Owend ſin mir ruhig uff unſere Strohſäck uff em flache Bode gelege, un newich ſich hot Jeder ſei Revolver gehot ('s wor ſel Zeit ſo Fäſchen bei de Meiners!) Die Mehnſte hen längſt ſchun geſchnarcht wie Sägmühle; nur der Finnegan un ich wore noch wach. Ich hab in mei'm Bett gelege, un der Pat Finnegan unner em Müller ſeim Strohſack uff'm Bauch. — Well, 's hot ſel Nacht ewig lang gedauert bis der Müller heemkumme is. Endlich is er aber doch angewackelt kumme. Klumps! Klumps! Klumps! hot's die Hall ruffgetappt un 'rein bis an's Bett — 's wor's vierte in der Reih. — Mit eme herzerſchütternde „O — ach!" laßt ſich der Müller uf de Strohſack falle, un mit eme ohrzerſplittende „Help! Mörder!" kummt die nächſte Minnut der Müller ſamt em Strohſack in die Luft gefloge. Härly is aber der Strohſack wieder uff em

Pat Finnegan ſeim breide Buckel, geht's wieder in die Höh — un der Müller affkors geht wieder mit for Company. — Hot dir der arme Deibel geheult! Alle Engel un Heilige im Kalenner hot er angerufe, daß ſe em helfe ſollte. — Der Pat hot aber als wieder de Strohſack in die Luft geſchmiſſe. „O heiliger Criſpinus un Georg Waſhington! Help! Ich bin verlore!" Noch eemol is der Strohſack un der Müller in die Höh', un unner dem Spektakel, wo üwerdem entſtanne is, hot ſich der Finnegan ſchnell unne raus gemacht un in ſei Bett. — Alles wor jetz uff de Been. Eener hot e Kändel angeſteckt for beſſer zu ſehne; un do kniet der arme Wurm vun eme Müller uff em Bett, hot die Hänn gefalt't un is ſo weiß wie eme Weitwaſcher ſei Hof'. — Nau ſollt er ekſchplehne, was ſel Geſchrei meine dhät; aber ſel konnt er net. Nur ſo ſtückweis hot mer als e Wort verſtanne, wie: „Strof vum Himmel! 's letſcht' Mol in mei'm Lewe! Verzeihung!" — Sel wor all, was mer raus kriege konnt; aber's wor plenty for uns. — Der Erſte wo de nächſte Owend ſchun gege acht Uhr im Bett wor, hot Müller gehieße! —

Guck, ſo wore die Zeite ſelmols!

VI.

Der Eſel.

Black Hills, Colorado Denver, Julei de..... (ich kann de Kalenner net grad finne, aber ich glaab 's is in dene ſogenannte Hundstage.) — Anna Domino 1879.

Miſter Drucker!

Du weeßt, aß ich in der Black Hills Country bin; aber du weeßt net, wie ſchlecht 's Ei'm hier gehe kann! Nau geht's (Gott ſei Dank!) ebbes beſſer. Aber mei Trip durch die Mountains vergeß ich ſobald net. Sie hot mer noch e gude Weil zu ſchaffe gemacht, wo vun de Rocky-Mountains kee Steen mehr zu ſehne wor. Jo, mer macht ſei Lebtag quier Experienze. Mei letſchte wor mit Eſel — hol ſe der Kuckuck!

Du mußt nämlich wiſſe, daß in dene Berggegende die Eſel abaut 's eenzige Fuhrwerk ſin, wo mer kriegt. 's woren unſer e Dutzend, wo de Weg durch die Mountains gemacht hen. Am Morge früh ſin mir los, un jeder hot ſich ſei Eſel rausgepickt. Ich hab mir eene geſucht, wo ruhig ausgucke dhät un ſteif; bekaas ich hatt ſchunſt plenty vun ſelle Langohre ihre Tricks gehört. Endlich hab ich en Eſel gefunne, wo mir geſut't hot. Er hot ausgeguckt wie e Lamm un ſei Ohre un Schwanz henke loſſe, wie wenn er müd

wär. Sell' Eſel hab ich geklämt un bin druff geklettert.

Nau is es important, aß Eener, wenn er reide dhut, ſei Eſel ſtudirt, for die gute un ſchlechte Qualitäte raus zu finne. Sel hab ich mir aach vorgenomme. Hier iſt der Reſult: —

Abaut zwee Stnnne wore mir ſchun geridde, un mei Eſel is ſo geduldig wie Ebbes newig dene Annere hergetappt. Do kumme mir an e Ravine, wie ſe ſel Ding heeße, und bumsdich, berdauf, hoſcht mich net geſehne, halt't mei Langohr uff emol ſtill, un ich flieg uff die Naſ', daß bal' kee Haut mehr dran gebliewe is. Die Annere hen mich noch derzu ausgelacht.

Ich hab mir alſo for's Erſt gemerkt: Bei Ravines luck aut; denn bockt er!

Wo der erſt' Schreck vorbei wor, bin ich halt mit meiner blumige Naſ' dem Eſel wieder de Buckel nuff geſtiege un — gitt up! — Aber nau is der Kerl ſo langſam gange, daß ich noch ere Weil weit hinnich dene Annere zurück wor. Denk ich: Du gibſt em emol e Schläpp uff de Schenkel! — Gut, ich dhu's.

Dreitauſend, dreihunnert un dreiunddreißig Stern un e halb Dutzend Komete hab ich do uff emol geſehne, un wo ſel vorüwer wor, hab ich e poor Hinnerbeen vun em Eſel g ſehne, wo blos ſo in der Luft 'rum gefloge ſin. Ich hab nämlich uff em Bodem gelege! — Well, ich konnt nix

mache b s der Eſel ſo freundlich wor, ſeine Hinnerbeen e Reſt zu gewe. Nau wollt ich aber net mehr uff en kleime.

Aber die Annere hen ſo lang geſchwätzt, bis ich's doch gedhu hab. Mei linke Hand wor geſpränt un mei Kuttärmel verriſſe.

Ich hab mir alſo for's Zweet gemerkt: Luck aut for Schläpps an de Schenkel; denn kickt er!

Noch ſellem zweete Adventſcher ging's lang gut; un ich hätt' mei Accident bal' vergeſſe. Aus Langweil hab ich dem Eſel ſei Ohre gewatſcht, un 's hot mir Spaß gemacht zu ſehne, wie er die hin un her gedreht hot. Denk ich: Guck emol, ob er kitzlich is an de Ohre! — Ich dhu's.

Biſcht du ſchunſt gefloge? — Well, ich bin! — Rechter Fuß verquetſcht, Sitzleder windelweech.

Expierienz Nummer drei: Eſel ſin kitzlich an de Ohre!

Nau wär ich um kee Geld meh uff den Eſel 'nuff. „Allreit!" ſage die Annere, „denn lauf!"

Ich lauf. — Beimbei hab ich aber ausgefunne, daß ſel

mit eme zerquetſchte Fuß net ging, un ſteig halt wieder uff de Eſel.

For ſelle Dag wor's gut. Am nächſte Dag hab ich mei Trip fortgeſetzt, un in dene zwee Woche hab ich mehr gelernt als ich wollt.

Hier ſchreib ich dir ganz kurz uff, was ich noch weider ausgefunne hab, ſo wie ich's im Hoſpidal in Denver uffgemarkt hab, wo ich mei gebrochene Schulder hab fixe loſſe.

Expierienz No. 4: Wenn mer vun hinne uff'en Eſel ſteige will, luck aut! Denn ſteigt mer in die Luft!

No. 5: Wenn mer mit annere Eſel räße will, luck aut! Der Kerl ſtappt, un du fliegſt uff de Kopp!

No. 6: (Sel hot mei Schulder gebroche!) Wenn du willſt, un der Eſel will net, loß en gehe; der Eſel behalt't Recht! —

Ich wollt dem Eſel ſei gude und ſchlechte Qualitäte ausfinne; well, die ſchlechte kenn ich, un ich glaab ſchuur, er hot kee gude. Gud bei!

Dei betrübter Freund

Chas. Montgomery Grien.

VII.

Das Kätzchen.

Jackſon Co., Minneſota, de 5. Auguſt, Anna Domino, 1887.

Miſter Drucker!

Seit ich dir's letſcht Mol geſchriewe hab, ſin's nau putty nier ſiewe Johr. Was doch die Zeit vergehe dhut! — Selmols wor ich in Colorado un wollt mei Glück in de Meins verſuche. Biſcht du ſchun je geleft worde? — Well, ich bin!

Ich hab e lange Weil bei ere alte Wittwe gebord't un Hunger gelitte un bin ihr beimbei ſo gege die ſechzig Dollar ſchuldig bliewe. Zum Durchbrenne hatt' ich kee Geld, zum Bezahle noch weniger, un ich wußt net wo 'naus. Do fallt mir ein, daß ich emol geleſe hab: „Es is net gut for e Mann, wenn er alleen is," un hab die Wittwe — leider — geheirath't. —

Mei Fraa is net exäktly, was mer ſchön ſagt; ſe hot arg warme Hoor un ſtottert mit de Aage — ſe ſquint't ſage mer derheem. — Aber ſel hot nix mit der Viehzucht zu dhu! Die Viehzucht is nämlich juſcht nau die Haaptſach bei uns ſeit mir uff die Farm hier nach Jackſon County gemuvt ſin, ſpeſchelly die Springhinkel. — Ich glaab ſchuur, wenn die Geduld en Menſche in de Himmel bringe kann, denn kann mer kee beſſere Situ-

äſchen ſinne, wie Hinkeltende. Sel is mei Opinion. Mer kann aach viel lerne do derbei. Die erſt Woch hab ich ſchun ausgefunne, daß die Ruſters, wo am mehnſte krähe, die wenigſte Eier lege, un ſo an.

Neulich is mir aber Ebbes paſſirt, wo mir en klier Eidie vun Gemeenheit vun gewiſſe Menſche gewe hot. — Am Mondag Morge ſagt mei Alti — Gott hab' ſe ſelig! — zu mir: Charlie!!! (Wenn ſe ſel ſage dhut, heeßt's: Jetz paß uff!) Charlie, ſagt ſe, ich glaab unſer gelbes Hinkel, wo letſcht Johr die ſiewe gehätſcht hot, hot ſich wieder e Neſcht gepohle unner der Gränerie. Kriech emol nunner un guck! — Ich wollt net nunner; aber es is net gut for e Mann, wenn er — du verſtehſt mich! Ich bin halt doch unner die Gränerie gekroche. Mei Nochber, der Grieley, is an der Fenz geſtanne un hot mir zugeguckt. Hello, Charlie, ſagt er, is dei Alti wieder hinnich dir her? — Sel wor ſchun gemeen vun em, aber noch gor nix gege was er dernoch gedhu hot. Ich hab em gor kee Antwort gewe, bin eenfach unner die Gränerie, hab aber nix gefunne wie Spinnewewe un Hinkelfedere un — ſo an! — Grad wollt ich zurückkrieche, do ſeh ich in ere Eck e klee Kätzche, wo mich ganz freundlich angeguckt hot. Aha! denk ich, ſo e klee Katz is net üwel, mir hen die viele Ratte, ſel werd juſcht's Richtige ſein! Ich alſo hin un hol die Katz mit der

Hand, was se aach ganz ruhig zugeloſſe hot. Wo ich ſo langſam wieder unner der Gränerie raus kriech, denk ich uff emol: du mußt do im Dunkle uff ebbes Dodtes getrede ſein! 's hot nämlich fierfull geſtunke, un ich hab gemacht, aß ich raus kumm, ſo quick wie ich konnt.

Draußе ſteht noch immer der Grieley an der Fenz un guckt erüwer. Ich wollt em juſcht ſage, was ich for e ſchön Kätzche gefunne hätt, do ruft der Grieley: Gud Gräſches, Charlie Grien, wo hoſcht du ſelle Skunk her? — Was for e Skunk? ſag ich. Ei ſelle Skunk, wo du do in der Hand hoſcht, ſagt der Grieley. — Ich hatt' ſchunſt vun ſelle Dhiere gehört, aber noch nie Eens geſehne; wo ich aber ſel hör, loß ich's Kätzche los, als ob's brenne dhät. Dem Grieley ſei Flint hot in der Fenzeck geſtanne, un der Grieley wor net faul un hot dem Skunk 's Licht ausgebloſe. — Aber nau, was dhu? Der Geſtank wor net zum ſtände!

Grieley, ſag ich, ich weeß net, was ſoll ich anfange? Ich meen ich hätt emol gehört oder geleſe, mer müßt ſich e Weil eingrawe for ſelle Geſtink los zu kriege. Is ſel wohr? — Ja, ſagt der Grieley, vergrawe is 's Eenzige, wo ſo'n Geſtank rausdreibt. Soll ich e Loch mache? — Wie lang muß ich ſitze? frog ich. Dauert's lang? — Der Grieley hot emol

rumgeguckt un arg gehuſt't un ſagt denn, es dhät blos ſo e poor Stunn daure. Uewerdem hot's immer lauter geſtunke un ich ſag: Um 's Himmels Wille grab zu; ich kann's bal' net meh ſtände!

Die Erd wor weech, un der Grieley hot gegrawe ſo ſchnell er konnt. Beimbei wor's Loch dief genung, un ich ſetz mich enein. Der Grieley fangt denn gleich an wieder zuzuwerfe. Halt die Aerm drin, Charlie! ſagt er. An de Aerm is es am ſchlimmſchte! Ich Eel hab immer noch nix Böſes gedenkt un halt die Aerm im Loch. Der Grieley ſchaufelt flink druff zu, un in weniger wie fünf Minute ſitz ich bis an de Hals in der Erd.

Grieley, ſag ich wo er ferdig wor, nau mußt du mich net verloſſe bis die Zeit um is, hörſcht du? — Well, ſagt der Grieley, ich hab blos e klee Geſchäft im Städtel, in ere halbe Stunn bin ich wieder do. So lang kannſcht du ruhig ſitze. Domit holt der Grieley ſei Schaufel un geht.

For e Weil wor die Situäſchen net üwel, aber es is mir doch bal' langweilig worde. — Wo ich ſo gege fufzeh Minute ſitz, kummt eens vun unſ re Ferkel doher, grad uff mich zu. — Gehſt du weg! ſag ich zu em; aber mehr konnt ich net mache, mei Hänn wore ja im Grund. Sel Ferkel hot ſich aber wenig an mei Befehl gekehrt, ſondern kummt direkt uff mich

zu un — fangt an, ſei Buckel an meiner Naſ' zu reiwe. Dunner un Doria, du Miſtviech! ſag ich un ſchrei, daß mer's ſchuur e poor Meile konnt höre. Sel wor aber aach dem Ferkel zu viel, un's hot ſich fortgemacht.

Uewerdem ſeh ich e Heerd Buwe die Rood eruff kumme un grad uff die Lott zu, wo ich ſitz. An der Fenz bleiwe ſe ſtehe un gucke durch die Bords.

Guck, Schortſch, do is er! ſagt Eener. Schuur enoff e Mann, wo aus em Bodem wachſt! ſagt en Annerer. — Is er lewendig? ſagt wieder Eener. Schmeiß em emol e Stück Holz an de Kopp!

Domit trefft mich ſo e Lausbengel mit eme gehörige Klotz uff de Kopp, daß ich gemeent hab, die Stern dhäte vum Himmel purzle. — Ihr miſerable Lausbuwe, macht ihr, daß ihr fortkummt! ſchrei ich. Ihr Räſkels, ihr Skaunderls! — Die Buwe uff un dervun. — Er is lewendig! Er is lewendig! ſchreie ſe un laafe noch em Städtel zu.

Nau is mir e Keroſinlamp uffgange; der niederträchtige Kerl vun em Grieley hot e Trick mit mir geſpielt un derzu e ganz gemeener Trick.

Mörder! Mörder! fang ich an zu rufe. Mörder! Helft! Feuer!

Wie e geſchmierter Blitz fliegt mei Alti aus em Haus un uff die Lot los.

Wo biſcht du, Charlie? Was is de Mätter? —

Hier bin ich, Fraa, hier im Bodem! ſag ich. —

Alle gute Geiſter loben Gott! ſchreit mei Alti.

Ich aa, ſag ich. — Um Gottes wille, Charlie, wie kummſcht du dort in de Bodem? ruft mei Alti. — Wie kumm ich raus, is die Queſtion, ſag ich. Wie ich nein kumm, will ich dir ſchun dernocher explehne. Geh, hol e Späd, un grab mich raus!

Mei Fraa is e kuraſchirter Kerl, un 's hot net lang gedauert, hot ſe mich aus em Loch frei gemacht. Uewerdem hatt' ich Zeit, ihr die Geſchicht mit dem Skunk un dem Grieley zu verzähle.

Wo ich ferdig wor, ſagt mei Alti: Charlie Grien! Weeſcht du, was du biſcht? — Du biſcht en alter Eſel! Sel biſcht du! — Die Kleeder hoſcht du ſolle begrawe, un net dich ſelwer! — Aber ſel guckt dir juſcht gleich! — Mach, daß du in's Haus kummſcht un dei Kleeder ausdhuſt; hörſt du mich? —

Gege mei Alti därf ich nix ſage. Daß ich en Eſel wor, ſel hab ich mir ſelmols, wo ich ſe geheiert hab, ſelwer geſagt. Mei Alti hot halt immer Recht! — Aber der Grieley ſoll's zu höre kriege, ſo ſchuur wie ich leb, un verbleib dei betrübter Freund,

Chas. Montgomery Grien.

VIII.

Der Hund.

Jackſon Co., Minneſota, den 17. März, Anna Domino 1888

Miſter Drucker!

Hoſcht du ſchun e Fuhl geſehne? Wenn net, denn ſchreib mir gleich, un ich ſchick dir mei Photogräph. Wenn's net for mei Alti wär, ich dhät for e Fäkt in's „Deim Muſeum" gehe un mich exhibite for de Champion Preis Fuhl vun de United States. Du kannſcht for dich ſelwer dſchudſche, wenn ich dir die Partiklers vum Käs explehne dhu. Daß du aber, um alles uff der Welt, meiner Alte nix vun der Geſchicht ſagſt, ſunſt

hot's furchtbar geſchellt! Du kannſcht dich ſchuur noch an ſelle Trick erinnere wo mir der Grieley mit dem Skunk geſpielt hot? Well, es ſin nau ſo gege fünf oder ſechs Monat, do wore mir (ver-

ſteh, der Lump vun eme Grieley un ich) in der Stadt, for e Dheel vun unſerm letſchtjährige Crop zu verkaufe. Der Grieley hot mir wieder ſo gute Wort gewe gehot, un ich Rindsvieh hab's all for Cäſh genomme un hab' mit em uffgemacht.

Unſere zwee Lood Weeze hatte mir beim Elevator abgelade un blankes Silber un neue Grienbäcks derfor in der Taſch. „Kumm an," ſag ich do zum Grieley, „mir packen Eens mit enanner!"

Wann en Eener triete dhut, denn laaft der Grieley zwee Meile.

Mir alſo los die Rood enunner noch em Central Bier-Pavilion, e kleene Främſchänty, was en Franzos tende dhut; ſei Nam is, glaab ich, Pat McSwilligan oder ſo ebbes. Er is weit un breit bekannt bei Preis-, Ruſter- un Hundefeits. Wie geſagt, uff de Central Bier-Pavilion gehe mir los. Wo mir do nei kumme, ſteht e Kerl an der Baar mit eme ganze, ganze kleene Bulldog, un explehnt em annere Kerl ſellem Bulldog ſei gute Points.

„Dieſer Hund," ſagt er, „kann ergend e Hund in Jackſon County wippe, un ich nemm's uff for fünfhunnert Dollars die Seit un's halbe Gätmoney. Yes ſer!"

„Sel will aber doch Ebbes ſage!" meent der Annere.

„Well, ich bleib derbei", ſagt dem Bulldog ſei Kerl; „fünfhunnert Dollars un's halbe Gätmoney."

„Du," ſagt der Grieley zu mir un ſtoßt mich in die Rippe, „glaabſt du ſel?"

Ich hab nix druff geſagt, ſondern mei Bier ausgedrunke un mei Dheel derzu gedenkt. Wo's Glas leer wor, wär's em Grieley ſei Turn geweſe zu triete, aber do wurd's em zu warm im Central Bier-Pavilion. „Er müßt an die Luft," ſagt er; „er dhät ſo Schwindel kriege, wenn er e Weil im Saloon wär." Sel is wohr. Ich hab's ſchun früher genotißt. Der Schwindel kummt jedes Mol exaktly 4½ Minute vor em Grieley ſeim Turn zu triete.

Drauß uff der Seitwak is es em Grieley gleich wieder beſſer worde, un er hot wieder angefange vun ſellem Hund. „Wenn ich e Hund hätt," ſagt er, „wo nur eenig ebbes werth wär', ich dhät en for die fünfhunnert Dollars gege ſelle Krott vun eme Bulldog do drin mätſche ohne viel Nohdenke."

„Dhätſt du?"

„Affkors, Charlie, dhät ich! — Meenſcht du ſo e richtiger Farmerhund könnt den net packe? Ich wott nur, ich hätt' e Hund!"

„Well, ich hätt' ſchun e Hund", ſag ich do, „mei alter Watſch derheem uff der Farm, wo immer hinnich em Stall an der Kett leit. Aber der is halt net hier; ſel is der Truwel!"

Uewer 'm Schwätze ſin mir ſo langſam vorwärts

gange bis mir in die Näh vum Riegelweg-Dipoh kumme. Do bleibt der Grieley uff emol, baff, ſtehe, halt't de Finger uff die Südſeit vun ſeiner Nas un ſagt:

„Charlie Grien, ich hab's!"

„Was hoſcht du? — Schnäks in de Buhts? Flöh?"

„No, Charlie Grien; en Eidie!"

„Nanu, ſag ich, wird ebbes Rares ſein!"

„Bun wege dei'm Hund, meen ich, Charlie. Wie wär's wenn mir den Watſch dhäte telegräphe loſſe?"

Do dran hatt' ich for e Fäkt noch gor net gedenkt! In unſerer Villedſch is jo aach e Telegräph Offiß! Ich wor freilich noch kee mol drin, hab aach vun ſellem Telegräph kee Brocke verſtanne; aber ſel is mir doch eingeleucht't, aß fünfhunnert Dollars juſcht net zu verachte wäre.

„Telegräphe loſſe?" ſag ich zum Grieley. „Sel koſcht't Geld!"

„Dofor kannſcht du aber noch mehner verdiene!"

„Recht hoſcht du, Grieley! Aber mei Alti — Du weeßt jo — (der Grieley winkt mit de Aage.) Net aß ich ebbes drum geb; aber ſe hot ſelle Hund arg gern un loßt en net los."

„Humbuggerei!" ſagt der Grieley. „Wenn ſe doch weeß, daß du fünfhunnert Dollars verdiene kannſcht!"

„Schuur enoff! Do hoſcht du wieder Recht!" ſag'

ich, un 's hot mich immer mehner gejuckt, for die Geſchicht mit dem Telegräphe zu prowiere. Wo ich noch am Uewerlege bin, is der Grieley ſchun znm Dipoh nei, un ich ſeh durch's Fenſchter, wie er mit em Edſchent do ebbes Wichtiges zu discurire hot un mit de Hänn hin un her fuchtle dhut. Was ſe mit enanner geſchwätzt hen, ſel kann ich net ſage; aber üwer e Weil kummt der Grieley wieder raus un ſagt, 's wär all reit, wenn ich's prowiere wollt. Koſchte dhät's aach net arg viel.

„Wieviel?" ſag ich.

„O, höchſtens e Dollar!" meent der Grieley.

„Wenn ſel All is," denk ich, „denn als fort mit Schade!" un geh zum Dipoh nei. Klick, klick! Klick, klick! hot's do drin uff em Diſch gange, wo der Edſchent geſeſſe is.

„Hau ju du?" ſag ich zu em.

„Du, Sir?" ſagt der Edſchent.

"Well, Mister Telegraph, do you be able for to" u. ſ. w., ſag ich uff engliſch.

„Affkors, un dont ju forget him!" ſagt der Edſchent. „Die Sach is bal' gefixt!"

Ich mußt nau mei Watſch ganz exaktly beſchreiwe, dofor daß kee Miſtäk gemacht werde dhät. Der Edſchent hot 's all uff Babier uffgeſchriewe un ſagt, for 85 Cent

wollt er de Hund in ere Stunn do hen. Bis denn sollt ich wiederkumme. Ich leg 85 Cent hin un geh.

Uewerdem, daß ich drin mit em Edschent geschwätzt hab, wor der Grieley drauße mit em verlumpte Nusboy am rede, un ich hab gesehne, daß se ebbes Wichtiges mit enanner abzuwickle hatte. Wo ich naus kumm, laaft aber der Nusboy fort. Ich frog de Grieley, was der gewollt hätt.

„O, nix besonders," meent der Grieley; „er wollt wisse, ob ich kee Dschob for en wißt. Sel wor all".

Mit sellem Bescheid hab ich mich zufrieden gewe, un mir sin zurück in de Central Bier-Pavilion. Der Mann mit dem kleene Bulldog wor noch immer dort un hot dem Hund sei gute Points explehnt. Ich hab nix gesagt un gedenkt: „Wart du nur bis der Watsch kummt, denn wolle mir gucke!"

Mir hen e paar Glas Bier gedrunke, un der Grieley (sel muß ich jetz aber deutlich schreiwe!) der Grieley hot emol getriet't! Ich wor noch net aus dem Verwunnere raus üwer dem Grieley sei Triet, do wor die Stunn rum, un der Grieley meent, 's wär Zeit for uff die Telegraph Offiß zu gehe. Gut!

Wo mir nächst beim Dipoh sin, sagt der Grieley, er dächt, er dhät sich besser uff der Stroß uffhalde, for zu watsche, daß der Mann mit dem kleene Bulldog net fort geht. Sel hab ich ganz schmärt gefunne un gesagt:

„Allreit, Grieley! Allreit!“ Do dermit geh ich in's Dipoh nei.

„Hau ju du, Miſter Telegräph!“ ſag ich. “Wat's de matter of dat dog?”

„O, meent der Edſchent, „der is uff em Weg! Wird gleich hier ſein!“

Do dermit kickt der Edſchent unner ſei Desk gege die Weiers, moſt leikly, daß ſe ſchnell mache ſollte. Un üwerdem hör ich ſo ebbes, wie wenn e Hund knurre dhät.

„Höre Se,“ ſagt der Edſchent, „er is net meh weit!“

Klick, klick! Klick, klick! macht's noch e Dutzend mol, un denn packt der Edſchent unner de Desk un reißt dir wahrhaftig e großer ſchwarzer Hund raus, wo noch am Hals e großes Stück Telegräph-Weier henke hot.

“Here you are, sir!” ſagt der Edſchent. „Here's your dog!”

Well, ich hab ſchun allerlei erlebt, hab e alte Wittfraa geheiert u. ſ. w.. u. ſ. w.; aber. ſo ebbes is mir mei Lebdag noch net vorkumme. Erſt bin ich ganz ſtill geweſt for e Weil un hab mir mei Watſch vun unne bis owe beguckt, als ob ich en noch keemols geſehne hätt

„Hollan!“ ſag ich uff emol, „ſel is jo mei Watſch gor net! Mei Watſch hot doch kee ſo helle Flecke uff

der Bruſt un an de Been. Mei Watſch is ganz ſchwarz. Sel hier kann mei Watſch net ſein!"

„Täk it ieſy," ſagt der Edſchent; „ſel werd bal' wieder allreit. Wiſſe Se, was Elektrißity is?"

„No," ſag ich, „ich hab noch keemol keen's geſſe."

„Well," ſagt der Mann, „denn ſein Se ganz ruhig. Der Telegräph ſchafft mit Elektrißity, un ſel macht Flecke. Uewer e Weil ſin die all wieder fort."

Was wollt ich mache? Der Edſchent muß ſei Sach doch wiſſe. Ich geb em alſo noch en extra Quarter for ſei Truwel un ſtell mich an, mit mei'm fleckige Watſch in de Central Bier-Pavilion zu gehe. Der Watſch hot aber ſo fremd gedhu, als ob er mich gor net kenne dhät.

„Sel is blos die Elektrißity Schuld!" hab ich gedenkt. „Werd ſchun wieder annerſchter üwer e Weil! Kumm Watſch! Kumm!" ſag ich un mach die Dhür uff. Rutſch! is mei Watſch zur Dhür naus un wie e geſchmierter Blitz jagt er die Stroß enuff.

„Hier Watſch! hier Watſch! F F F!!!" ruf ich em noch un peif em, un peif em; aber mei Watſch hört net.

„Do is wieder nix annerſchter Schuld dran, wie die Elektrißity," denk ich. „Ich wollt der Kuckuck hätt ſe!"

Ich nau uff un dem Hund noch. Zwee, drei, vier Squärs wor ich ſchun gerennt, do wor der Odem all

un — der Watſch aach. Kee Spur meh vun em zu ſehne!

Wo ich ſo ſteh un puff wie e Inſchein for Luft zu ſchnappe, fohrt do der Grieley im Galopp an mir vorbei un ſchwingt de Hut un ruft: "Say, Kaiser, dont't you want to buy a dog?"

Nau geht mir endlich e ganze Kändelfäktory uff.

„Dunner un Doria! Der miſerablige Schuft! Der elennige Menſch!" ſchrei ich un fàng an vor Wuth zu danze. „Der Galgevogel! Der Spitzbu! Der Lump vun em Grieley! Der —"

Ich muß e holie Schoo do uff der Stroß gewe henſo wild wor ich.

„Wat's de Mätter, Miſter?" ſagt do Ebber newig mir. Ich guck mich um un do ſteht derſel' Nusboy, wo e Weil zurück mit em Grieley geſchwätzt hot un ſchmeilt laut.

Ratſchdich! hab ich en beim Krage. „Wat's de Mätter? He? Sel willſcht du wiſſe? — Nau, Miſter Män, was ich wiſſe wollt, is ſel: Hau matſch hot dir ſel booleggiger, elenniger Kerl gewe for ſelle Hund zu ketſche? Sel wollt ich wiſſe, un dät's wat's de Mätter!"

„O, Miſter, ich kann jo nix derfor! Ich hab jo net gewißt, was der mit dem Hund gewollt hot!"

„Hau matſch hoſcht du for ſel Dſchob kriegt? Raus dermit, oder —"

„O, Miſter," ſchreit der Lausbu, „dhut mer nix! Nur e Quarter!"

„E Quarter?" ſag ich un loß de Bengel los. „E Quarter? — Well, mei Bu", ſag ich, „kumm mol her! Hier is noch e Quarter vun mir, un do derfor gibſt du mir de härtſte Kick, wo du for's Geld gewe kannſt, weil ich ſo e Fuhl geweſe bin, mich noch emol mit dem miſerable Schwindler abzugewe!"

So hab ich geſagt, un 's is mir Ernſt geweſe ſo ſchuur as ich bin

dei betrübter Freund

Chas. Montgomery Grien.

IX.

In Chicago.

Jackson County, Minnesota, den
1. April, Anna Domino 1889.

Mister Drucker!

Do neulich hab ich gelese, daß die moderne Invenschens net zu biete sin, un daß se em Mensche sei Condischen fufzig Perzent impruvt hätte. — For de erste Dheel vun seller Opinion stimm ich uff der Stell, un der zweete is e gemeene Lüg. Ich hab do derfor die Woch e Pruuf kriegt.

Wege verschiedene Bärgens hab ich noch Chicago gemüßt, un weil ich mei Bißniß net all in eenem Dag abwickele konnt, bin ich in's Hotel üwer Nacht. 's is e wohre Pracht wie heutzudag die Hotels gefurnischt sin! Alles glänzt un scheint in so eme Platz! Alles Gold, Silwer, oder wenigstens Bräß. Sogar die Clerks un Wäters hen „Bräß" plenty for e Faktory mit zu starte. — Do braucht mer net meh die Stepps nuff zu kleime! Mer setzt sich eenfach in de Illuminäter, so e kleener Bu pullt an ere Lein un — wuppdich! — is mer drowe im fufzehnte Stock. (Ich weeß net exäktly ob's der fufzehnte is; aber miserabel hoch drowe is es, sel weeß ich for schuur!)

Un im Zimmer, wenn mer nuff kummt, Alles no-

bel, A No. 1. E Bett mit ere ſchneeweeße Quilt, un an der Wand en elektriſche Bell, wo mer höchſchtens e halbdutzend Mol druff zu drücke braucht, denn kummt e Mann un frogt, was mer will. Ei tell ju! — Die moderne Invenſchens ſin net zu biete! — Sel hab ich aach bei mir gedenkt, wo ich Alles angeguckt hab. — Un denn erſt ſel Gas! Nur e Krahne uffgedreht e Mätſch an de Spaut gehalde un — ſchnupp! — do brennt's. Un net emol ausbloſe ſoll mer's! 's ſteht extra derbei. Die ganze Nacht kann mer's brenne loſſe. Is ſel net großartig?

Aber ſel is noch net all. Die Haaptſach kummt erſt. Wenigſtens hab ich ſelmols ſo gedenkt. — Ich wor der ganze Dag in der Stadt rumgeloffe vun ee'm Stoor in de annere un, Miſter Drucker, du kannſcht dir denke, daß ich müd wor. Do derfor hab ich aach net arg lang gewart't, wo ich mei Supper geſſe hatt' un hab mich ferdig gemacht for ins Bett zu gehe.

Wo ich mei poor Vadderunſer gebet't hatt' un juſcht mei Stiewel ausdhu, guck ich ſo gege die Wand newig der Dhür, un do ſeh ich ebbes, wo ich vorhin net genotißt hatt'. Do henke nämlich an ere Främ drei Buddele, un alle drei voll.

Was? denk ich, ſel heeßt aber die Nobligkeet bis uff die Spitz gedriewe! Alſo aach die Neitkäpp gleich im

Zimmer! Na, ſel is net üwel! Mol wunner was for Schnapps es is!

Wo ich nau mei Stiewel ausgedhu hatt' geh ich hin un hol eene vun dene Buddele runner. 's hot aber nix druff geſtanne wie ſo e Yankee-Name, wo ich nie net gehört hatt'. Sel macht aber nix, hab ich gedenkt. Wenn nur der Stoff gut is.

Aber der Kork hat emol teit in der Buddel geſteckt! — Ich hätt bal' die Korkſkruh an mei'm neue Meſſer kaput gemacht eb ich die Buddel nffkriegt hab. — Glas wor keens do. Allreit, denk' ich, denn drinke mer eenfach aus der Buddel! Un ich dhu's. Ebbes beim Supper muß arg ſalzig geweſt ſein, bekaas ich hab e gehörige Schluck gedhu eb ich die Buddel wieder an ihre Huck gehängt hab. Denn bin ich ins Bett. —

Ich hatt noch kee fünf Minute do gelege, do fangt's uff emol in mei'm Mage an zu wühle un zu reiße als ob e Seiklon drin wär. Emol hab ich gemeent, 's dhät mich ausenanner reiße, emol hot's mich in die Höh geſchmiſſe, denn hot's mich wieder zuſamme gezoge wie e Kugel, denn wieder is mir's heeß und kalt durch alle Glieder gange, daß ich gemeent hab, der jüngſte Dag wär angebroche. — 's wor zum Verzweifle. Endlich fang ich aach noch an zu ſchreie, daß mer's ſchuur zwee Block weit höre konnt. Geſchämt hab ich mich wie Alles; aber ich konnt net meh helfe.

Immer wilder un wilder hot's in mei'm Mage gewühlt, un im Kopp is mir Alles rumgange wie e Cirkelſäg in ere Sägmühl. Ich hab anfange Sterne und Comete un Schnuppe zu ſeh'ne. Der Waſchſtänd un's Sopha hen en Walzer im Zimmer rumgedanzt, un der Pitſcher hot Geſichter geſchnitte un derzu geſunge un gepiffe. Uff die Letſcht is mir Alles weeß vor de Aage worde, un denn uff emol hab ich nix meh von mir gewißt. — — —

Wo ich die Aage wieder uffmach, ſteht e Mann newig mir un halt't mei Hand in ſeiner un guckt mich an. Un hinnich ihm ſtehne noch e poor annere Männer un gucke mich aach an. Wo ſie ſehne, daß ich die Aage uffmach', nicke ſe ſich zu.

„Wie fühle Sie jetz?" ſagt der Mann wo mei Hand feſthalt't zu mir.

„Schwach!" ſag ich. „Arg ſchwach!"

„Allreit," ſagt der Mann, 's werd Alles in Ordnung bei morge früh!"

Wo ich ihn do druff ſo fremd anguck, bekaas ich hab mich for's erſte gor net beſinne könne, ſagt er:

„Ich bin der Doktor, mei Freund. — Jetz ſage Sie mir aufrichtig, was hawe Sie gegeſſe oder gedrunke vor em Schlofegehe? Hawe Sie am Enn Gift genumme?"

„Gift?" ſag ich. „Noſſer! Nix wie ſel Schnapps do in eener vun ſelle Buddele."

„Was? !" ruft der Doktor. — „Was ? !" rufe die Annere un ſchlage die Hänn üwer'm Kopp zuſamme.

„Mann!" ſagt der Doktor, „hawe Sie wirklich vun ſellem Stoff do gedrunke?"

„Ja," ſag ich; „un Du kannſcht dem, wo ſelle Schnapps gemacht hot, ſage, er ſoll ſei Bisneß uffgewe; er verſtänd nix. Sel hätt der Grien geſagt."

„Schnapps, ſage Sie?" ruft der Doktor. „Wie, Menſchekind, ſel is ja gor keen Schnapps!"

„Net? — Was denn?"

Die Männer im Zimmer hen anfange zu lache, daß die Wand gewackelt hot — „Was ſin denn ſel for Fuhls?" denk ich bei mir. „Do is doch nix zu lache!"

„Well," ſagt der Doktor un lacht aach ſo eenfältig mit, „'s is e Glück, daß ich gleich die Magepump gebraucht hab. Sie ſind jetz aus der Dänſcher. — Aber Grien, ſel muß ich ſage, Grien heeße Sie mit Recht! — Wo könne Sie Rindvieh ſo dumm ſein un drinke Ebbes, wo Sie net kenne? — Wiſſe Sie, was Sie do gedrunke hawe? — Sel Buddele ſin „Handgranate, wo mer in die Flamme ſchmeißt, wenn Feuer ausbreche dhut! — En anner Mol paſſe Sie beſſer uff, Miſter Grien! — Gut bei!" —

Miſter Drucker, wenn Du weeßt, wer die Inwenſchen mit ſeller „Handgranate" gemacht hot, denn dhätſt Du

mir e Favor wenn Du mir sei Addreß schicke dhätst. Ich möcht mit dem Mann e poor Wort unner vier Aage spreche.

Yurs truly

Chas. Montgomery Grien.

X.

Der Muff.

Mister Druder!

s' is ebbes Wohres an Dreem! Ich hab sel schu sage höre, un ich glaab's putty nier selwer noch sellem, wo mir do neulich passirt is.

Vor abaut eme Monat is meiner Alti ihr Belzmuff fortkumme, un kee Mensch hot gewißt, wo er hinkumme is. Do dreem ich emol nachts — 's wor so e Woch zurück — ich dhät den Muff in eme hohle Stump hinne in mei'm Päster seh'ne; un wo ich uffwach, kann ich die Eidie net meh los werde. Zuletscht hab ich mich aber selwer ausgeschimpft for mei dumme Superstischen un bin an mei Aerwet gange.

Sel wor gut bis die nächst Nacht. Do krieg ich exäktlich denselwige Draam wieder, un ich seh aach den Muff im selwige Stump im Päster.

„Biſchuur, ſel geht net mit rechte Dinge zu!“ ſag ich, wo ich am nächſte Dag wieder an mei'm Dſchob ſchaffe dhu; „'s mag Superſtiſchen ſei, aber arig ſpaßig is es ennyhau!“ —

De ganze Tag geht mir die Geſchicht wieder im Kopp erum. Un Owends, wo ich einſchlofe will, denk ich aach immer drüwer noch.

Well. ich hatt noch kee drei Stunn geſchlofe, do kummt der Ludersdraam wieder, un uff's Hoor wie bevor! Uewerdem wach ich uff. —

Nau konnt ich's aber net länger ſtände Ich dſchump aus em Bett, zieh mich an und ſchniek heemlich zur Dhür naus in die mondhell' Nacht. —

s' wor kalt un e gut Stück bis zum Päſt r. Die Zähn hen mir vor Kält geklappert. — Endlich find ich den Stump. — Richtig! Do is aach e Loch drinne; ganz unne zwiſche dene Worzle! —

Wo ich ſel ſeh, wackel ich am ganze Leib vor Exeitment. E Weil ſteh ich do un üwerleg mer's. Denn greif ich nunner, un — wohrhaftig, 's Erſte, wo ich fühl, is ebbes Hooriges.

„Hurräh!“ ruf ich; „nau wie gatt em!“ un pull 'raus..... Well, un denn — denn bin ich heem gange. — Ich wollt doch net die ganze Nacht do drauß im Päſter bleiwe! For ſo e große Fuhl dhät

mich net emol mei Fraa halde! — Mei Kleeder hab ich im Stall ausgezoge un bin zurück in's Bett.

Dei alter Freund

Chas. Montgomery Grien.

P. S. Was ich sage wollt — Der Skunk lebt noch! —

Im Frühjohr.

Der Spatz peift uff der Gartenfenz,
Am Millpond drunne kreifche Gäns,
Die Hinkel hen die ganze Yard
Bun vorn bis hinne umgefcharrt.

Nau werd geſchrubbt de ganze Dag,
Was nur die Schrubb-Bürſcht ſtände mag,
Daß Alles propper is un fein,
Wann's Frühjohr guckt zur Dier erein.

Do bleibt der Farmer net zu Haus,
Er dreibt ſei Tiem in's Feld enaus,
Un hinnerm Plug der Farmerbu
Singt Yankee-doodle-doo derzu. —

Der Frühjohrswind kummt üwer Nacht,
Do ſin die Blume uffgewacht;
Un wo die Sonn vum Schlof uffſtand,
Do wor ſchun grün es ganze Land!

Un uff em Feld der Farmer ſteht
Un bet't e heemlich Bittgebet:
„Herrgott, Du ſegen uns die Erd,
Daß es e guter Harveſt werd!"

Die Fiſcher!

An der Krick du hunne ſitzt
Unſer Charlie un dhut fiſche;
Awer was er ſitzt un ſchwitzt,
Net e Schwanz kann er verwiſche.

„Na, wie geht's?" frogt Müller's Jim.
Net e Beiß! Kann's net explehne!
„Ei, die Bläſes, ſel is ſchlimm;
's ſchwimmt jo alles voll ſo Schöne! — "

Sel verſteh' halt der, wo's kann!
„Pull mol raus!" ſagt Jim indeſſe. —
„Jo, du Rindsviech! Dummerjan!
Du hoſcht halt — de Huck vergeſſe! —"

's gibt noch viele Fiſchersleut,
Wo for Geld un Ehr dhun fiſche,
Fiſche alle ihr Lewenszeit;
Awer's läßt ſich net verwiſche!

Wenn denn's Lewe aus is, guck,
Un ſe hen ſich müd geſeſſe,
Hatte ſe — de rechte Huck
Zu dem wohre Glück vergeſſe! —

's Bäby.

Der Bu, der leit am Sterwe,
Bun Hilf is gor kee Red';
Die Mutter hockt im Lehnſtuhl,
Weent ſtill for ſich un bet't.

Dem Bu ſei Odem röchelt,
Den Dodemartſch ſchlagt's Herz;
Die Mutter geht zum Büroh
Un ſucht die Leichekerz,

Do hebt der Bu die Aage,
Die Mutter geht an's Bett
Un bückt ſich for zu horche,
Was er zu ſage hätt'.

Un leis kummt's vun de Lippe;
„Ge h, hol mich uff dei Schooß
Ich bin jo wieder's Bäby,
Net wohr? — Noch eemol blos!

Sel wor e dumme Noſchen
Von jo'me große Bu;
Die Mutter aber, ſcheint's bal',
Denkt net wie ich un du.

Sie holt den Bu un legt em
Sei Kopp in ihre Arm;
's gibt jo uff Gottes Erd' hier
Kee Platz ſo weech un warm! —

Der Bu guckt froh zur Mutter;
Ich denk, er dankt ihr wohl! —
Nau ſchloft er. — Loß en ſchlofe:
's is jo zum letſchte Mol.

Säm Braun über Redner.

Sie hen mich hier enuffgeſchickt, ich ſott e Spietſch mache! — Ich bin aber net gejuſt vor ſo ere Kraud e Spietſch zu mache. — Aber wann mer uffgerufe werd, muß mer ebbes ſage, nevermeind was es is, all de ſehm ob's üwer die Buwe is, oder üwer die Elekſchen oder die ſtockoppige Yänkies. — Awer — mer muß everyteim ſei Subſchekt hen, ſel is der Trnwel! — Ich kann kee Spietſch mache, wenn ich kee Subſchekt hab'! — Schuur, 's gibt Dheel Leut, die mache Stumpſpietſches, wo zwee Stunn' lang ſein ohnich e Subſchekt zu hawe! — Do mache ſe Fiſemadente in der Luft, oder wie mer ſagt Dſcheſtſchers, ſchmeiße d e Aerm in die Höh wie ſo zwee Pumphändels und heule Ebbes vum Moſes un vun Horace Greeley un Patent-Windmühle un der leik ſo Dinger. — Un wann ſe ferdig ſein, do drucke ſe's im Nuspäper mit ere große Suppenſcripſchen, wo druff ſteht: „Hurrah for United States Grant un Colfax!" — „Große Mäſſmieting!"

Sie ſollte bei reit druffſchreiwe: Cättelmarket, wo's größt' Stück Rindviech am mehnſte gebrüllt hot! — Sel wär beſſer!

Aber ohnich e Subſchekt zu ſpietſchen, ſel könnt ich

mei Lebdag net ferdig bringe! — Do ſag ich doch lieber gor nix, wie ſo en Nonſens vun eme Zeug, wo mer uff ere Bendu net umſonſt nehme dhät! — Die Leut, wo ſel dhu, ſollte lieber Holzſplitte lerne un mit ere Bockſäg an eme Corner ſtehe for e Dſchob! —

Sel wär geſcheiter, als daß die Lady uff alle Pic-Nics un Surpreis Parties geht un — ihr Mann net en eenzige Knopp am Hemd hot un ſich die Naſ' mit em alte Strump butze muß! — Noſſerie, ohnich e Subſchekt mach ich nie kee Spietſch! — Noſſer!

Do ſage wohl die Leut: „Je, do hol dir doch e Subſchekt; du kannſcht jo eenig Ebbes tſchuſen!" — Sel is all reit! — Aber es is alleweil zu ſpät; mei Alti will heem! — Un was ſoll mer do noch lang erumſpekulire; 's gibt Ee'm jo doch kee Menſch en Cent derfor. Wenn ich zum Beiſchpiel üwer die Bißneßleut ſpreche wollt un wie ſe als tſchieten, do könnt ich plenty Subſchekt hen! — Oder vun dene Elekſchens un wie mer die Niggers noch annere Staate ſchickt; ſel wär ſchunſt Subſchekt! — Aber ſel will ich net! — Ich geb nau-juſcht nix drum e Spietſch zu mache un kann aach kee richtiges Subſchekt finne; un ohnich e Subſchekt — ſel is mei Prinzipel! — ohnich e Subſchekt mach ich kee Spietſch! —

Dät's wat's de Mätter! —

Gute Nacht.

So zwanzig Johr zurück abaut,
Do wor ich voll vun Plän,
Un's Dädy's Haus, un's Städtel aach,
Sel wor mir all's zu kleen.

Un an 'me Owend hen ich mich
Denn heemlich uffgemacht. —
Du ſtandſt noch drauße bei der Fenß
Un ſagt'ſt noch: „Schahn, gut' Nacht!"

Oft, oft noch dacht im fremde Land
Ich an dei Abſchiedswort! —
Du worſt noch kleen. Ich meen ich ſäch
Dich heut noch ſtehe dort! —

Die Welt is groß; doch mei, vun Lieb',
Vun Treu is do kee Red'!
Lang bin ich hin un her; zuletſcht
Hab ich mich heem gedreht.

An ſelle letſchte Abſchiedsgruß
Hab' ich do gleich gedacht.
Nau, wo ich heemkumm', biſcht du dodt,
Und 's wor dei letſcht „Gut Nacht!"

Täk it iſie!

Kummt e Mann doher gelaufe,
Kann ſchun beinah net meh ſchnaufe;
Ich möcht wiſſe, was der will:
Heda! Täk it iſie, Bill! —

Doch der lauft nur immer ſchneller,
Heda, Landsmann, ſtopp dät Feller! —
Helft em nix; er halt ſich dran,
Lauft nur, was er laufe kann.

Nau — do fallt er in de Gotter! —
Well, ſei ehrlich Dheel, ſel hot er!
Warum ſteht der Kerl net ſtill,
Wann en Eener warne will?!

So wie Sellem geht's noch Viele,
Wo gern Horsräß mit ſich ſpiele;
„Immer hurry up! Geſchwinn!"
Macht e Dſchump — do leit er drin!

Mancher will zu hoch gleich ſteige,
For ſei ſchmärte Kopp zu zeige;
Kummt em Eener in de Zug,
Hopſa! — So der hot genug!

Manche will die Lädy ſpiele,
Dreßt ſich uff, dhut big ſich fühle;
Un ihr Mämmie hot die Plag,
Waſcht for fufzig Cent de Dag!

Aber Sel geht ſo net ewig,
Leicht fohrt aach e Tiem dernewig,
Un im Dreck is gor net ſchön;
Täk it ieſie, Leiſe-Dſchän!

Mei Adweis is gor net iwel,
Sävt euch manche Schuh un Stiwel,
Sävt euch Bliſters an de Füß:
„Täk it ieſie, if ju pließ!“

Dem Grien ſei Säl.

Kennt ihr de Grien vun Stoppeltaun? —
Sel wor e feiner Kerl, ju bett! —
Well, 'r hot emol e Mäd gehett,
Un dieſell' Mäd hot Säl gehieße,
(So eene dhät dich ſchuur net pließe!)
Die hot vun Allem in der Kitſchen
Gegeſſe, wo ſie's konnt erwitſchen. —
Emol, do dhut der Grien beim Reite

Am Räßplatz drauß e Freund inweite,
Zum Dinner ann're Dags zu kumme;
Un der hot's ſchuur gleich angenumme!
Nau hot der Grien der Säl gerade,
Sie ſollt zwee fette Hinkel brade;
Zum annere Dag käm Company. —
„Allreit, 's is all de ſäm for m!"
Sagt do die Säl. — Am annere Dag
Hot ſe zwee Hinkel todtgeſchlag'
Un uff de Stov geſetzt zum brade. —
Un wo ſe putty nier gerade,
Do denkt die Säl: (die Säl wor ſchlau!)
„Well, ich prowier ſe ennyhau!" —
O mei! Was hen die gut geſchmeckt!
Die Säl hot's Meſſer abgeleckt
Un hot de Diſch prepärd zum Eſſe,
Un wie ſe ſo im Päntry ſteht,
Die Hinkel konnt ſe net vergeſſe! —
„Na, wenn ich's noch mol ſchmecke dhät —
E ganz klee Stückche wird genüge,
Ich kann's net üwer's Herz ſunſcht kriege". —
Well, wie's halt geht, nur immer zu,
Un's Unglück, ſel wor bal' gedhu!
Sie freßt — ſo ſchuur ich's ſag, 's is wohr! —
Die Hinkel beed' mit Haut un Hoor! —
Do kriegt ſe Angſt. — Was ſoll ſe ſage? —

Der Grien, der wird ſe ſchuur verſchlage;
Wenn der des hört vun ſelle Chickens,
Denn wird er wilder wie der Dickens! —
Doch is die Säl — wie d' Weibsleut' alle —
Noch lang net uff de Kopp gefalle,
Un hot e Trick ſich ausgedacht
Un heemlich ſchun for ſich gelacht.
Am Middag guckt em Grien ſei Freund
Zur Kitſchendier erein un meint:
„Wo is der Grien?" — „Um Gottes Will',
Ruft do die Säl em zu: „kiep ſtill!
Macht, daß ihr fortkummt, was ih könnt,
Sunſt gibt es ſchuur en Accident!
Der Grien, der kann euch gor net leide,
Er wollt euch beede Ohr' abſchneide;
Do liegt es Meſſer ſchun derzu!"
Do lauft der Kerl — Ei warrant ju! —
So ſchnell er laufe kann dervun.
Die ſelwig Minnit kummt aach ſchun
Der alte Grien zur Kitſchen raus:
„Säl, worum guckſt du denn ſo aus?! —"
„O," ſagt die Säl, als wenn ſe weint,
„Ihr habt indied e ſchöner Freund! —
Der erſte Kukuk ſoll en hole! —
Kummt der, un eb ich Ebbes ſeh'
Lauft er aach wieder fort — o je! —

Un hot die beede Hinkel g'ſtohle! —"
„Hold an!" ruft do der Grien un kriegt
E Meſſer, wo im Päntry liegt,
Un lauft, ſo ſchnell er laufe kann
Zur Dier 'naus noch dem ann're Mann. —
Der is im nächſte Block ſchun g'laufe
Un konnt ſchun beinah net meh ſchnaufe. —
Der Grien, der rennt derhinner her,
Als wenn's e Räß um's Lewe wär',
Un ſchwingt ſei Meſſer in der Luft
Juſcht wie der Sitting Bull un ruft:
„Geb' mir doch Eens! — Geb' mir nur Eens!" —
Een Hinkel hot der Grien gemeint;
Een Ohr verſteht dem Grien ſei Freund
Un denkt: „Bei Tſchinks, ich geb dir keens!"
Un rennt un ſpringt, un kummt noch Haus,
Grad wie e Doder guckt er aus,
Hot nur im Schockelſtuhl geſeſſe
Un net geſchmokt un net gegeſſe
Vor lauter Angſt. Der arme Mann!
Mer ſiecht em's beinah heut noch an. —
Well, grad ſo is dem Grien 's gegange.
Wo der de Freund net mehr konnt fange,
Do is er heem ſo müd wie 'n Hund
Un hot ſich uff ſei Lounge gemacht,

Zum ſchlofe. — In der Kitſchen drunt'
Hot ſich die Säl halbdodt gelacht.

Die Buwe vun heutzudag.

Schendelmen un Ladies!

Ich hab mei Meind uffgemacht, emol e poor Wort üwer die Buwe vun heutzudag zu ſage. Kee Menſch glaabt wie nothwendig die 's brauche dhune. Do ſoll mir noch emol Eener kumme un ſage: „Sel is net ſo ſchlimm!" — Mei Opinion is ſel: Die Buwe vun heutzudag ſin alleweil exäktly ſo ſchlimm als wie die Mäd!

Do gehne ſe zum Beiſchpiel in die Sundagſchul un wiſſe noch net emol, was der Herrgott im Himmel is. Mei Tſchuviter! do möcht mer jo verſchplitte! — Wenn mer ſe ſchimpfe oder wippe dhut, denn laafe ſe ei'm fort un gewe ei'm Nickname un rufe ei'm de „Old Män" oder „Govornor" un ſo an. Aber ich will ſe fixe! Wenn Meine 's net gleich dhune, denn

ſolle ſe mache, daß ſe fort kumme un e Träd lerne; e Bu, wo gut is, kann eenig Zeit e Dſchob kriege, wenn er will. —

Do kummt mei Schannie neulich owends heem, hot ſ e i Sundagskutt verkrumpelt, ſ e i neue Hoſe verriſſe, ſei Buhts v o l l M u d d un ſei ganze Kleeder voll Dreck. Denn hab ich zu em geſagt: „Schannie, du kummſcht reit eweg emol doher! — Wo biſcht du geweſe?" — Do hot er gekriſche un gehollert un ſagt, er wär in de Buſch Nüß picke geweſe un do wäre ſe in e Schwamp gerade un ganz muddig geworde, un wo ſe heem ſin gange, ſin ſe üwer e Fenz getſchumpt, un do hot er ſich ſei Hoſ' an eme Fenzreel verriſſe.. — Do hab ich aber plenty motſch genug gehot! — Hab ich Euch ſelle Bu mit em Buhtſcheck vun Hedd to Boddem durchgeleddert, aß er uff em Floor rumge-

rollt is! — E kleene Weil dernoch hör ich drauß in der Yard die Hinkel ſo arg kreiſche, un wo ich die Gät uffmach, is mei Schannie uff der Hinkelkuup hinnich dene Hinkel her un haut ſe mit ere lange Lättel.

„Daß dich des Dunner!" ſag ich do; „willſt du ſel gleich ſtoppen!" Pack en beim Collar un ſperr en in die Wudſcheb nein bis de nächſte Dag. Aber 's wor all de Säm; ganz exäktly all de Säm! —

Jo, do ſoll mer vun ſelle Buwe noch ſage: ſe ſin allreit!

Liege ſe vor de Saloons, ſchmoke alle alte Ciegarſtumpe, wo ſe in ere Alley finne, trage Ständupp-Collars un bunte Neckteis un Centennial Strohhüt, un manchmol hen ſe ſelwert ſo viel Stroh im Kopp, daß ſe net im Stann ſin ihre eegene Name zu unnerſeine. Do gehe ſe uff Pic-Nics, verſpende jede Cent, wo ſe hen, fange zuletſcht an zu feite un gewe enanner blooe Aage un bludige Noſe. — In die Kerch gehne ſe bal' gor net meh; ſetze ſich in die nächſte Barruhm, ſpiele Sevenopp oder Schoofskopp bis die Kerch putty nier aus is; denn kumme ſe un ſtelle ſich vor die Dhür vun der Kerch, un wenn mer 'raus kummt un frogt, „do wore ſe all mit enanner ganz ſchuur in der Kerch! —"

Do ſoll aber doch der Henk....! (Exkius mich!)

Aber 's is net anners possibel! Worum kloppe die alte Leut net druff? — Mer sott die ganze Kraut prügle bis se net mehr uffstehe könne, daß se endlich emol wisse dhäte, wer Boß is — sie oder mir! —

's nothwendigste Ding, wo se heutzudag brauche — selle Lümmel! — is e Beißnickel. Do derfor muß der „alte Mann" in sei Sack lange. — „Ohne Beißnickel is es kee Fun!" sage se. — Ihr Lausbuwe, wo euer Dät un euer Mämmie jung wore, hat's noch kee Beißnickel gewe, un se hen sich doch amusirt un, ich meen alleweil, viel besser un anständiger wie heutzudag! — Verstanne? ! —

De ganze Dag stehe die Bengel an de Strietcorners, spiele Tricks an alte Leut, hitscheu an die Horßcar, schmeiße Steen noch de gelbe Hund un binne en Oyst rkanne an die Schwänz. Un wenn mer se dernoch froge dhut, wo se gewese sin, do wore se regelich jedes Mol in der Schul. — All die Weil hen se aach Ebbes zu kaue, entweder sel schmierige Gumm oder Tschutubäck. — Aber wart nur, Ihr Buwe, Ihr werd't noch emol gor nix zu kaue hen, wenn Ihr so äkte un faullenze dhut! — Wenn der „alte Mann" un die „alte Lädy" emol dodt sin — o mei! — Denn macht Ihr ganz annere Aage; aber denn heeßt's: „Zu spät! —"

Jo, lacht ihr nur dohinne! Sel is all, wie ich sag;

Ihr werd't's beimbei ſchun ausfinne! Wenn Ihr Buwe net Euer Meind tſchänſche dhut un annerſter werd't, denn ſoll, ſo ſchuur wie ich hier ſtehe dhu, Keener vun Euch jemols zu Ebbes kumme. Sel derft Ihr mir ſtuur glaawe. Jeß Sirie! Sel is mei Opinion vun dem Subſchekt! —

Der alte Kalender.

Ich hab en alten Almanak —
Do leit er uff em Schelf! —
Un uff em Deckel, ganz verwiſcht,
Steht: „1812.“

Ich geb den alten Almanak
Net t,er — ſel bleibt e Wort —
Vun meinem Dät hab ich en kriegt
Eb ich vun drauße fort.

Es is en alt Familieſtück
Vum alte Vadderland;
Mei'm Dät ſei Name ſteht aa druff
Mit ziddericher Hand.

Un drinne uff em erſte Peetſch,
— 's is kaum zu leſe bal' —
Do ſein die Name uffgezählt
Vun uns Geſchwiſtre all.

Nau leit mei Dät ſchun mannich Johr
Do draüß im kalte Grab,
Un ſeller Almanak is all'
Was ich noch vun em hab.

Un dovor geb ich aach sel Buch
Net her for eenig Geld;
's is jo mei Schatz vum Vadderland,
Der eenzig uff der Welt!

Mei kleener Bu.

I.

Sel is bischuur kee leichter Dschob,
Wenn Eener in 're Foundry schafft
Un for e kleenes Wochegeld
Verschwende muß sei letschte Kraft!

Ich bin halt ewe net meh jung,
Un's Schaffe will oft net so recht,
Un's gibt so Zeite, wo ich bal'
Die ganze G'schicht uffgewe möcht.

Denn is blos Eens, wo uff mich halt't
Un alle Trubel überwind't,
Sel is derheem mei liebster Schatz,
Mei kleener Bu, mei eenzig Kind!

Wenn ich vun meiner Aerwet müd
So heemzu geh am Owend ſpät,
Do weeß ich ſchuur, ſpringt uff mich zu
Mei kleener Willie bei der Gät.

Sel is e Freud! Un all die Plag
Is denn vergeſſe uff emol,
Un bete dhu ich alle Dag,
Daß Gott den Bu bewahre ſoll! — —

II.

Well nau! Wenn ſel net Alles biet't! —
Was ſchwätz ich Euch e Zeug doher,
Wo lang vorbei is, ju cht als ob's
Noch immer ſo wie früher wär? —

Die vorig' Woch, do hen ſe jo
De kleene Willie fortgebracht
Un hen em uff em Kerchhof drauß
E dieſes, dieſes Bett gemacht.

Juſcht newig ſeiner Mammie leit
Des kleene Kerlche nau im Grab. —
Was hab ich nau dervun, daß ich
So lang mich hier gebattert hab? —

Ach Gott, 's is hart! Verdenkt mir's net,
Wann's immer vor mei'm Sinn noch ſteht,
Sel Bild, wo mich ſo oft gefreut:
Mei kleener Willie bei der Gät!

Jo, ſel is hart! Un doch, was batt't's? —
Der Herrgott weeß, was beſſer is! —
Ich bin ſchun alt, un daß der Dod
Mich aach bal' holt, ſel is gewiß!

Nau is nur Eens, for was ich noch
All owends zu mei'm Herrgott bet:
Daß drowe uff mich warte ſoll
Mei kleenes Bübche bei der Gät!

Jäm Braun und die Black Hills.

Es is heutzudag aber bal' net meh zu ſtände, was for quir Noſchens dheel Leut in de Kopp kriege! — Do is zum Beiſchpiel ſel Klondeikfieber! — Hunnert und hunnert fohre naus noch Alaska in Schnee un Eis for Gold zu ſuche. Un ſel gelobtes Land heeßt mer die Klondeik. 's is e Sünd un e Schann for ſich in ſo e erbärmliche Wildniß zu verkrieche, wie die Klondeik is. Schuur enoff Teim is — Money! Aber ſel Zeit, wo do verſpend wird, is all for nix. Ich weeß ſel vun Expierienz.

Wo ſel mol 's Coloradofieber ſo ſchlimm wor, is mir mei Schortſch weggeloffe un hot ſich an e Cättel-Train gehitſcht bis Leadville, was ſelle Platz in der Bläck Hills Country is, un hot angefange for Silwer zu digge—

Was hot er kriegt? — Silwer? — Not motsch! — E dodige Katz un — die Miesels! — Sel wor all, was er kriegt hot.

Wo er abaut zwee Monat fort wor, krieg ich emol owends vun eme kleene Bu e Stück Babier gebracht, un do druff hot's gestanne — ich kann's heut noch zeige, wenn ich heemkumm! Well, 's hot druff gestanne:

„Dier Badder!

Ich bin uff em Heemweg. Pließ schick mir e Poor Hose un e Hut mit diesem kleene Bu naus in de Busch vor's Städtel. Ich hab noch e Blänket un e Poor Stiewel. Yurs truly

Schortsch Braun."

Wo ich sel gelese hab, is es mir grün un bloo vor de Aage worde. Ich wor fuchswild! — Aber mer kann doch sei eege Fleesch un Blut net verstoße, un do hab ich Pitty an em genumme un hab en heemkumme losse. —

So is es mir gange, ihr liewe Leut! — Jo, die Bläck Hills, die sel hen manch e junge Kerl gefuhlt. Un denn ersht sel Klondeik! — Sel macht noch mehner verrückt! — Aber mich net! Nosserie! —

Wo ich noch bei de Soldate im letschte Krieg mit der Sauth wor, do hatte mir aach so e Kerl, so e regeliche Lump, der wor aach in de Goldmeins vun Californie

geweſe. Un was hot der gehot? Nix hot er gehot! Sel hot er! — For ſei Uniform hot er müſſe ſerve, un wenn er dernoch e Cent gehot hot, denn wurd „Heilo" geſpielt bis Alles wieder fort wor. — Er hot aber aach immer Unglück kriegt, wie ich dernoch gelernt hab. Sei Kinner ſin em all in eener Woch an de Schmalpox geſtorwe, ſei Fraa hot's Feuer mit Keroſien angemacht, un zuletſcht hot er ſelwer Suiſeit committed mit ere Waſchlein. — So geht's mit viele, wo for Gold oder Silwer ſuche. 's macht ſelten Eener e Fortſchen, ob er do noch Californie geht, oder in die elende Bläck Hills, oder noch Klondeik! Lobt ihr die Geſchicht ſoviel ihr wollt; ich hab mei eegene Noſchen vun ſelle Plätz. — Wer mehner drüwer höre will, kann mir e Viſit mache; denn will ich's em hoorkleen unner die Noſ' reiwe. Mei Addreß is:

Sawbone Alley, Nummer 23,
oppſteers im Bäßment.

Die nächtliche Heerſchau.

(Frei nach Zedlitz.)

Nachts, wenn die Taunclock Zwölf ſtreikt,
Steigt e Trommler aus em Grab

Un marſchirt mit ſeiner Trommel
Un ſpektakelt uff un ab.

Der hot ſo knochige Finger,
Als ob er Conſumpſchen hätt';
Der ſollt ſich, inſtett for zu trommle,
Verkrieche in ſei Bett! —

Un die Trommel klingt ſo funny,
Sie hot ſo e dumpfe Tun;
Es wor ſchun en altes Kalbfell,
Moſt leikly kummt's dovun! —

Die alte dodte Soldate,
Die hen die Trommel gehört,
Un ſteige mit ihre Reifels
Im Burrying-Grouud aus der Erd.

Un wo ſe nur ſein begrawe,
Im Gotter oder im Sand,
Sie müſſe alle uffſteh'n
Mit em Reifel in der Hand. —

Un wenn die Taunclock Zwölf ſtreikt,
Do kummt die Muſikbänd raus,
Un ſpielt de Yankee-Doodle,
Wie ſelmols in der Sauth. —

Do kumme uff magere Klepper
Die Cavalrie angerennt;
's sin harte Käjes drunner,
Ich hab' se gut gekennt.

Die drehe ganz schrecklich die Aage
Un gucke fierful aus,
Un strecke die alte Säbel
Arg wild in die Luft eraus. —

Un wenn die Taunclock Zwölf streikt,
Steigt der Tschenneral aus em Loch,
Sel is der alte Butler,
Ich denk, du kennscht en noch! —

Er hot e Centennial-Strohhut
Uff seinem grooe Hoor,
Un e lange Prinz-Albert-Frackkutt,
So eener vum letschte Johr! —

Der Mondschein guckt erunner,
Der im letschte Viertel steht;
Der alte Tschenneral mustert
Reit scharf die Gränd Paräd

Die Cäptens rufen: „Atenschen!"
Un „Scholder Guns" beimbei,
Die Musikbänd spielt „Patricks-Day"
Un die Army martscht vorbei.

Die Marſchals un die Cäptens
Surraunde de Tſchenneral dort,
Der wiſpert dem Quartermaſter
In's Ohr e kleenes Wort.

Sel Wort geht vun Eenem zum Annere
Un Jeder weeß dervun;
Das Watſchwort heeßt: „Tu forty.“
Die Replei heeßt: „Old Bull Run.“ — —

Sel is die Paräd am Potomac;
Hättſt Du ſe mitgemacht,
Du wärſt dervungeloffe
Die allernächſte Nacht! —

Die Schulkameraden.

Denkſcht du als emol noch
An die ſchöne Zeit,
Wo mir in die Schul ſin
Gange Seit bei Seit? —

Oft un oft ſteht's vor mir,
Juſcht wie nachts e Draam,
's alte kleene Främhaus
Unner 'm Mäpelbaam.

O was wor's doch ſelmols
For e arge Plag,
Wo mer ſtill mußt' hocke
So de ganze Dag!

For Exkius als hot mer
Sich geſtellt wie krank
Nur for Tricks zu ſpiele
Uff der Eſelsbank.

Well, mir hen zuletſcht doch
Wieder Ernſt gemacht
Un hen 's mit em Lerne
Noch zu Ebbes bracht.

Aber eb mir's wußte
Wor die Lernzeit aus,
Un in's roffe Lewe
Mußte mir enaus.

Do is juſcht ſo gange
As wie in der Schul;
Lerne hot mer müſſe
Manche harte Ruhl.

Un aach plenty Lehrgeld
Mußt mer zahle dert;
Un ſo lang wie 's Lewe
Dauert 's Lerne fort.

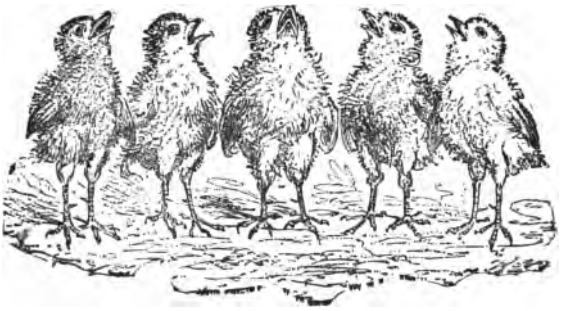
Aber eb mir's wiſſe
Is es dort aach aus,
Un mer tragt de Schüler
Denn zu viert noch Haus.

Un mer legt en nunner
In e kühles Bett,
Gibt em for e Pillo
Blos e Peintholzbrett.

Un mit Erd do deckt mer'n
Zu, daß er net friert,
Un denn loßt mer'n ſchlo'e: —
Er hot ausſtudirt! —

Schulkam'rad, for uns Zwee
Kummt 'mol aach die Zeit!
Laß uns denn, wie früher
Bleiwe Seit bei Seit!

Un zum Schlußexamen
Hand in Hand nuffgeh'n;
Un der Herrgott helf uns,
Daß mir 's gut beſteh'n!



Springhinkel.

Wenn mer heutzudag in e Reſtaurant oder e Hotel kummt un guckt die „Bill of Fare“ durch, do find't mer in der Regel aach en Artikel, wo Springhinkel heeßt — was ſoviel meine ſott wie: „Frühjohrshinkel“. — Nau will ich dich froge: Hoſcht du ſchunſt jemols vun Sellem verlangt? — Net?! — Well, denn will ich's dir ebbes beſchreiwe. —

Du ſetzt dich an e Hotel-Diſch, un der Waiter ſtellt ſich hinnich de Stuhl un wart't for dei Orders. Du peintſt mit em Finger uff die „Bill of Fare,“ wo Springhinkel ſteht, un wenn du rumgucke dhätſt, könntſt du ſehne, daß der Waiter e Geſicht macht, wie e Gräshopper, wenn er lache will. — All reit! Wenn du

e halb Stunn wartſt un's Morning-Päper vum Neſcht, wo du ſtappſt, dreimol durchgeleſe hoſcht, kummt der Waiter un ſetzt e Portion Deller vor dich uff de Diſch. „Springſchicken, Sir!" ſagt er un ſtellt ſich in die nächſte Eck, um dich „aus der Vogelſcheuch zu obſerven", wie mer ſagt. — Nau, wenn du uff de Deller guckſcht, kannſcht du Ebbes ſehne, was bal' ausguckt wie e geweſenes Hinkel — aber 's muß ſchun lang her ſein! — Un wenn du e weeches Herz hoſcht, kannſcht du e Thrän weine for ſelle Farmer, wo's Hinkel geſchlacht't hot un wo ſchun lang „an der bemooſte Kerchhofmauer ruht," wie mei Freund Ziegenheimer ſage würd! — Nau holſt du dei Meſſer in die Fauſt un prowierſt e Flügel abzuſchneide. Der Waiter ſchmeilt. — Du ſetzt an un ſägſt; der Waiter ſchmeilt noch mehner. — Du fiddelſt wie e Nigger uff ere Hochzich un der Schwitz laaft dir die Backen 'erunner; aber 's Springhinkel gibt net uff! — „He Waiter, e ſcharfes Meſſer!" — Der Waiter bringt's beſte Meſſer im Hotel, un du fangſt wieder an zu ſäge, daß dir der Kopp ſchmokt. All die Weil ſteht der Waiter in der Eck un ſchmeilt immer lauter. Uewer e Weil reißt dir die Geduld un du ſtehſt do wie e Schof for ere Patent-Wire-Fenz. — Do helft dir aber endlich der Waiter aus der Pickel un holt e Ax oder e Hätſchet aus der Küch! Du haltſt des Springhinkel, un der Waiter hackt mit em Hätſchet, un bevor e viertel Stunn

vorbei is, hot er dir e Stück abgehackt. Sel Stück dhuſt du in die Weſtetaſch for e Remembrance! — Denn gehſt du an die Baar un zahlſt 75 Cents for Dinner mit Springhinkel, holſt dei Hut un guckſt for e ſecond Cläß Reſtaurant. — Do orderſt du for 25 Cents Beefſteek mit Kartoffel un ißt dich ſo ſatt wie e Bumbelbien, wo in e Melaſſigbärrel gefalle is. — Sel is dei erſte Expierienz mit Springhinkel un leikly aach dei letſchte! — Ennyhau meine wor's! —

Well nau, was is dei Opinion vun Sellem? Meenſcht du net aach, mer ſott des arme Springhinkel uff die Penſion Liſt ſetze? — 's hot jetz lang genung in Service geſtanne un ſott endlich emol Ruh kriege! — Wenn ich was in der Legislätſcher zu ſage hätt', denn dhät ich e Moſchen mache, daß kee Springhinkel älter ſein därf wie fünf Johr, un daß in jeder Stadt e Springhinkel-Inſpektor angeſtellt werd, wo die Hotelkiepers watſche muß. Der, wo gekätſcht werd, aß er Springhinkel uffſetzt, wo älter ſein wie fünf Johr, ſoll gezwunge werde, als Strof, ſelle Springhinkel ſelwer zu eſſe, un die Stadt ſoll em dernoch ſei Grabſtee' bezahle! Sell is mei Opinion vun Springhinkel.

Warnung.

Am Riegelweg hoſcht du die Seins oft geſehne,
Wo druff ſteht: „Luck aut for die Stiemcärs!“ — net wohr? —
Well, wenn du kee Fuhl biſcht, denn bleibſt du net ſtehne,
Du gehſt aus der Rood, wenn du merkſt, 's is Gefohr —

So Seinpoſte ſott's noch viel Dauſender gewe,
For Leut zu remeinde bevor es zu ſpät,
Wenn's hier uff der Rood in dem menſchliche Lewe
Manchmols uff gefährliche Stelle zu geht!

Weil aber im Lewe die Seinpoſte fehle,
Do hot unſer Herrgott ſel anners beſtimmt:
Daß Jeder for ſich un for anner Leut Seele
De Dſchob als e Seinpoſte ſelbſt üwernimmt.

Un wenn du wo merkſt: do is Eener am ſinke!
Denn glaab mir, dei ehrliche Duty die wär's,
Wenn's irgendwie möglich, zurück ihn zu winke
Un zu ihm zu ſage: Luck aut for die Cärs! —

Viel Accidents wär'n net paſſirt, will ich wette,
Un Mancher wär' glücklich, wo's heut net meh is,
Hätt Eener bei Zeite geſagt, for 'n zu rette,
Sel Wort nur: „Luck aut for die Cärs, if ju pließ!“

Die Mäd von heutzudag.

Wo ich do neulich üwer die Buwe vun heutzudag geſpietſcht hab, do

hab ich geſagt, ſie wäre juſcht exäktly ſo ſchlimm as wie die Mäd. Was ſel heeße ſoll, kann ſich e Jeder ſelwert ausfiggere, wenn er die Aage uffmacht un emol die Mäd vun heutzudag angudt. Was hot mer eegentlich an ſo ere junge Mamſell, wie ſe nau uff de Seidwaks vun unſere Städt un Villedſches rum laafe? — Maſchine, wo

mer nufäſchen Kleederzeugs dran uffhängt un wo mit Eiskriem un Cändy gefüttert werde müſſe. Kummt ſo e Laddy die Stroß nunner gehuppt, do wimmelt alles vun Sammet, Silk un Läßes, daß mer meent 's wär ſo e Prinzeſſin. — Well jo, ſie is aach e Prinzeſſin; ihr Badder ſchafft in eme Wudſcheb do hinne an em Holzpeil for $1.50 die Kart. Sel is alſo die Prinzeſſin „vun Sägbock." — Do is en Annere, die hot e Dheel Bücher unner'm Arm — 's ſin Novels vun der City Library. — Ihr Mammie is e Waſchfraa. Sel is die Prinzeſſin „vun Waſchlappski." — Do is en Annere, wo — well, ich will Euch Ebbes verzähle!

Do bin ich neulich an ere Alley vorbeigange, do hab ich in ere kleene Schänty e Piano heule gehört. Uff ſellem Piano hot die ältſt Dochter vum „Haus" druffgeſpielt. Sie hot en Ediſäſchen kriegt, wo ſe noch jung wor, d. h. ſie hot gelernt, aß Koche, Wäſche, Strümpſtricke un ſo an, lauter Humbug is un daß die Mäd blos for Pianos, Eiskriemparties un Pic-Nics uff der Welt ſin. Do derfor hen die alte Leut die dreihunnert Dollar, wo ſe geſävt hatte, zu eme Piano for ihre Miß Arabella Hoppſaſa hergewe. Sie ſotte ſich ebbes ſchäme!

Un habt Ihr ſchun geſehne, wie die Mäd ſel Gumm tſchuen? — Is ſel net fein? — Ich meen als immer, ich wär noch uff der Farm bei de Küh, wo ich früher getend't hab! — Was is do zu lache? Gelt, Ihr meent,

ſel hätt' ich net brauche zu ſage, aß ich früher die Küh getend't hätt, ſel dhät mer mir ſchun anſehne! — Very well, Miſter! — Aber weeſcht du was? Ich dhät liewer e Heerd Küh tende, wie eenem vun ſelle Mäd vun heutzudag ſei Expenſes bezahle. Jeß Sirie, ſel dhät ich!

Un was is aach ſel for e neue Inwenſchen mit dem Gummtſchuen? Früher hot mer als vun Kauboys geſagt, ſie wäre e toffe Kraut; aber ich glaab juſcht every bitt ſo toff is e Kinnlad vun ere Kaumäd! —

Seh do, Ihr alte Leut, macht emol die Aage uff! Oder ſeid Ihr ſchun ganz blind? Was hätt Euer Badder un Euer Mudder gedhu, wenn Ihr ſo geäktet hätt', wo Ihr jung wort? Zur Dhür naus geſchmiſſe hätte ſe Euch. Dät's de Ticket! Net wohr, ich hab recht?

Nau will ich Euch Ebbes ſage. 's Complehne helft Euch nix; Ihr müßt ſelwert e Start mache. Ihr ſeid ſelwert Schuld an eme große Dheel vun allem Truwel. Worum loßt Ihr die Mäd nix Ordentliches lerne? — Mit Pianos ſtoppt mer kee Strümp un vun Deim-Novels kann mer kee Dinner koche, except mer dhut ſe unnich die Kochtöpp un ſteckt ſe an. Aber ich glaab, e Dheel dervun wär mir noch do derfor zu dreckig; ſie könnte ei'm de Apptit noch ſpoile! — Was ich ſage wollt: Lernt Eure Mäd Koche, Backe, Wäſche, Nähe, Stricke un was Ihr alte Ladies vun Eure Mämmies vor ſuf-

zig, ſechzig Johr gelernt habt; denn hört die Geſchicht bal' uff mit Neufäſchen Hüt un Sielſkin Säck un der Leik ſo Dinger. Sel is mei Opinion, un dont ju forget it! — 's gibt affkors aach heut noch ſo Mäd wie früher; aber Sell' gehöre zu de Excepſchens un beweiſe die Ruhl! —

„Die Welt is rund un muß ſich drehe,
Was drunne is, werd drowe ſtehe!"

So hot emol e Poet geſagt, un mei Tſchubiter, er hot recht! 's werde Zeite kumme, wo mannich e junge Ladh froh is, wenn ſe e ganzes Calikokleed am Leib hot un e kräftig Stück Fleeſch un Brod uff em Diſch. Sel Zeite werde kumme! Do druff könnt Ihr e Nadel ſchlucke!

Die Welt is rund un muß ſich drehe,
Un die Fäſchens ſolle zum Kuckuck gehe!

(Sel is oridſchinell vun jurs truly!) Jeß Sir, die Fäſchens ſolle zum Kuckuck gehe! Un wenn die Mäd vun heutzudag aach do hinwolle, denn ſolle ſe nur ſo weidermache! — Sel is mei Opinion vun dem Subſchekt! —

Das Bild.

Sel Bild do üwer'm Büroh,
Sel battert immer mei Meind;
Hab oft ſchun dervor geſtanne
Un ſtill for mich geweint.

Sel is mei alti Mudder,
Die hot mich gern gehot,
Nau leit ſe drauß uff 'em Kerchhof
Un is ſo ſtill un dodt.

Blos wenn ich nau un denn als
Beim Bild am Büroh ſteh.
Denn is mer's juſcht, wie wenn ich
Sie lewig vor mir ſeh.

Un ich meen ſie dhät als winke
Un ſchiddle ihr weeße Hoor;
Un denn muß ich wieder weine
Weil's is jo doch net wohr!

Federzeichnungen.

I.

Der Agent.

Die toffſte Leut uff der Welt ſin ſchuur die Edſchents. Sie könne mehr ſtände, wie ſechs vun de ſtärkſte Bräßeſel, wo mer kriege kann. Dofor werde ſe aber aach geträänt, wenn ſe noch jung ſin. — Wenn du in der Schul e Bu ſiehſt, wo immer Neifs träde will un immer die

mehnſte Tricks ſpiele dhut, moſt tſchenerally aber aach derbei gekätſcht wird un Wipp kriegt for drei — ſel is e guter Kändidät for Edſchent. Wann er's ſpäter net ſoweit bringt, is er ennyhau fitt for eenig ebbes anners, entweder for Preſident vun ere Bänk oder for Horscardreiwer.

's gibt abaut 777 different Keinds vun Edſchents: Nusedſchents, Buckedſchents, Waſchringeredſchents, Maſchinedſchents, Patent-Medizinedſchents, Leitningrodedſchents — un Edſchents for alles Mögliche.

Weil ſel Edſchents ſo toff ſin, loſſe ſe ſich lang preſerve; was e Richtiger is, halt't ſchuur ſei 60 Johr aus. — Die toffſte Edſchents vun Alle ſin die Buckedſchents un die Leitningrodedſchents. Mer kann Fenzpoſte mit eindreiwe, un dernoch ſin ſe noch gut for Aerwet! E richtiger Leitningrodeſchent muß ät lieſt 25 Mol de Dag die Stepps nunner falle un abaut 272 Kicks ſtände könne, ſunſt is es kee Jus, daß er im Bisneß bleibt!

E quier Ding mit Edſchents is aach ſel, daß ſe all mit enanner net gut höre könne. Wenn Eener in's Haus kummt; un will dir e "Patent electro-volcanic mouse and rat-extinguisher" verkaufe un du ſagſt, du wollſt heut nix; denn bin ich ſchuur, daß er's net hört un anfangt dir die Conneckſchens vun ſeiner Maſchien zu explehne. Wenn du denn noch ſo e Dutzend Mol geſagt hoſcht: Ei dont want notting! denn loßt er ſei Maſchien uff em Diſch ſtehe, geht fort un ſagt: „Berry well! Gut bei! In e Wiek ei komm un gett de Money!" — Un denn hoſcht du ſel Maſchien gekauft, d. h. wenn du e Jäckäß biſcht! — Sunſt aber ſprichſt du hochdeutſch mit ſo eme Kerl un ſetzt em de rechte

Fuß ganz ieſie hinnerbei, packſt en ganz ieſie bei ſeim „Patent-Celuloid-Collar" un ſchmeißt en die Stepps nuner mitſammt ſeim "Patent electro-volcanic mouse and rat-extinguisher." — 's gibt en eegener Weg wie mer gewiſſe Leut triete muß, un ich glaab, die Bücher üwer Etikett ſin noch net perfect, mitaus ſe dhune noch e Chäpter nei, „Uewer de Umgang mit Edſchents."

II.

Der Zeitungsdichter.

Der Nuspäperpoet is als emol e Buckkieper, e Dreigudsclerk, e Schulmämm oder ſo Ebbes. Wenn er e Mann is, tragt er ſomteims lange Hoor un loßt ſei Hoſe üwer die Stiewel hänge un de Kuttcollar in die Höh ſtehe. Wenn er e Lädy is, denn tragt er als emol e Brill un is immer „afull neiß." Der Nuspäperpoet ſchreibt Poetry in die Päpers bei der Yard ſor billiges Geld un is ſchuur, daß er grad ſo gut ſchreiwe kann wie Schackſpeare, Schiller oder Walt Wittmann. Sei Poetry is arg ſüß un mer därf net zuviel dervun uff emol nehme, weil ſe zu ritſch is un ei'm de Stomack verderwe könnt. Aber in kleene Doſes genomme, is ſel Poetry e leichte Phyſik. Die Stücker, wo der Nus-

päperpoet ſchreiwe dhut, hen afull ſchöne Name; „Schwanegeſang eines Organiſten" heeßt Eens vun ſelle, was arg ſchön is. Seller „Organiſt" hab' ich gut gekennt. Er hot als vor unſerer Dhür geſpielt, wo ich kleen wor; mir hen aber „Organgreinder" zu em geſagt, un net „Organiſt."

En anner Stück vun em Nuspäperpoet hab ich emol geleſe, ſel hot „Frühlingshymne" gehieße un wor ganz voll vun Herz un Schmerz, Lieb un Trieb, Vogelgeſang un Glockenklang, Hochzeitstanz nn — was weeß ich — Ochſeſchwanz meinetwege! 's wor for e Fäckt ſo ſchön, daß mer bald cräſy worde wär.

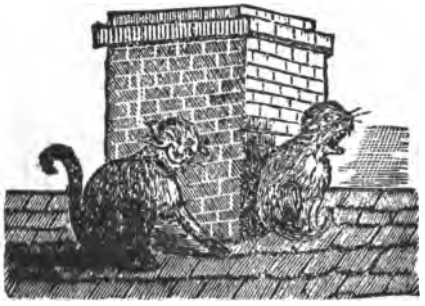
Der Nuspäperpoet is die mehnſt Zeit net viel bekennt un arg beſcheide: Wenn mer en frogt, ob er ſel oder ſel Stück gemacht hot, denn ſagt er: „Wie ſott ich ſo Ebbes ferdig kriege?!" was richtig üwerſetzt ſo viel meene dhut wie: „Du Schoofskopp, ſel bringt doch ſchuur ſunſt Keener ferdig wie ich!" Aber in die „Hiſteriks vun Literatur" kummt doch ſo leicht keener vun ſelle Nuspäperpoets. Sel is ſchuur. —

Nuspäperpoets werde oft „alte Bätſchelors" oder „old Mäds," un wenn net, denn heire ſe. Putty nier alle ſterwe aach an derſelwige Dieſies: wenn's am mehnſte neceſſäry wär, vergeſſe ſe's Odemhole! Aber ſel guckt ihne juſcht gleich!

III.

Der Tomkätt.

Wenn du jemols in ere Juleinacht ſpät heemkumme biſcht un hoſcht uff em Nochber ſeim Ruf ebbes ſinge höre, wo dich an de Geſang vun de gefallene Engel remeind't hot; denn kannſcht du e Wett mache for fünf Dollars, daß bei ſeller Muſik e Tomkätt die erſt' Fiddel geſchpielt hot. — Der Tomkätt is ziemlich plenty. Wenn er neun Dag alt is, gehne em die Aage uff, aber denn hot er aach ſchun neun Lewe, un der eenzige ſchuure Weg for en caput zu mache, is Dynamit. — Der Tomkätt is e geborener Sänger; nur is es zu bäd, daß er nachts ſinge dhut, weil mer denn net recht wee', wo mer de Buhtſchäck hinſchmeiße ſoll for en zu treffe. Der Tomkätt hot moſtly e Tenorſtimm un kann's hohe C ſtreike leik Fun! Wenn er e Concert gibt, dauert's als fünf Stunn, except mer dhut en interrupte, bekaas denn muvt er uff de nächſte Ruf.



Weil der Tomkätt ſo muſikaliſch is, macht mer aach

die Fiddelſtrings vun ſeine Därm; aber erſt, wenn der Tomkätt dodt is! — Am beſte wär's, wenn mer die Därm vun em lewige Tomkätt nehme dhät; aber denn dhät er moſt leikly ſei Stimm verliere. — Der Tomkätt hot vier Been. — Zwee Tomkätts könne mehner Muſik mache wie Eener!

IV.

Der Dude.

Der Dud (Dodo antediluvianus redivivus, Buffon) is e ſpaſſiges Ding. Mer kann en net leicht uff em Land räſe; aber in de Städte gibt's plenty dervun. Der Dud is eegentlich kee neue Inwenſchen; aber mer ſollt' doch e Patent uff en rausnehme, weil er ſunſt zuviel nohgemacht wird. Der Dud is nur en Imprnvment uff de alte Geck, oder die ſekond enlardſcht Ediſchen

vum Dändy. Wenn mer vum präktikal Jus vun Duds ſpreche will, denn is es putty hard ebbes vun Importanß üwer en zu ſage; ſchaffe kann er net, bettle dhut er net, un eſſe kann mer en aach net. Worum er „Dud" heeßt, kann ich net explehne; er dhut doch eegentlich nix! Sei Bißneß is uff de Seidwaks zu ſpaziere mit ere Brill, wo blos een Aag drin is, un arg verloſſe un hilflos zu ätte. Wenn mer ſei „Ah's un Oh's" hört, ſott mer meene, er hätt' die Hievs oder ſei geſchäbter Pudeldog wär' em verreckt; (exkius mi, Miſter Drucker!) denn es is e Ruhl, daß die Duds die Pudeldogs arg gleiche. Well, ebbes Reſemblänß is aach zwiſche Beide!

Der richtige profeſchonäll Dud hot mehnerſt e reicher Däd, un conſequently hot er Geld genug un plenty for ſei Profeſchen uffzuhalde.

Mer hot noch net prowirt, ob mer Duds aach im Käfig halde kann: ich ſott aber meene, wenn's ging, könnt e Circusmann Geld mache, wenn er e poor Specimens in ſeim Schoo halde dhät. — Der Dud beißt aber net, un dofor kann mer en frei laufe loſſe. Hurrah for de Dud! Un the Yankee-dude 'll do for a good while, bis wieder ebbes Neues ausgefunne werd! — Gut bei!

V.

Pic-Nic.

E Pic Nic is e Platz, wo mer's mehnste Geld in der wenigste Zeit for nix los werde kann.

Pic-Nics werde bal' immer im Busch gehalde, un for e compliet Pic-Nic zu mache, muß e Baar mit Drinks do sein, e Candyständ, e Lotterie, e Gräbbäg un e Schwing.

Wenn mer uff's Pic Nic kummt, muß mer erst an die Baar gehe un e Triet for die Kraut bezahle — sel kost't vun 2 bis 5 Dollar, according zu was for Zeit vum Dag du hingehst. Denn kumme die junge Lädies mit Räffels zu verkaufe, un du neemmst e Dheel Tschänßes uff e Bäbykleed, e Schlofmütz, e Waschkessel un different Sort Zeug. Nau bischt du net meh weit vum Cändyständ, un die Lädie, wo den tende dhut, verlangt $1.65 for Candy for die Kraut. Du sagst, du hättst keene geordert; sel macht aber kee Differenz, du bezahlst halt. — 's Nächste is der Gräbbäg — feiv Cents e Gräb! Du prowierst dei Glück un gräbst e Topp; noch emol — e Blechtrumpet; noch emol — drei Marbels! noch e poor Mol, — un du gibst uff. „50 Cents pließ!" — Was?!! Jo, mei dier Freund, du mußt remembere, daß du uff em Pic-Nic bischt! — Du bezahlst un brummst wie e Bär. Aber sel helft net viel. Aus lau-

ter Aerger willſt du emol ebbes in de Schatte gehe; do hängt aber der Schwing, un nau mußt du die Kinner ſchwinge, bis dir der Schweiß de Buckel nuff lauft.

Uewer e Weil wird's dir aber zu ſtark, un du kleimſt uff e Plättform for Luft zu ſchnappe. Wo du 'runner kummſt, ſteht e Mann do un verlangt e Deim. Wofor? — For die ſchöne Ausſicht uff der Plättform. — Sel is dir tu motſch; du zahlſt net! — Nau gibt's e Feit. Die Kraut laaft zuſaumme. Du wirſt üwer die Fenz geſchmiſſe, un e Policemann dhut dich reſchte for „drunk un dißorderly." Am nächſte Dag zahlſt du zehn Dollars un Koſts, un denn is des Pic-Nic vorbei.

E Fair is beinoh juſcht wie e Pic-Nic; exept daß die Fair in ere Hall gehalde werd, un daß mer inſtedd for üwer die Fenz, zur Dhür nausgeſchmiſſe werd. Yours truly!

VI.

Häſchballs.

„Der Eſel," ſagt mei Landsmann Joſch Billings, „is e größerer Vogel wie e Gans oder e Terkie. Er hot aach zwee Füß mehner wie ſelle Vögel. Zwee vun ſeine Füß hot er for druff zu ſtehe un zwee for dermit zu kicke. Sei Flügel hot er an bot Seits vum Kopp." — Sel is korrekt uff's Hoor!

Der Clerk is en arg commoner Vogel. Er muß viel Wind hawe for zu lewe. Am liebſchte dhut er ſich uffdreſſe un in de Spiegel oder noch de Gänſcher gucke. — Als emol ſchafft er aach, wenn der Boß watſche dhut.

Der Muskito kann nur een Lied, aber ſel kann er gut. Wenn ich net miſtäke bin, heeßt die Beginning: „Wie wont go hoom till Morning.“ Er ſingt am liebſchte nachts. Der Muskito kann aach beiße. Er is aber die mehnſt Zeit net dort, wo mer hinhaue dhut, ſondern an der oppoſit Seit. Zieh — jie — jie! —

Der Blodſocker hängt ſich an die Leut un ſauft alles Blut aus en, wo er kriege kann. Mer halt't die Blodſockers n Töpp un Gläſer. 's gibt aber aach Blodſockers, wo uff der Rood rumlaafe. Sel ſin noch ſchlimmer wie die commone Sort; mer heeßt ſe „Pawnbrokers.“ — Ich gleich commone Blodſockers beſſer wie „Pawnbrokers.“

Ich glaab aach an „Woman's Reits,“ un ich ſag:

1.) E Fraa hot e Reit ihr Kinner zu tende un aach zu wippe, wenn ſe ſich net behäve!

2.) E Fraa hot e Reit ihrem Mann die Knöpp an die Hemder zu nähe.

3.) E Fraa hot e Reit in Company zu gehe, wenn ihr Mann aach hingeht!

4.) E Fraa hot e Reit ſtill zu ſein, wenn Ebbes net ihr Bisneß is, juſcht ſo wie der Mann!

5.) E Fraa hot e Reit freundlich zu ſein gege ihre Mann. — Un wenn der Mann e Lump is, hot ſe

6.) E Reit ihr Loos mit chriſtilcher Päſchens zu drage un ſich de Himmel zu verdiene!

VII.

Die Kaffee-Parties.

Worſcht du ſchun uff ere Kaffee-Party? — Net?! — Well, wenn du denn aber ruhig ſterwe kannſcht, biſcht du gut ab! —

Wie's do zugeht? — Paß uff!

Die Miſſes Schmitt un Braun un Jones un Williams un ſo an kumme zuſamme un drinke Kaffee.

„Habt ihr ſchun gehört?" ſagt die Miſſes Braun un dhut de vierte Löffel Zucker in ihre ſiewente Taß; „der Stoorkieper am Corner geht heire."

„No?! Is dät ſo? Wen denn?"

„Well, 's heeßt die Jane Simpſon."

„Was? Die?!! — Na ich will nix ſage, 's hot halt e Jeder ſei Falts; aber mer ſagt — well no Mätter! — wenn's gut geht, kann ſich der Stoorkieper gratulire!"

„Jes, jur Reit, Miſſes Jones!“ ſagt die Miſſes Schmitt un hebt die Aage in die Höh wie e Tomkätt in ere Muhnſcheinnacht. „'s hot halt e Jeder ſei Falts! Mer ſoll net üwer Annere dſchudſche! Aber mer ſagt, bei Grien's dhät's aach net ganz ſauber ausgucke.“

„No?! Is dät poſſibel?! Ei diklär!“

„Well, 's is die halb Zeit net wohr, was die Leut ſchwätze; aber wenn der Mann drinkt, un die Fraa ſich immer noch der läteſt Steil dreßt — na, ich will nix ſage; mer könnt Ei'm e ſchlechte Name mache!“

„Dät's ſo for e Fäkt, Miſſes Schmitt!“ meent die Miſſes Braun; „'s wird afull viel geſchwätzt, wo net wohr is! Hot mir neulich die Miſſes Schoddy geſagt, Ihr dhäte blos halb Kaffee un halb Kaffee-Eſſenz brauche.“

„Was? Die?! — Die Schachtel! — Die ſoll emol derheem anfange zu butze! Bei der is es juſcht net ſauber. Mer weeß ſchun lang, wie's do zugeht bei der! Aber ich will kee Menſche ſchlecht mache; ſe ſin ſchlecht genung ennyhau! — — Ach du liewer Gott! 's kloppt! — Kumm in! — — — Ach, die Miſſes Schoddy! Gute Dag! Wie ich mich freu, daß Se kumme! Nehme Se Ihre Schaal ab! Gewe Se mir Ihr Bonnet! Was gibt's denn Neues bei Ihne?“

„O net viel,“ ſagt die Miſſes Schoddy; „do hab

ich ewe gehört, der Barber wär geſtere Owend durchgebrennt un hätt Fraa un Kinner im Stich geloſſe!"

„Is doch net poſſibel?!"

„Gud gräſches!"

„Ach Gudneß!" ſagt die Miſſes Schmitt, un ſchlagt die Aage wieder in die Höh, as wenn ſe Muskitos kätſche wollt. „Ach Gudneß, die Menſche ſin ſchlecht heutzudag! Wenn's net for die poor gute Leut wär, die Welt wär lang unnergegange! Gott ſei Dank, daß mir noch all reit ſin! — Was werd jetzt z. B. wieder Alles vun der Martha Miller verzählt! Hot ſchun een Criſtemenſch gehört, wie mer die ſchlecht mache dhut?! — Do ſage ſe — — —"

— Aber was ſoll ich dir ſel Bild noch länger ausmole! Ich denk, du hoſcht plenty an Sellem, wo ich geſagt hab! Ich aach!

Früher hot's gehieße: „Sieh Neapel un ſterb!" — — Aber ich ſag: Geh uff e Kaffee-Party un — verſchpring'!

VIII.

Der Chorſänger.

Wenn du welle vun ſelle Vögel, wo mer Queier-Singer heeße dhut, ſehne willſcht, denn kannſcht du ſel am

ieſiſte in der Kerch am Sundag. Awer mer find't ſe aach dort net üwerall; nur opp= ſteers, wo die Orgel ſteht. Daß du aber kee Mißtäk machſt, will ich dir's noch ebbes mehr pertik= ler explehne.

Wenn du e Mann dort ſiechſt, wo recht fromm bede dhut un in der Predigt immer ſei Attenſchen uff de Prihtſcher gericht't hot, denn kannſcht du Gift druff nemme, daß ſeller Mann kee Queier=Singer is — ät lieſt keener vun der commone Sort! — Wenn du uff der annere Hand e junge Lädie ſiechſt, wo, inſtedd vun noch de annere Weibsleut ihre Klee= der zu ſquinte, in ihr Präyerbuck neiguckt — ſel is ſchuur kee Queier=Singer! — Wenn du aber e junge Mann ſiechſt, wo e Ständopp=Coller drage dhut mit ere weeße Cravat un teite Hoſe, un wo mit em Sackduch flirte dhut un in der Predigt ſei Uhr butzt un Peinwudd wittle dhut — Sel= ler guck dir ſcharf an — Seller is e richtiger Queier=Sin= ger No. 1.

En annere Sort is die Queier=Singer (verſtanne: e Lädie!) Mer kann ſe aach gut kenne. Tſchennerally ſin ſe uffgedreßt zum kille un ihre Aage könne kee Minut uff em

Platz bleiwe, weil se Alles in der Kerch notiße müsse. Wenn die Predigt angeht, esse se Pienutts oder se flirte mit em erste Tenor, wo Clerk in em Groceryſtoor is. Bun de weibliche Queier-Singers gibt's zwee Sorte: Sopran un Alt. (N. B. Der eenzige Käs, wo e Lädie zugewe dhut, ſie wär' alt!). Bei de männliche Queier-Singers hot's aach zwee Klaſſe: Tenor un Baß. Der Baß ſaund't abaut wie drei Dag Katzejammer un kee Häring for en zu ſtappe. Un der Tenor — hui!!

Wenn nur een Queier-Singer kreiſche dhut, denn heeßt ſel e Solo. Die Queier-Singers gleiche die Solos arg gern! Wenn's Solo net gut geht, hen die Queier-Singers die mehnſt Zeit e Kalt.

Ich weeß net, ob mer Queier-Singers gepickelt kriege kann; aber ſchuur is es, daß ich die Friſche von der Sort, wo ich explehnt hab, net recht ſtände kann.

IX.

Der Gräßhopper.

Der Gräßhopper is grien mit ere gelbe Weſt un Hoſ. Er hot commonly e Frakkutt an un is ebbes ſtark boolegged. Die Miſſes Graßhopper guckt bal' juſcht ſo aus, wie der Miſter Gräßhopper.

Die Gräßhopper ſin vun eme alte Stock. Schun in alte Zeite hot's welche in Aegypte drunne gewe, wo ſe eene vun dene „Zehn Ploge" gefurniſcht hen! —

Die Gräßhopper ſin bei de Dier putty nier de ſäm, was bei de Menſche die Organgreinders un Fiddlers. Im Summer mache ſe de ganze Dag Muſik un manchmol aach nachts, eſpeſchelly wenn der Miſter Gräßhopper zu ſpät vum Saluhn heemkumme dhut un net meh recht laufe kann, ſo daß en als e poor Feuerboggs heem eskorte müſſe. Um ſel Zeit is es aber prinzipally die Miſſes Gräßhopper, wo ſinge dhut. 's is bal' immer 's nämliche Stück: „Du Rabenvater! Du Sauflümmel! Du Skaunderl! Verſaufſt bei Property! Loßt dei Kinner ſtarve! Du Unmenſch! Kee Fieling for dei Fraa! — Kee — —" un ſo an! — Wie geſagt, die ſelwige Melodie jedes Mol.

Der Gräßhopper is net dänſcherus, wenn er alleenig is; aber wenn er in große Krauts kummt, ſävt er de Farmers oft die Harveſtärwet. — So lang der Gräßhopper noch ſinge dhut, is er noch am Lewe. Wenn mer em de Kopp mit em Rieper abmähe dhut, hört er mehnſtens uff zu ſinge. — Ich dhät's aach; ju bett.

X.

Beesball.

's commonſte Gäm in Amerika is Beesball. Dheel Leut könne Dag un Nacht zugucke, wenn e Mätſchgäm geſpielt werd. Zu eme Beesballgäm gehöre zwee Clubs un jedem Club gehöre neun Spielleut. Nau is es die mehnſt Zeit hart zu ſage, was for e Seit gewinne ſott', mitaus mer weeß, welle Seit 's mehnſt Geld kriegt hot for zu verliere.

Beesball is ebbes wie Horßräßes. Die Kerl, wo ſpiele, werde aach bal' grad ſo gut getend't wie die Gäul.

Wenn e Gäm geſpielt werd, hen ſe immer Eene ganz nah beim Bätter ſtehe, wo Umpeier heeßt un ſage muß, wie viel Streiks un Fauls Jeder hot.

Wenn der Pitſcher de Umpeier mit em Beesball in de Bauch haut, is ſel e „Faul.“ Wenn er en aber nur an's Ohr oder uff's Knie treffe dhut, werd ſel „e Ball“ gehieße. Wenn e Bätter ſchun zwee Fauls oder zwee Streiks hinnerenanner gemacht hot, denn dhut der Kätſcher e Maulkorb an, do derfor, daß er Keene beiße ſoll; bekaas denn is er arg ereited.

Wenn e Bätter de Ball ſtreike dhut, nau fangt er an zu laufe uff's erſt' Bäß, un wenn er e Tſchänß kriegt, ſchniekt er bal' uff's zweet' Bäß un ſo an bis uff „Hoom=Bäß.“ Sel heeßt=e „Tällie.“ Welle Seit die mehnſt Tällies kriegt, ſel gewinnt 's Gäm. — Nau hoſcht du en Eidie vun Beesball.

Bei eme Mätſchgäm werde viel Wette gemacht un Puhls verkauft an junge un alte Fuhls. Wenn Ebber net recht weeß, wie er ſei Geld los werde kann, brauch er blos uff Mätſchgäms zu wette. Mer kann dene Weg bal' grad ſo ſchnell Geld verliere, wie wenn mer uff der Exchange in Pork oder Weeze ſpekulire dhut un ge=cornerd werd. — Tubiſchuur!

Der grüne Koffer.

Was ſtehſcht du un was guckſcht du ſo
Uff ſelle alte Kaſchte do? —
Du meenſt er paßt net recht doher;
's wär beſſer wenn er ſunſchtwo wär? —

Sel ſin ſo Sache! — Mir gefallt
Der alte griene Kaſchte halt;
Er is for mich e großer Schatz,
Un dofor bleibt er uff ſei'm Platz.

Wenn ich en anguck, meen ich als
Ich wär uff eemol in der Palz
Un dhät die Emigrante ſeh',
Wu morge üwer's Waſſer geh'.

De Kopp uff ihre Hänn geſtützt
Dort uff 'me griene Kaſchte ſitzt
E Mädche. Zwiſche Thräne leis
Bet't ſe for Glück uff ihre Reiſ'.

So ganz alleen, mit wenig Geld
Enaus geht's in die weide Welt,
Zu fremde Leut in fremdes Land
Un Niemand, wu ihr reicht e Hand. —

Sel is mei Mudder. — Hunnertmol
Hot ſe's verzählt, ſo glaab ich wohl,
Un wie ſelmols der liewe Gott
Uff ihr Gebet ihr g'holfe hot.

„Bu," ſagt ſe denn, „nemm mei Adweis
Mit uff dei großi Lewensreiſ':
Un ob's dir gut, ob's ſchlecht dir geht,
Vergeß mir keemols dei Gebet!" —

Bun manchem Truwel ſeit der Zeit
Hot mich ſel Wort bewohrt bis heut;
Un wenn ich's bal' vergeſſe dhu,
Der griene Kaſchte ruft mer's zu. —

Nau weeßt du aach, wofor ich ſo
In Ehre halt den Kaſchte do
Un in mei'm Zimmer wie e Schatz
Loß ſtehe uff em Ehreplatz.

Die Heimath.

Schun Manche hot es nausgedriewe
Fort vun derheem, weit in die Welt,
„For dort emol ihr Glück zu finne
Un gude Zeite, Spaß un Geld."

Se hen ſich lange Johr gebattert,
Hen Geld verdient un dorchgebracht,
Hen uffgeſucht e jed' Vergnüge;
Un 's hot ſe doch nix froh gemacht.

Un manchmols wenn ſe aach gelacht hen
Un noch ſo luſchtig dreingeguckt,
Do war's en heemlich weh zum weine,
Un 's hot en's Herz bal' abgedrukt.

Wenn Sell' es ehrlich ſage wollte,
Juſcht ob ſe 's Glück gefunne do,
Ich dhät bal' eenig ebbes wette,
Die Antwort druff dhät heeße: „No!" —

Geh dorch die Welt nach Weſcht un Oſchte,
Nord oder Saut, 's is all de ſeem;
Die rechte Freud' un 's Glück, wo echt is,
Sel findt mer ewe nur derheem! —

Sel heeß ich mien.

Ich hab en regeler miener Kerl gekennt, wo owends ſeim kleene Bu e Cent gewe hot, aß er ſott in's Bett gehe un denn dernoh dem Bu de Cent wieder aus em

Sack geſtohle hot. De nächſte Dag hot er denn ſelle Bu gewippt, weil er ſei Cent nimme gehot hot. Sel heeß ich mien! —

Ich hab emol e Paar Geeters bei em Schuſter gekauft for $5 un er hot ſe gewarrantd for ganz arg ſtark. Awer noch eme Monat wore ſe verriſſe. Do bin ich zu em gange un hab zu em geſagt: Seh, Boß, ich hab vor ſom Teim bei em Mann Schuh gekauft; guck dir mol ſel Schuh an! — „Hm, hm!" hot er geſagt, „was hot der getſchartſcht?" — Fünf Dollars, ſag ich. — „Fufzig Cents wore ſe werth, des kannſcht du em ſage", ſagt er. — Well, ſag ich, geb mir die $4.50 zurück; die Schuh hoſcht du mir verkauft. — Do hat er gemeent, 's wär heut putty warm un er müßt noch uff die Poſt Office, un ich müßt en exkiuſe. — Un ſel wor aach mien! —

Sie hen vorlängſt in dene Nuspäpers geſagt, es hätt Eener ere blinne Fraa 30 Cents aus em Dipper geſtohle. Do is der Keil wild worde un hot geſagt: „Sel is e Lei! Sel is Cäluminäſchen! Ich hab der blinne Fraa net 30 Cents geſtohle! Sel is net wohr. Es wore nur 24 Cents!" — Was wor ſel? He? — Sel heeß ich mien!!

Stille Weihnacht.

's is Chriſtmeßdag, un ich bin allei'.
So ſtill is Alles im Zimmer,
Un die Bilder, die gucke ſo quier heut drei'
Vum Schelf dort; es ſchneid't mir in's Herz enei:
Ach Gott! So wor's net immer. —

Viel Johr ſin's her — was wor's e Zeit! —
Um de Criſtbaam ſin ſe geſprunge,
Die Kinner! Was hen ſe ſich doch gefreut!
Un drauß' hot's dicke Flocke geſchneit
Un Schlittebells hen gerunge.

Un Chriſtmeßlieder die ganze Maſſ',
Die hen mir do hergeleiert,
So gut mir konnte, Sopran un Baß:
„Ihr Kinnerlein kummet!" — un Gott weeß was! —
Sel heeß ich Chriſtmeß gefeiert! —

Jo, lang is 's her! Die Kinner ſin weit;
Ich weeß net, wo ſe gebliewe. —
Nur der Pit un der Henry, die liege beid'
Im Kerchhof drunne zugeſchneit:
Gut Nacht! Schloft gut, ihr Liewe! —

Dort üwer die Rood im große Haus
Die Chriſtbaamlichter ſcheine.
Ich guck ſo ſtill zum Fenſchter 'naus
Un wie's halt geht — well's macht nix aus! —
Ich muß halt heemlich weine!

Oſterfreude.

Weit üwer die Villedſch un üwer's Land
Der Himmel drowe ſo bloo ſich ſpannt,
Un's ringt ſo laut un's ringt ſo hell
Vum Kerchdhorn drunne die alte Bell,
Un im Herze bimmelt's ſo luſchtig aach;
Was is doch ſel? — Ei, 's is Oſchterdag!

Mer meent mer ſäh's ganz kloor un gut,
Wie Ebbes de Bodem ufflifte dhut
Un e kleenes Blatt in die Höh ſich ruckt
Un e ganz klee biſſel die Welt anguckt.
Un mer meent, 's dhät ſchmeile un wiſchp're aach:
„Bei Golly! 's is Frühjohr un Oſchterdag!"

Do hinne im Zuckerbuſch ruft was! — Oho!
Bal' dhät ich ſchwöre, die Bludſchees ſin do!
Die hen mir ſchun lang net meh höre ſchrei';
Die müſſe ſeit geſchtre erſcht kumme ſei! —
Aber horch, wie ſpaßig! — Die rufe jo aach:
„Hurrah for's Frühjohr! 's is Oſchterdag!" —

Un wenn nau Alles ſo rufe dhut,
Do wär jo's Stillſein for gor nix gut,
Do hätt's jo wohrhaftig mit uns geſchellt,
Do müßt mer ſich ſchäme vor aller Welt! —
Wo Alles ruft, do ruf ich aach:
„Hurrah for's Frühjohr un Oſchterdag!"

Neue und ſecondhändige Noſchens.

— Dſchudſch Keene bei ſeim Suut; mehnſcht die beſte Singvögel hen die commonſte Kleeder.

— Die ſchlimmſchte Halskrankheit, wo Eener ſchuur vun ſterwe muß is — Hänge.

— E Kängeru macht Dſchumps, wo fufzeh Fuß lang ſin; aber e littelbitzer Floh, wenn er nur een Fuß dſchumpe dhut, biet't en doch.

— Manche junge Leut ſpende mehner Zeit for ſich e neue Hut rauszupicke, wie for e Dſchob zu ſuche.

— E Schoof kann net leicht dorch e Barbweier-Fenz mitaus es verliert e gut Dheel Woll un als emol aach Blut. Luck aut for Lawſuuts un Lawyers!

— Kannſcht du e kurz un kleen gebrochenes Ei wieder ſo zuſamme flicke, aß es werd, wie's zuerſt geweſe is? — Prowier's emol, un denn luck aut un ſpoil Niemand ſei gute Reputäſchen!

— Mer ſoll de gemeene Mann net dispeiſe: Wenn der Bauer emol Trump is, nemmt er die beſcht' Kart im Deck, un du biſcht gejuckert!

— „Wenn die Auls nachts um e Haus kreiſche, ſterbt Eener vun der Fämmilie!" ſage ſo gewiſſe Fuhls. — Yur reit, Sir! — Un wenn ſe net kreiſche, denn ſterbt die ganze Fämmilie beimbei ennyhau! — Go hedd un kauf dir e Ticket for Oſhkoſh oder Kalamazoo!

— Sogar aus eme Fenzrehl kann e richtiger Künſtler die ſchönſte Statue carve. Merkt's Buwe un gebt net uff, wenn's Lerne aach Truwel macht!

— Du kannſcht eme Hund eenige Name gewe, er kummt bei dich, bal' du em e Knoche zeige dhuſt.

— Mer muß alleweil rieſenäbel ſein; wenn e Kuh e Peel Milch de Dag gibt, muß mer net eckſchpekte, aß ſe ſich aach noch ſelwer melke ſoll.

— 's hot ſchunſt Leut gewe, wo ohne Dänſcher uff em Roop danze konnte un dernoch vun em Stuhl gepurzelt ſin un de Hals gebroche hen.

— Religion, wo die ganze Woch uff em Schelf leit, is am Sundag leicht voll Mottelöcher.

— For manche Menſche is es noch e Compliment, wenn ſe Eener e Lump heeße dhut.

— Der Weeze muß gedroſche werde eb mer en juſe kann. — Gude Eltere un Tietſchers wiſſe ſel aach. Aber der Weeze muß aach e Tſchänß kriege for zu wachſe.

— E Remedy gege Socialismus is ſel: Mer dhut em e poor Dauſend Dollars vererwe! — Sel ſtoppt's reit eweg. Tubiſchuur!

— Jedes Ding hot ſei ſpeſchel Purpos, un bei ſellem mußt du's dſchudſche. Mer kann uff eme Buhtſcheck affkors kee Symphonie vun Beethoven ſpiele; aber uff der annere Hand is es juſcht ſo ſchuur, daß mer mit der feinſte Cremona-Fiddel kee dreckige Stiewel ausziehe kann. E jedes Ding in ſeiner Lein!

— Der wo alle annere Leut for Fuhls halde dhut, weeß net, aß er ſelwert en arg großer is.

— E lebhafter kleener Artikel, wo bal' Jeder, wo mit em zuſammekummt, en Intereſt drein nemmt, ſin — Bettbogs.

— Wenn Epper leicht in die Hitz geradhe duht, is ſel noch kee Pruuf, daß er e gute Backofe abgewe dhät.

— Die ſchönſte Perle ſin dief im Waſſer. Was owe druff ſchwimme dhut, is mehnerſcht Stroh. Tät e Deiv!

— Die Papageie ſchwätze noch, was mer en vorſchwätzt; Dheel Menſche ſchwätze Ei'm vor, was net emol e Papagei nochſchwätze möcht.

— Counterfit Geld un counterfit Leut prowiere am mehnſte zu ſcheine.

— So lang der Fuchs kee Gans ſiecht, is er e ganz or'ntlicher Kerl; aber geb em nur e halbe Tſchänß, un der Fuchs kummt raus!

— 's wär am ſchmärtſte, wenn e Dſchudſch vun em Bäbyſchoo ſei Hoor inſchure dhät, eb er ſagt, wel 's ſchönſt Bäby is.

— Die Roller-Skäts ſin exäktly wie die annere Skäts; nur ebbes different. — Wo die Runners ſein ſollte, ſin Rollers, un wo der Kopp ſein ſollt, ſin tſchennerally die Füß.

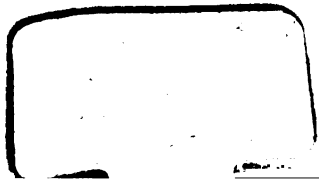
— Schun oft ſin Pic Nics, Bäll un Fairs for gute Purpoſe abgehalde worde, wo Dheel Leut ihr Geld dem Herrgott un ihr Seel dem Deiwel gewe hen. Bett jur Leif!

— 's werd heutzudag ſo viel Papier for Perſcripſchens gege Noth un Elend verſchmiert, aß mer mit dem Geld, wo die Dint koſchte dhut, ſchun e Dheel arme Leut ſupporte könnt.

— 's letſchte Argument vun eme Eſel is — er kickt! — All de ſeem ob der Eſel nau vier Been hot, oder nur zwee! — Du muſcht nie net kicke! — Gut bei! —

Inhalt.

Vorrede 3
Die Stoppeltown-Guard 5
Im Winter 55
Großvater an der Eisenbahn 56
Lose Blätter aus Charlie Grien's Leben.
I. Kindheit 59
II. Poetische Versuche 62
III. Ein Studentenstreich 65
IV. Die Kuh 68
V. Im Westen 71
VI. Der Esel 74
VII. Das Kätzchen 78
VIII Der Hund 84
IX. In Chicago 94
X. Der Muff 99
Im Frühjohr 102
Die Fischer 103
's Bäby 104
Säm Braun über Redner 106
Gute Nacht 108
Täk it iesie! 109
Dem Grien sei Säl 110
Die Buwe vun heutzudag 114
Der alte Kalender 119
Mei kleener Bu 120

Säm Braun und die Black Hills = = = 123
Die nächtliche Heerschau = = = = 125
Die Schulkameraden = = = = = 128
Springhinkel = = = = = = 131
Warnung = = = = = = 134
Die Mäd vun heutzubag = = = = 135
Das Bild = = = = = = 139
Federzeichnungen.
I. Der Agent = = = = 140
II. Der Zeitungsdichter = = = 142
III. Der Tomkätt = = = 144
IV. Der Dude = = = = 145
V. Pic-Nic = = = = 147
VI. Häschballs = = = = 148
VII. Kaffee-Parties = = = 150
VIII. Der Chorsänger = = = 152
IX. Der Gräßhopper = = = 154
X. Beesball = = = = 156
Der grüne Koffer = = = = = 158
Die Heimath = = = = = = 159
Sel heeß ich mien = = = = = 160
Stille Weihnacht = = = = = 162
Osterfreude = = = = = 163
Neue und secondhändige Noschens = = = 164

JUL 9 1937